

Evaluation der Schulsozialarbeit in Laupen, Mühleberg und Neuenegg

Evaluationsbericht

Basel, Februar 2015

Florian Baier
Sarina Ahmed
Martina Fischer

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung/Management Summary	3
2. Ausgangslage	5
2.1 Entstehungsgeschichte	5
2.2 Rahmenbedingungen und personelle Situation, Standorte	5
3. Evaluationsdesign	6
3.1 Evaluationsauftrag und Zielsetzung	6
3.2 Datenerhebung und Datenauswertung	6
4. Die Schulsozialarbeit in Laupen, Mühleberg und Neueneegg	8
4.1 Konzeptionelle Grundlagen	8
4.2 Die Praxis der Schulsozialarbeit im Spiegel der Falldokumentation	11
5. Die Sichtweise der Beteiligten	15
5.1 Schulsozialarbeit aus der Sicht von Schülerinnen und Schülern	15
5.1.1 Bekanntheitsgrad, Zuständigkeit und Angebotsnutzung	15
5.1.2 Persönliche Erfahrungen, Veränderungen und Wünsche	19
5.1.3 Allgemeines Wohlbefinden in der Schule	24
5.2 Schulsozialarbeit aus der Sicht von Lehrpersonen und Schulleitungen	27
5.2.1 Erfahrungen mit der Schulsozialarbeit	28
5.2.2 Erwartungen an die Schulsozialarbeit	32
5.2.3 Veränderungen durch die Schulsozialarbeit	34
5.3 Schulsozialarbeit aus der Sicht der Schulsozialarbeit	38
5.3.1 Schulsozialarbeit aus Sicht der Schulsozialarbeitenden	38
5.3.2 Schulsozialarbeit aus Sicht der Geschäftsleitung der Sozialen Dienste Region Laupen (SDRL)	40
5.4 Schulsozialarbeit aus der Sicht von weiteren Fachstellen und Kooperationspartnern	42
6. Empfehlungen	47
6.1 Stellenprozente überprüfen und erhöhen	47
6.2 Eigenständige Supervision	47
6.3 Fallunabhängige Kooperation mit allen Partnern formal absichern	48
6.4 Konzepte weiterentwickeln	48
6.5 Organisationsstruktur	49
7. Tabellenverzeichnis	50
8. Abbildungsverzeichnis	51
9. Literaturverzeichnis	52
Anhang	54

1. Zusammenfassung/Management Summary

Die Schulsozialarbeit in Laupen, Mühleberg und Neuenegg (zusammengenommen als Region Laupen bezeichnet) wurde von September 2014 bis Januar 2015 datenbasiert durch das Institut Kinder- und Jugendhilfe der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW evaluiert. Im Rahmen der Evaluation wurden die Ebenen der Struktur-, Prozess-, Ergebnis- sowie Konzeptqualität betrachtet. Evaluiert wurden sowohl die organisatorischen, personellen und materiellen Rahmenbedingungen, als auch die einzelnen Arbeitsprozesse und Abläufe der Leistungserbringung, erzielte Wirkungen, die Zufriedenheit der Adressaten und Adressatinnen und schliesslich auch die programmatische Ausrichtung der Schulsozialarbeit. Dafür wurden Schulleitungen, Lehrpersonen, Speziallehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Kooperationspartner sowie die beiden Schulsozialarbeitenden und die Geschäftsleitung der Fachdienste der Sozialen Dienste der Region Laupen zu ihren Erfahrungen mit der Schulsozialarbeit befragt. Es wurden sowohl quantitative Daten durch digitale Online-Befragungen erhoben als auch leitfadengestützte Interviews mit relevanten Einzelpersonen durchgeführt. Zudem wurden die Fallstatistik der Schulsozialarbeit in anonymisierter Form sowie das Konzept und andere konzeptbezogene Dokumente der Schulsozialarbeit ausgewertet.

Die im Rahmen der Evaluation ausgearbeiteten Analysen und Empfehlung sollen sowohl der Politik als Grundlage für Entscheidungsfindungen zur Schulsozialarbeit, als auch der Schulsozialarbeit zur fachlichen Reflexion und gegebenenfalls weiteren Praxisentwicklung dienen. Die Pilotphase der zum 1.1.2013 in den Gemeinden Laupen, Mühleberg und Neuenegg eingeführten Schulsozialarbeit endet auf Ende 2015.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass sich die Schulsozialarbeit in der Region Laupen auf der Grundlage der analysierten Daten im Verlauf der letzten zwei Jahre auf einem qualitativ hohen Niveau etabliert hat und erfolgreich arbeitet. Die strukturellen, personellen und konzeptionellen Rahmenbedingungen sowie die engagierte Konzeptumsetzung durch die Professionellen ermöglichen in mehrfacher Hinsicht ein hohes Wirkungspotential des Angebots. Im Rahmen der Evaluation hat sich gezeigt, dass die Schulsozialarbeit in der Region Laupen sowohl von ihren Adressatinnen und Adressaten, ihren schulinternen Kooperationspartnerinnen und -partnern wie auch von Fachpersonen aus der Kinder- und Jugendhilfe positiv bewertet wird. Die Schulsozialarbeitenden und deren Stellenleiter sind mit den Rahmenbedingungen der Praxis der Schulsozialarbeit weitestgehend zufrieden.

Aus einer adressatenorientierten Perspektive attestieren die meisten befragten Schülerinnen und Schüler der Schulsozialarbeit eine sehr gute Arbeit. Die Schulsozialarbeitenden sind einer grossen Mehrheit der Heranwachsenden bekannt, sie geniessen unter den Befragten einen guten Ruf und die Angebote werden von den Kindern und Jugendlichen grösstenteils auf einer von Vertrauen geprägten und freiwilligen Basis genutzt. Zentrale Wirkungsvoraussetzungen werden aus der Sicht der Nutzerinnen und Nutzer erfüllt, was aus fachlicher Sicht auf verschiedene Faktoren zurückgeführt werden kann, die die Schulsozialarbeit in der Region Laupen insbesondere erfüllt. Die Schülerinnen und Schüler schätzen insbesondere die niederschwellige Arbeitsweise, dass die Schulsozialarbeit gut erreichbar ist sowie wertvolle und hilfreiche Unterstützung bietet: „Das sie immer hilfreich sind und das man in jederzeit zu ihnen gehen kann“ oder „man kann immer zu ihnen gehen und sie hören dir IMMER zu“ (Rückmeldungen von Schüler/innen). Die Heranwachsenden heben zahlreiche Qualitätsmerkmale der Schulsozialarbeit lobend hervor.

Der Schulsozialarbeit Region Laupen gelang es in relativ kurzer Zeit tragfähige Kooperationsstrukturen mit schulischen Beteiligten (Lehrpersonen, Schulleitende) wie auch mit schulexternen

Fachstellen aufzubauen und zu etablieren. Dies kann als besonderer Verdienst der Schulsozialarbeit sowie der schulischen und ausserschulischen Kooperationspartner hervorgehoben werden, denn gelingende Kooperationen erfordern umfangreiche Kommunikationskompetenzen sowie einen grundlegenden Willen zur Zusammenarbeit. Dies ist in der Region Laupen und den Beteiligten gegeben und so erhielt auch die Schulsozialarbeit von schulischer Seite sowie von ausserschulischen Kooperationspartnerinnen und -partner sehr positive Rückmeldungen.

Im Vergleich zu anderen Standorten von Schulsozialarbeit, die in den letzten Jahren vom Institut Kinder- und Jugendhilfe der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW evaluiert wurden, ist die Schulsozialarbeit in der Region Laupen sehr gut gestartet. Die Praxis macht einen fachlich durchdachten, professionellen Eindruck und die Angebote werden bereits umfangreich genutzt. Für zahlreiche Beteiligte aus den unterschiedlichen Befragtengruppen (Lehrpersonen, Schüler/innen, Kooperationspartner) ist die Schulsozialarbeit bereits während der Pilotphase zu einem unverzichtbaren Angebot geworden.

2. Ausgangslage

2.1 Entstehungsgeschichte

Zum 1.1.2013 haben die Gemeinden Laupen, Mühleberg und Neuenegg Schulsozialarbeit eingeführt. Die Pilotphase der Schulsozialarbeit ist auf Ende 2015 datiert. Die Praxis der Schulsozialarbeit begann mit einer dreimonatigen Entwicklungsphase, in der zunächst das Feinkonzept ausgearbeitet wurde. Dafür standen zunächst 70 Stellenprozente zur Verfügung. Am 1.4.2013 begann das operative Geschäft der Schulsozialarbeit. Vorbereitet wurde die Einführung und Praxis der Schulsozialarbeit durch die Berner Fachhochschule, die im Jahr 2011 ein Planungskonzept inklusive Bedarfserhebung erarbeitete.

2.2 Rahmenbedingungen und personelle Situation, Standorte

Die Schulsozialarbeit in der Region Laupen ist den Sozialen Diensten der Region Laupen unterstellt. Für die Schulsozialarbeit wurden zwei Personen angestellt mit einem Gesamtpensum von 150 Stellenprozent, wobei eine der Fachkräfte zugleich die Leitung der Schulsozialarbeit ist. Eine Person ist mit je 35 Stelleprozent für die Gemeinden Laupen und Mühleberg, d.h. insgesamt für 6 Schulhäuser, zuständig, die zweite Person ist mit 80 Stellenprozent für die Gemeinde Neuenegg, d.h. für 4 Schulhäuser zuständig. Die Schulsozialarbeitenden sind in den Gemeinden jeweils für die gesamte Volksschule inklusive der Kindergärten und damit insgesamt für rund 1'200 Kinder und Jugendliche zuständig. Die Schulsozialarbeitenden haben in jeder Gemeinde einen Hauptstandort samt Büro und sind in den anderen Schulhäusern und in den Kindergärten ambulant tätig (in Laupen ist der Hauptstandort im Primarschulhaus, in Mühleberg im Oberstufenzentrum Allenlüften und in Neuenegg im Zwischentrakt zwischen Primar- und Sekundarschule Dorf). Die Gemeinde Mühleberg hat sich bereits von Beginn an für eine unbefristete Schulsozialarbeit ausgesprochen. Dennoch wurde gesamthaft eine dreijährige Pilotphase mit entsprechendem Ende am 31.12.2015 vereinbart. Der Evaluationsbericht soll Mitte Februar 2015 vorliegen und als Grundlage für politische Entscheidungsfindungen zur Zukunft der Schulsozialarbeit in den Gemeinden Laupen, Mühleberg und Neuenegg dienen.

3. Evaluationsdesign

3.1 Evaluationsauftrag und Zielsetzung

Die im Rahmen der Evaluation ausgearbeiteten datenbasierten Analysen und Empfehlungen sollen sowohl der Politik als Grundlage für Entscheidungsfindungen zur Schulsozialarbeit, als auch der Schulsozialarbeit zur fachlichen Reflexion und gegebenenfalls weiteren Praxisentwicklungen dienen. Dafür wurde zum einen die geleistete Praxis der Schulsozialarbeit auf der Grundlage von Daten rekonstruiert und diskutiert. Zum anderen wurden relevante Beteiligte zu ihren Erfahrungen mit der Schulsozialarbeit befragt.

In der Evaluation wurde untersucht, ob und wie die Schulsozialarbeit während der Pilotphase auf unterschiedlichen Ebenen spezifische Qualitäten erzeugte und in welchen Kontexten dies geschah. Konkret wurden hierzu die Ebenen der Prozess-, Struktur-, Ergebnis- und Konzeptqualität untersucht. Folgende Auflistung veranschaulicht, welche Fragen dabei für die unterschiedlichen Ebenen von Bedeutung waren und entsprechend bearbeitet wurden.

	Prozessqualität	Strukturqualität	Ergebnisqualität	Konzeptqualität
<i>Fragedimensionen</i>	Wie wird die Arbeit gestaltet? Welches sind die Hauptarbeitsbereiche? Wie gut gelingen Kooperationen? Wer nutzt die Schulsozialarbeit in welchem Umfang, auf welche Weise und wofür? In welchem Verhältnis steht die Art und Weise der geleisteten Arbeit zu fachlichen Kriterien?	Welchen Einfluss haben die Rahmenbedingungen auf die Praxis? Wie würde sich die Praxis bei einer Veränderung der Rahmenbedingungen (z.B. der Stellenprozente) verändern? Welche Leerstelle füllt die Schulsozialarbeit im System weiterer sozialer Dienste/Angebote aus? Gibt es Doppelspurigkeiten oder Dysfunktionalitäten im System sozialer Unterstützung?	Welche Veränderungen bzw. Wirkungen hat die Schulsozialarbeit erreicht? Wurden die Ziele erreicht? Wie hoch ist die Zufriedenheit bestimmter Nutzer/Nutzerinnen bzw. Beteiligten?	Wie sind die Inhalte, Ziele, Arbeitsverläufe beschrieben und festgehalten? Wie ist das Verhältnis zwischen schriftlichen Konzepten und geleisteter Praxis? In welchem Verhältnis steht die geleistete Praxis zum vorhandenen Bedarf?

Diese Qualitätsebenen wurden im vorliegenden Bericht aus den unterschiedlichen Perspektiven der Befragten herausgearbeitet und in einem fachlichen Kontext diskutiert.

3.2 Datenerhebung und Datenauswertung

Um die zentralen Dimensionen der Prozess-, Struktur-, Ergebnis- und Konzeptqualität der Schulsozialarbeit untersuchen zu können, wurden folgende Datenerhebungen und -analysen vorgenommen:

Gruppe der Befragten	Erhebungsinstrument
Schülerinnen und Schüler	Quantitative Befragung; Vollerhebung aller Schülerinnen und Schüler ab der 3. Primarklasse anhand eines teilstandardisierten Online-Fragebogens. Der Fragebogen enthielt sowohl geschlossene Fragen mit skalierten Antwortmöglichkeiten als auch offene Antwort- bzw. Kommentarmöglichkeiten.
Klassen-/Fachlehrpersonen, Speziallehrkräfte und Schulleitende	Quantitative Befragung; Vollerhebung anhand eines teilstandardisierten Online-Fragebogens. Der Fragebogen enthielt sowohl geschlossene Fragen mit skalierten Antwortmöglichkeiten als auch offene Antwort- bzw. Kommentarmöglichkeiten.
Schulsozialarbeitende	Qualitative Befragung anhand leitfadengestützter Einzelinterviews mit den beiden Schulsozialarbeitenden.
Geschäftsleitung	Qualitative Befragung anhand eines leitfadengestützten Einzelinterviews mit der Geschäftsleitung <i>Fachdienste der Sozialen Dienste Region Laupen</i> .
Kooperationspartnerschaften / externe Fachstellen	Online-Befragung der jeweiligen Fachstellen anhand eines teilstandardisierten Fragebogens mit mehrheitlich offenen Antwort- und Kommentarmöglichkeiten. Befragte Fachstellen: <i>Soziale Dienste Region Laupen; Elternrat; Kantonale Erziehungsberatung des Kantons Bern; Berner Gesundheit/Abteilung Prävention; Heilsarmee Flüchtlingshilfe/Regionalstell Bolligen; Interdisziplinäre Gemeinschaftspraxis Pimplitz Systemtische Sozialpädagogik/Familienbegleitung Bümpliz; Jugendarbeit Laupen; Offene Kinder- und Jugendarbeit Mühleberg/Frauenkappelen; Offene Kinder- und Jugendarbeit Neuenegg.</i>

In Ergänzung zu den Befragungen wurde die Fall- und Arbeitsdokumentation der Schulsozialarbeit auf der Basis der Fallführungssoftware CASEnet ausgewertet sowie eine fachliche Kommentierung der konzeptionellen Grundlagen vorgenommen.

Aus den genannten Datenquellen wurde herausgearbeitet, wie die Schulsozialarbeitenden ihre Praxis gestalten und wie die unterschiedlichen Beteiligten die Schulsozialarbeit nutzen und beurteilen. Diese Befunde wurden seitens des Evaluationsteams fachlich kommentiert. Darüber hinaus wurden Vergleiche zu anderen Standorten von Schulsozialarbeit, die ebenfalls bereits vom Institut Kinder- und Jugendhilfe evaluiert worden sind, vorgenommen. Diese Vergleichsdaten liegen in anonymisierter Form vor und sind unter anderem publiziert in Baier/Heeg 2011. Anhand dieses Vorgehens konnte der Entwicklungsstand der Schulsozialarbeit Reion Laupen über abstrakte fachliche Kriterien hinaus gleichfalls durch Praxisvergleiche vorgenommen werden.

Im Folgenden werden die im Rahmen der Evaluation erhobenen Daten dargestellt und kommentiert. Kapitel 4 bezieht sich auf die konzeptionellen Grundlagen der Schulsozialarbeit sowie auf die Dokumentation der bis anhin stattgefundenen Beratungsaktivitäten. Kapitel 5 gliedert sich nach den einzelnen Befragungen. Am Ende eines jeden Kapitels werden zentrale Befunde aus den jeweiligen Datenquellen vor dem Hintergrund fachlicher Überlegungen kommentiert. Abschliessend werden in Kapitel 6 Empfehlungen formuliert und begründet.

4. Die Schulsozialarbeit in Laupen, Mühleberg und Neueneegg

4.1 Konzeptionelle Grundlagen

Im Sommer 2010 beauftragten die Gemeinderäte der beteiligten Gemeinden die Berner Fachhochschule damit, eine Bedarfs- und Ressourcenanalyse durchzuführen und darauf aufbauend ein Grob- und Detailkonzept zur Schulsozialarbeit zu erarbeiten. Die Berner Fachhochschule stellte in ihren Analysen fest, dass im Schuljahr 2009/10 in mindestens 158 Einzelfällen ein Bedarf an Unterstützung bestand und dass ein solcher Bedarf voraussichtlich mit geschätzten 130-160 Stellenprozenten für die Schulsozialarbeit gedeckt werden könnte. Neben grundlegenden Vorschlägen zur Organisation der Schulsozialarbeit (z.B. zur organisatorischen Einbindung in die Verwaltung, zur Stellenbemessung sowie zur Finanzierung) erarbeitete die Berner Fachhochschule ein Detailkonzept, in dem neben den strukturbezogenen Fragen auch fachliche Grundlagen zur Schulsozialarbeit, Zielsetzungen, Zielgruppen, Leistungsangebote, Vernetzungsoptionen sowie Perspektiven zur weiteren Angebotsentwicklung aufgezeigt werden.

Bevor die Schulsozialarbeit zum April 2013 ihre konkrete Praxis mit den Adressatinnen und Adressaten aufnahm, standen ihr zunächst von Januar bis März 2013 insgesamt 70 Stellenprocente zur Verfügung, um auf der Grundlage der von der Berner Fachhochschule erstellten Konzeptionen ein konkretes Handlungskonzept zu erstellen. Für dieses Handlungskonzept übernahm die Schulsozialarbeit zahlreiche inhaltliche Punkte aus den konzeptionellen Dokumenten der Berner Fachhochschule und fügte eine Konkretisierungen hinzu.

Inhaltlich stellt sich die Schulsozialarbeit in diesem Konzept als Angebot der Kinder- und Jugendhilfe vor, das ihre Dienstleistungen primär an Schülerinnen und Schüler richtet. Darüber hinaus bietet sich jedoch auch Lehrpersonen, Schulleitungen sowie Eltern Unterstützung an, wenn es um Angelegenheiten geht, die Schülerinnen und Schüler betreffen. Das Arbeitsspektrum der Schulsozialarbeit wird im Konzept mit den Bereichen der Früherkennung und Prävention, der Unterstützung und Beratung von verschiedenen Personen sowie der Vernetzung zu ausserschulischen Diensten und Institutionen benannt. Darüber hinaus wird die Schulsozialarbeit im Konzept als Fachstelle für den Unterrichtsausschluss nach Art. 28 Abs. 6 des Volksschulgesetzes des Kantons Bern bezeichnet. Folgende Abbildung veranschaulicht, wie die Arbeitszeiten für die unterschiedlichen Arbeitsbereiche im Konzept geplant sind:

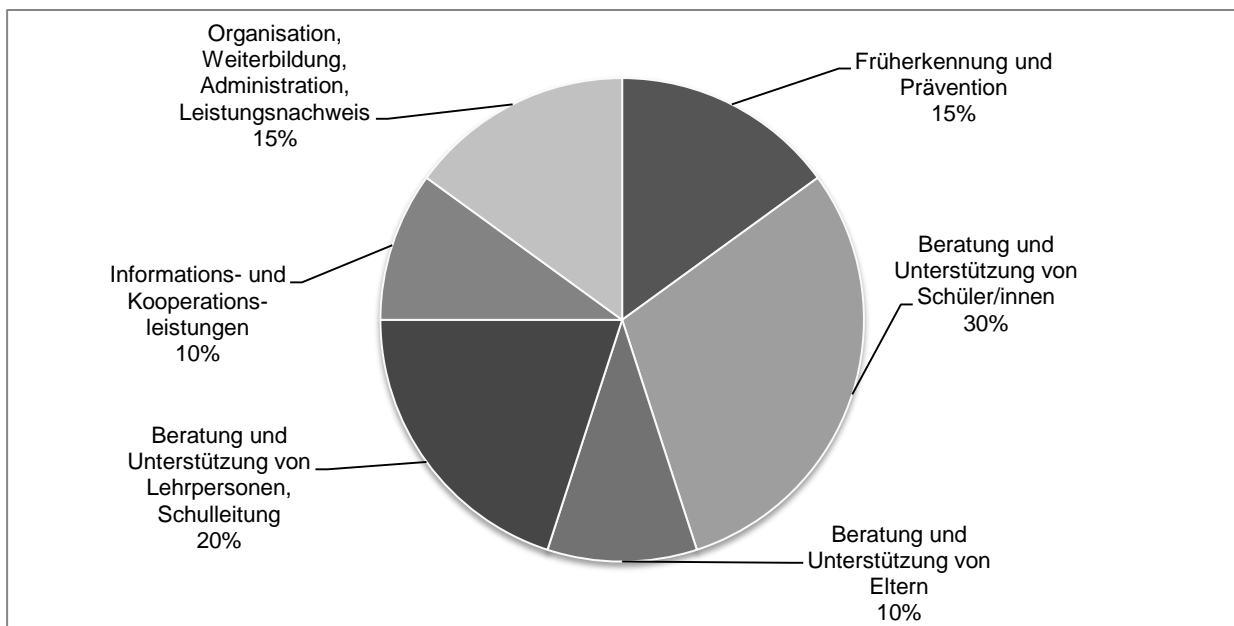
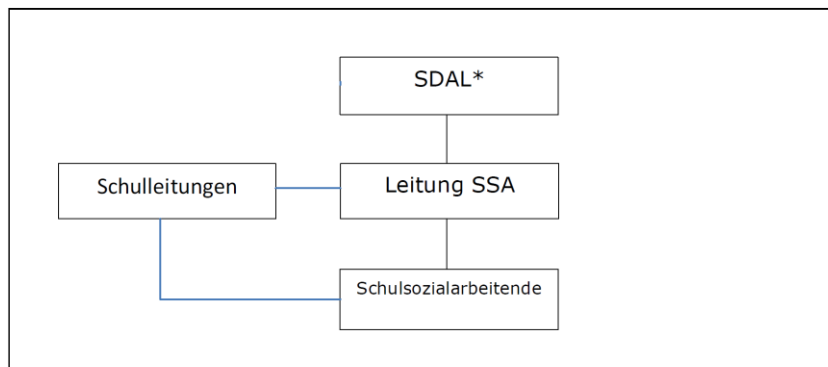


Abb. 1: Konzeptionell geplante Arbeitszeitverwendung (Quelle: Konzept der Schulsozialarbeit 2013, S. 10)

Mit Bezug auf die Vorstellungen von Drilling (2001) wird im Konzept hervorgehoben, dass die Schulsozialarbeit keinen Beitrag zur Schulhausentwicklung leisten oder die Lernfähigkeit von Kindern und Jugendlichen verbessern will (vgl. Konzept der Schulsozialarbeit 2013, S. 2). Vielmehr geht es der Schulsozialarbeit darum, Kinder und Jugendliche in einem genau definierten Setting (insb. Beratung) im Prozess des Aufwachsens zu begleiten und ihnen zu einer für sie befriedigenden Lebensbewältigung zu verhelfen.

Die Organisation der Schulsozialarbeit ist im Konzept über folgendes Organigramm festgehalten:



— Linienunterstellung
 — Zusammenarbeit vgl. Definition unter 3.5
 * Reorganisation SDAL in Bearbeitung

Abb. 2: Organigramm der Schulsozialarbeit (Quelle: Konzept der Schulsozialarbeit 2013)

Organisatorisch wird im Konzept zwischen der strategischen Leitung, die durch den Vorstand und die Geschäftsleitung des Sozialdienstes Amt Laupen (SDAL) wahrgenommen wird, und der operativen Leitung, die durch eine der beiden Schulsozialarbeitenden wahrgenommen wird, unterschieden. Zudem werden im Konzept der Schulsozialarbeit die Aufgaben der Schulleitung festgehalten, die dafür verantwortlich ist, dass in den Schulen die Voraussetzungen geschaffen werden, dass das Konzept umgesetzt werden kann.

Als primäre Kooperationspartner und Kooperationspartnerinnen werden im Konzept die Erziehungsberatung, der Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst (KJPD), die offene Kinder- und Jugendarbeit, die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) und der Sozialdienst Amt

Laupen benannt und gleichzeitig werden Inhalte und Formen der Kooperation zu diesen Diensten und Einrichtungen festgehalten.

Abschliessend wird im Konzept dargestellt, wie die Schulsozialarbeit die Qualität ihrer Praxis sichern und weiterentwickeln möchte. Dafür strebt sie fachlichen Austausch, Fort- und Weiterbildungen, Supervision und Intervention sowie Evaluation, Controlling und Reporting an.

Zusätzlich zu diesem Konzept wurden im Laufe der Zeit weitere schriftliche Dokumente und Vereinbarungen erarbeitet. Neben dem umfassenden Gesamtkonzept kann die Schulsozialarbeit ihre Praxis mittlerweile auf der Grundlage folgender weiterer Dokumente gestalten:

- Konzept zum Angebot der Schulsozialarbeit im Bereich Berufswahl/Case Management
- Konzept zur Aktenführung über die Software CASEnet
- Konzept zur Zusammenarbeit bei Gefährdungsmeldungen
- Konzept zur Zusammenarbeit und Rolle der Schulsozialarbeit bei Schulausschlüssen
- Konzept/Schnittstellenklärung zwischen Schulsozialarbeit und den Sozialen Diensten der Region Laupen
- Regelung zum Amtsgeheimnis und Datenschutz

In diesen Dokumenten werden die Arbeitsweisen und teilweise auch die Angebote sowie die Rolle der Schulsozialarbeit in Bezug auf die jeweilige Thematik festgehalten.

Fachliche Kommentierung

Die Schulsozialarbeit in Laupen, Mühleberg und Neuenegg hat vergleichsweise ausführliche konzeptionelle Grundlagen erarbeitet, die für viele Bereiche bereits einen hohen Detaillierungsgrad aufweisen. Die Inhalte der einzelnen Dokumente sind nachvollziehbar und spiegeln eine fachliche Positionierung wider. Damit dürften diese Dokumente eine wertvolle und brauchbare Grundlage für die Praxis darstellen. Durch diese ausführlichen konzeptionellen Grundlagen werden die Aktivitäten der Schulsozialarbeit transparent und darüber hinaus wird die Praxis entkoppelt von individuellen Vorgehensweisen der jeweils beteiligten Akteurinnen und Akteure. Gesamthaft kann die Konzeptqualität der Schulsozialarbeit in Laupen, Mühleberg und Neuenegg als vergleichsweise hoch eingestuft werden.

Obwohl die konzeptionellen Papiere teilweise einen recht hohen Detaillierungsgrad aufweisen, ist leider nicht genau erkenntlich, welche inhaltliche Positionierung und Rolle die Schulsozialarbeit im Kontext von Schulausschlüssen einnimmt. Das Konzept zur Rolle der Schulsozialarbeit bei Schulausschlüssen regelt diesbezüglich lediglich die Verfahrensabläufe und damit die Prozessmomente, in denen die Schulsozialarbeit beteiligt wird. Da es sich bei Schulausschlüssen durchaus um für Kinder und Jugendliche relevante biographische Ereignisse handeln kann, wäre es aus einer Aussensicht interessant zu wissen, welche grundlegende Positionierung die Schulsozialarbeit in diese Prozesse einbringt.

Hinsichtlich der abstrakteren fachlichen Bezüge lässt sich sowohl für die konzeptionellen Vorlagen, die von der Berner Fachhochschule erstellt wurden, als auch für das von der Schulsozialarbeit selbst erstellte Konzept feststellen, dass das Handlungsfeld Schulsozialarbeit in beiden Konzepten durch die Definition zur Schulsozialarbeit von Drilling (2001) charakterisiert wird. Angesichts der Vielzahl an Definitionen, die mittlerweile für das Handlungsfeld Schulsozialarbeit vorliegen (vgl. z.B. die Auflistungen und Diskussionen bei Spies/Pötter 2011, S. 13 ff.; Speck 2009, S. 36 ff.; Baier 2007, S. 185 ff.; Speck 2005, S. 100 ff.; Maykus 2001, S. 18 ff.), wäre es interessant zu erfahren, warum die Definition von Drilling gewählt wurde, zumal Drillings Definition mittlerweile rund fünfzehn Jahre alt ist und zentrale fachliche Entwicklungen des letzten Jahrzehnts somit nicht berücksichtigt. So ist es z.B. mittlerweile fachlicher Standard, dass sich die Schulso-

zialarbeit entgegen Drillings Vorstellungen und Argumentationen als eine Dienstleistung versteht, die selbstverständlich auch einen Beitrag zur Schulentwicklung und zu einem positiven Schulklima leistet und dafür auch entsprechende Konzepte und Praktiken ausarbeitet (vgl. z.B. Holtbrink/Kastirke 2013; Spies 2013). Grundlegend könnten auch die neueren Diskussionen um Schulsozialarbeit als Bildungsarbeit konzeptionell aufgenommen werden, um auf diese Weise auch die im Konzept enthaltene Fokussierung auf Prävention und Früherkennung auf der Grundlage aktueller Fachkonzepte weiterzuentwickeln.

Positiv hervorzuheben ist, dass die Schulsozialarbeit die Zusammenarbeit mit den Eltern konzeptionell verankert hat. Diesbezüglich wird angeregt, diesen Bereich in Zukunft weiterzuentwickeln und in seiner Bedeutung für den Bildungsort Schule verstärkt hervorzuheben und zu bearbeiten (siehe Empfehlungen).

4.2 Die Praxis der Schulsozialarbeit im Spiegel der Falldokumentation

Die Schulsozialarbeitenden dokumentieren den Arbeitsaufwand für ihre zentralen Arbeitsbereiche in der Fallführungssoftware CASEnet. Im Folgenden werden einige zusammenfassenden Daten aus dem CASEnet angeführt, um die Arbeitsbereiche und den Arbeitsaufwand in der Schulsozialarbeit zu veranschaulichen. Die Daten beziehen sich auf den Zeitraum 1.4.2013 bis 19.12.2014¹. Es ist zu beachten, dass die Schulsozialarbeitenden die Anzahl der bearbeiteten Fälle erfasst haben, nicht jedoch die Anzahl an Beratungssitzungen, die für die jeweiligen Fälle durchgeführt wurden. Da sich die Anzahl an Beratungssitzungen von Fall zu Fall unterscheiden kann, ist der Arbeitsaufwand in zeitlicher Hinsicht allein aus den Fallzahlen heraus nicht genau erkennbar. Allerdings kann davon ausgegangen werden, dass es sich in Laupen, Mühleberg und Neuenegg ähnlich verhält wie in anderen Gemeinden mit Schulsozialarbeit, in denen die meisten Fälle zwischen zwei und fünf Beratungssitzungen erfordern, jedoch auch rund 30% der Fälle mehr als fünf Beratungssitzungen umfassen (vgl. Baier/Heeg 2011, S. 26 ff.). Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der Fälle der Schulsozialarbeit differenziert nach Fallarbeit und Gemeinde.

Tab. 1: Anzahl an Fällen in den drei Gemeinden

Fallart	Anzahl Neuenegg	Anzahl Mühleberg	Anzahl Laupen	Anzahl Gesamt
Unterstützung Schüler/in	52	41	32	125
Beratung Schulleitung	19	3	1	23
Coaching Lehrperson	8	4	4	16
Elternberatung	12	7	7	26
Intervention Klasse	14	5	8	27
Unterstützung Gruppe	5	3	10	18
Gesamt	110	63	62	235

Zusätzlich zu diesen Beratungstätigkeiten hat die Schulsozialarbeit insgesamt sieben Präventionsprojekte in Klassen und ein klassenübergreifendes Präventionsprojekt durchgeführt.

Über das CASEnet lassen sich die dokumentierten Tätigkeiten nicht nur nach Gemeinde, sondern auch differenziert nach Schulhaus darstellen:

¹ Das CASEnet steht erst seit dem 15.8.2013 zur Verfügung. Der Arbeitsaufwand vom 1.4.2013 bis 15.8.2013 wurde nachträglich erfasst und unterliegt daher evtl. einigen Ungenauigkeiten.

Tab. 2: Anzahl an Fällen differenziert nach Schulhaus

Fallart	Primarstufe Au	Primarstufe Bramberg	Primarstufe Dorf	Primarstufe Thörishaus	Schule Laupen	Schulhaus Ledi	Schulhaus Mittelstufe Allentüften	Schulhaus Oberstufe Allentüften	Schulhaus Mühleberg	Sek I Dorf
Beratung Schulleitung	1	0	6	2	1	1	1	1	0	8
Coaching Lehrperson	2	0	3	2	4	4	0	0	0	0
Elternberatung	1	0	5	5	6	1	1	2	2	1
Intervention Klasse	1	3	5	2	8	0	1	2	2	3
Unterstützung Gruppe	0	0	5	0	10	1	0	2	0	0
Unterstützung Schüler/in	7	1	13	10	30	6	10	19	5	19
Gesamt	12	4	37	21	59	13	13	26	9	31

Grafisch stellen sich die Daten aus der obigen Tabelle wie folgt dar:

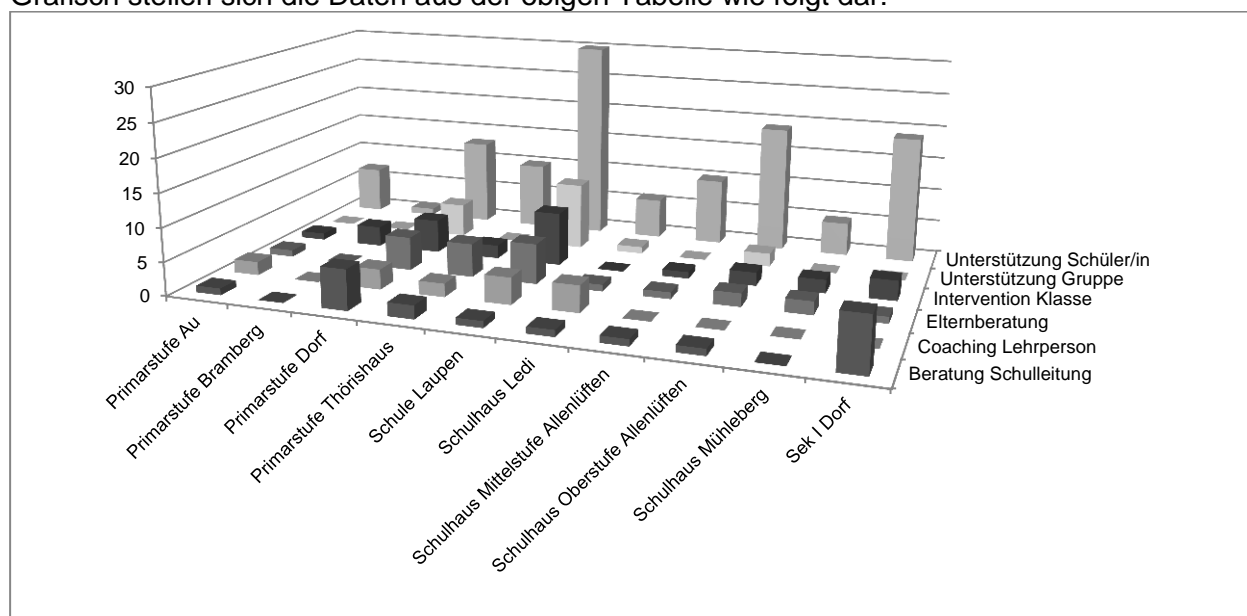


Abb. 3: Tätigkeitsbereiche nach Schulhaus

Kinder und Jugendliche können auf unterschiedliche Weise bei der Schulsozialarbeit für eine Beratung angemeldet werden. Diese unterschiedlichen Wege in die Beratungen dokumentieren auch, wie die Schulsozialarbeit in Prozessabläufe der Schule integriert ist und wie sie auch selbstständig von Kindern und Jugendlichen aufgesucht wird. Die Dokumentation der Anmeldungen zeigt, dass rund 60% der Kinder und Jugendlichen, die in einer Beratung waren, durch Lehrpersonen der integrativen Förderung (IF) oder durch die Schulleitung bei der Schulsozialarbeit angemeldet wurden. Daneben sind in rund 16% der Fälle die Jugendlichen selbst an die Schulsozialarbeit herantreten und in 13% der Fälle wurden die Kinder bzw. Jugendlichen durch ihre Eltern bei der Schule angemeldet.

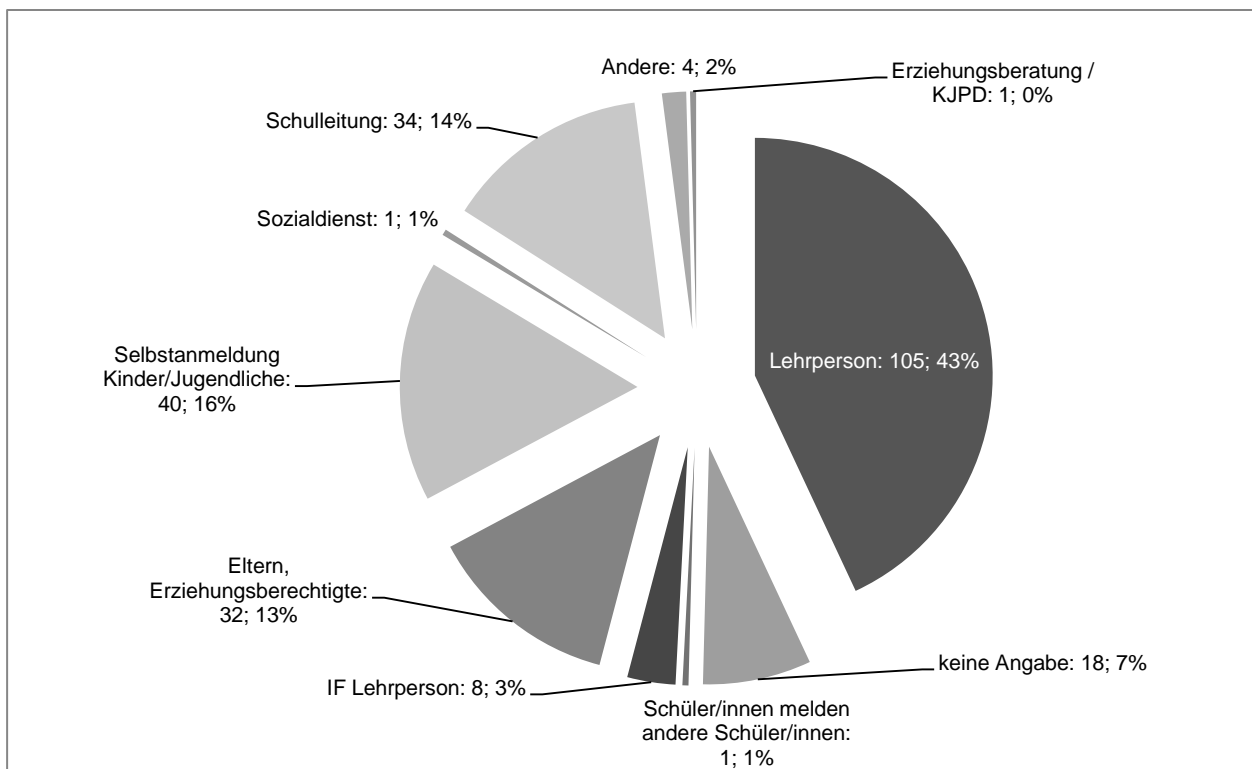


Abb. 4: Personen/Institutionen, die Kinder und Jugendliche zu Beratungen bei der Schulsozialarbeit angemeldet haben (N=244 in absoluten Zahlen und Prozentangaben)

Darüber hinaus haben die Schulsozialarbeitenden die Gründe dokumentiert, warum die Beratungen beendet wurden. Dabei zeigt sich, dass die Mehrheit der Fälle beendet wurde, weil entweder Ziele erreicht wurden oder die Hilfesuchenden an weiterführende Hilfen vermittelt wurden (insg. 64% von dokumentierten 80%. 20% der Gründe für eine Beendigung der Hilfe sind nicht dokumentiert).

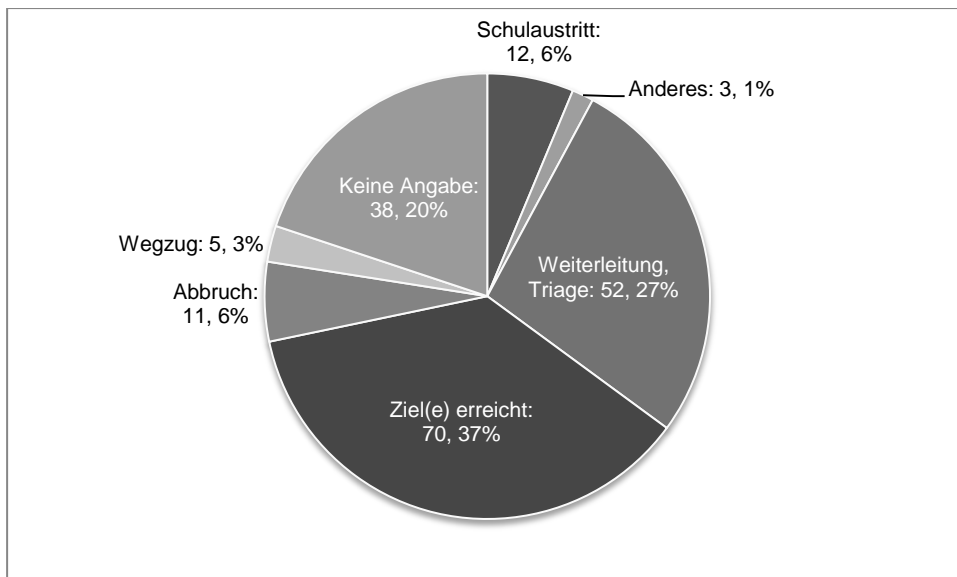


Abb. 5: Gründe, warum Beratungen beendet wurden (N=191)

Fachliche Kommentierung

Die Daten aus der Arbeitsdokumentation CASEnet zeigen auf, dass die Schulsozialarbeit ihr im Konzept skizziertes Arbeitsprofil auch in der Praxis einlöst: Sie berät Kinder bzw. Jugendliche,

Lehrpersonen, Schulleitungen und Eltern und hat mit präventiven Aktivitäten begonnen. Positiv hervorzuheben ist, dass von den 80% der Fälle, für die dokumentiert wurde, warum sie beendet wurden, beachtliche 64% beendet wurden, weil sie erfolgreich abgeschlossen oder an weiterführende Hilfen vermittelt werden konnten. Für diese Fälle scheint die Beratung erfolgreich gewesen zu sein und nur in 6% der dokumentierten Fälle wurde die Beratung abgebrochen.

Im Vergleich zu anderen Evaluationen von Schulsozialarbeit, die in den letzten Jahren durch das Institut Kinder- und Jugendhilfe durchgeführt wurden, zeigen sich für die Schulsozialarbeit in der Region Laupen folgende Merkmale:

- Die Anzahl an Beratungsfällen ist für eine neu eingeführte Schulsozialarbeit vergleichsweise hoch. Dies lässt zum einen auf einen entsprechenden Bedarf schliessen, zum anderen wird dadurch deutlich, dass die Schulsozialarbeit als Angebot von den Adressatinnen und Adressaten angenommen wird.
- Die Fallzahlen zu den Kategorien "Beratung Schulleitung" sowie "Coaching Lehrpersonen" können so interpretiert werden, dass die Schulsozialarbeit von Seiten der Schule aus tatsächlich als eigenständige Kooperationspartnerin gesehen, genutzt und wertgeschätzt wird und nicht auf ihre Funktion als Problembearbeitungsstelle, an die Probleme delegiert werden können, verkürzt wird. Dadurch eröffnet sich auf Dauer die Option, dass die Schulsozialarbeit mit ihrem spezifischen Wissen sowie ihrem Handlungsrepertoire einen umfassenden Beitrag zur Schulentwicklung leisten kann.

Zusammenfassend lässt sich vor dem Hintergrund dieser Daten bilanzieren, dass die Schulsozialarbeit in den Gemeinden Laupen, Mühleberg und Neuenegg gut gestartet ist und ihr Angebot so angenommen wird, wie es konzeptionell geplant wurde.

5. Die Sichtweise der Beteiligten: Erfahrungen mit und Beurteilung der Schulsozialarbeit

Im Folgenden werden die Ergebnisse aus den Online-Befragungen und den leitfadengestützten Interviews dargestellt und im Anschluss an das jeweilige Unterkapitel fachlich kommentiert.

5.1 Schulsozialarbeit aus der Sicht von Schülerinnen und Schülern

Die Schülerinnen und Schüler wurden über einen Online-Fragebogen befragt. Darin wurde nach dem Bekanntheitsgrad, der Zuständigkeit und der Nutzung des Angebotes der Schulsozialarbeit gefragt. Weiter wurden die Kinder und Jugendlichen zu ihren persönlichen Erfahrungen mit der Schulsozialarbeit sowie nach Veränderungswünschen und wahrgenommenen Wirkungen befragt.

Insgesamt haben sich 451 Schülerinnen und Schüler die Willkommenseite des Online-Fragebogens angeschaut. Vollständig beantwortet haben den Fragebogen 391 von ihnen. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 42,5%. Für die Analyse wurden insgesamt 419 Schülerinnen und Schüler berücksichtigt, worunter 28 Befragte fallen, die den Fragenbogen nicht bis zum Schluss ausgefüllt haben. Da diese dennoch zentrale Fragen beantwortet haben, wurden sie in die Datenauswertung miteinbezogen. Unter Berücksichtigung der teilausgefüllten Fragebögen liegt die Rücklaufquote folglich bei 45,5%. An der Befragung teilgenommen haben Kinder und Jugendliche der 3. Primarklasse bis zur 3. Oberstufe aus den Schulhäusern *Primar- und Oberstufenschulhaus Laupen* (64 und 60), aus den Schulhäusern *Ledi* (1), *Mühleberg* (4), *Mittelstufe und Oberstufe Allenlüften* (41 und 49) sowie dem *Primarschulhaus Thörishaus* (4) und dem *Schulhaus Dorf - Primar- und Sekundarstufe I Neuenegg* (56 und 142).

Zwei Klassenlehrpersonen der *Primarstufe Neuenegg* sowie eine Klassenlehrperson der *Sekundarstufe I Neuenegg* haben aus Zeitgründen auf eine Teilnahme ihrer Schülerinnen und Schüler an der Online-Befragung verzichtet. Diese Lehrpersonen haben jedoch in einem Brief festgehalten, dass sie die Arbeit der Schulsozialarbeit sehr wertschätzen. In dem Brief betonten sie, dass die Schulsozialarbeit bei ihnen im Schulhaus absolut notwendig und sinnvoll sei sowie dass niemand mehr auf die Schulsozialarbeit verzichten möchte. Im Rahmen der quantitativen Datenanalyse konnten die drei Schreiben nicht weiter berücksichtigt werden.

5.1.1 Bekanntheitsgrad, Zuständigkeit und Angebotsnutzung

389 Schülerinnen und Schüler kreuzten im Fragebogen an, die Schulsozialarbeit zu kennen. Dies entspricht einem prozentualen Anteil von 93% der Befragten. Gemäss Analyse ist die Schulsozialarbeit lediglich 30 Kindern und Jugendlichen unbekannt. Auf die Frage hin, in was für Situationen die Schülerinnen und Schüler bereits Kontakt zur Schulsozialarbeit hatten, antwortete eine grosse Mehrheit der Befragten, die Schulsozialarbeitenden zu kennen, weil sich diese bei ihnen in der Klasse vorgestellt hätten. In der folgenden Tab. 3 ist ersichtlich, dass die Kinder und Jugendlichen die Schulsozialarbeit zudem aus direkten Gesprächssituationen kennen sowie aus klassen- und projektbezogenen Aktivitäten oder einfach vom Sehen her, ohne näher mit ihr zu tun gehabt zu haben (bei dieser Frage waren Mehrfachantworten möglich).

Tab. 3: Kontaktsituationen mit der Schulsozialarbeit

In welchen der folgenden Situationen hattest du Kontakt zur Schulsozialarbeit?	Nennungen
Die Schulsozialarbeit hat sich bei uns in der Klasse vorgestellt	302
Ich habe einfach so mal mit der Schulsozialarbeit geredet (z.B. in der Pause oder auf dem Gang)	161
Ich war schon mal mit anderen zusammen für ein Gespräch bei der Schulsozialarbeit	112
Ich kenne die Schulsozialarbeit nur vom Sehen, habe aber noch nie näher mit ihr zu tun gehabt	82
Ich war schon mal alleine bei einem Gespräch bei der Schulsozialarbeit	70
Ich kenne die Schulsozialarbeit von klassen- resp. projektbezogenen Aktivitäten (Klassenklima, Landschulwoche, Schulreise, Aufklärung, Übernachtung in der Turnhalle)	34
Ich kenne die Schulsozialarbeit vom Schülerrat	23
Ich war schon mal mit meiner Mutter und/oder meinem Vater bei der Schulsozialarbeit	13
Ich war schon mal mit meiner Lehrperson zusammen bei der Schulsozialarbeit	7

Die Schülerinnen und Schüler hatten zudem die Möglichkeit in eigenen Worten zu formulieren, von woher sie die Schulsozialarbeit kennen und ergänzten daraufhin folgende Kontaktsituationen:

- *MAMA*
- *Sie ist die Mutter von dem besten Kolleg meines Bruders*
- *ihr Sohn ist meinem Bruders kollege*
- *Nachbarin*
- *sie wohnt in der Gegend*
- *ihr sohn war mal mit mir im fussball*
- *fussball*
- *Habe Sie schon oft im Fc Laupen Clubhaus gesehen*
- *fostelen*
- *vom Jugendtreff Laupen*
- *wir hatten schon mal Sport mit ihm*
- *er war ferträtung für unsere sport lehrerin*
- *vertretung: deutsch und sport*
- *Er unterstützt mich beim Singen und Songschreiben*

Einige Schülerinnen und Schüler scheinen die Schulsozialarbeit von ihrem privaten Umfeld her zu kennen oder aus Situationen, in denen die Schulsozialarbeit eine Lehrperson vertreten hat.

Neben der Frage nach dem Bekanntheitsgrad wurden die Schülerinnen und Schüler auch danach gefragt, ob sie wüssten, was die Schulsozialarbeit bei ihnen an der Schule macht. Darauf haben 197 der Befragten mit *Ja* geantwortet resp. 164 von ihnen, dass sie ungefähr wüssten, für was die Schulsozialarbeit bei ihnen an der Schule zuständig sei. Lediglich 17 Kinder und Jugendliche haben die Antwortkategorie *Ich weiss nicht, was die Schulsozialarbeit hier an der Schule macht* angekreuzt (von 41 Befragten fehlen die Angaben zu dieser Frage). Es ist erkenntlich, dass der Mehrheit der Schülerinnen und Schüler die Tätigkeiten/Zuständigkeiten der Schulsozialarbeit gut bis sehr gut bekannt sind. Gemäss ihren Angaben stammen diese Kenntnisse von folgenden Personen/Informationsquellen:

Tab. 4: Wissensherkunft um Zuständigkeit der Schulsozialarbeit

Woher weisst du, was die Schulsozialarbeit hier an der Schule macht?	Nennungen
Von der Schulsozialarbeit selbst	211
Von meinem Lehrer / von meiner Lehrerin	102
Von anderen Kindern und Jugendlichen	28
Von meinen Eltern	13
Von einem Flyer	7
Wie gesagt, ich weiss nicht, was die Schulsozialarbeit hier an der Schule macht	14
<i>Fehlende Angaben</i>	<i>44</i>
Gesamt	419

Über den Bekanntheitsgrad und die Zuständigkeit der Schulsozialarbeit hinaus wurden die Schülerinnen und Schüler weiter danach gefragt, ob sie das Angebot der Schulsozialarbeit bereits einmal genutzt haben, was der Grund für ein Gespräch bei der Schulsozialarbeit war und wie der Termin zustande gekommen ist. 62 Schülerinnen und Schüler gaben dazu an, dass sie schon öfters bei der Schulsozialarbeit gewesen sind. 86 der Befragten waren für ein Gespräch bereits ein Mal bei der Schulsozialarbeit und 230 von ihnen kreuzten im Fragenbogen an, dass sie bis anhin noch nie bei der Schulsozialarbeit gewesen sind (von 41 Personen fehlen die Angaben). Von den 148 Kindern und Jugendlichen die bereits mindestens ein Mal persönlichen Kontakt mit der Schulsozialarbeit hatten, stammte die Idee und Motivation zur Inanspruchnahme des Angebots aus folgenden Situationen:

Tab. 5: Häufigkeitsangaben zur Form der Angebotsinanspruchnahme

Woher kam die Idee, dass du zur Schulsozialarbeit gegangen bist?	Nennungen
Die Idee kam von meinem Lehrer / meiner Lehrerin	44
Die Idee kam von der Schulsozialarbeit selbst, er/sie hat mich angesprochen	36
Die Idee kam von einem Kollegen / einer Kollegin	32
Ich bin von selber auf die Idee gekommen, weil ich mit jemandem reden wollte	23
Die Idee kam von meinen Eltern	8
Die Idee kam von anderen Personen: Sozialdienst (1x)	1
<i>Fehlende Angaben</i>	<i>4</i>
Gesamt	148

Gemäss Tab. 5 ist ersichtlich, dass die Idee zur Inanspruchnahme der Schulsozialarbeitsleistungen mehrheitlich von Drittpersonen stammte (121 Nennungen) und die Befragten lediglich in 23 Fällen von sich aus die Schulsozialarbeit direkt aufgesucht haben. Detaillierte Analyse zeigen, dass jedoch in 99 Fällen die Kinder und Jugendlichen froh darüber waren, dass ihnen jemand geholfen hat Kontakt zur Schulsozialarbeit herzustellen - dies obgleich sie nicht sicher wussten, was sie bei der Schulsozialarbeit erwarten würde. Die folgende Tab. 6 zeigt auf, ob der Kontakt mit der Schulsozialarbeit durch Dritte oder auf Eigeninitiative zustande gekommen ist, wie die Situation für die Schülerinnen und Schüler vor dem Besuch bei der Schulsozialarbeit war resp. ob der Kontakt mit der Schulsozialarbeit auf freiwilliger oder eher unfreiwilliger Basis zustande gekommen ist:

Tab. 6: Häufigkeiten zur Situation vor dem Besuch bei der Schulsozialarbeit nach un-/freiwilliger Angebotsinanspruchnahme

Situation vor dem Besuch bei der Schulsozialarbeit	Die Idee stammte von:	
	Dritten	Eigeninitiative
Ich wollte nicht hingehen, aber musste	26	/
Ich wusste nicht so recht, was mich erwartete, aber wollte hingehen	58	8
Ich war froh, dass mir jemand hilft	37	15
Gesamt	121	23

In Bezug auf die Kontaktgründe, die zu einem Gespräch mit der Schulsozialarbeit führten, nannten die befragten Schülerinnen und Schüler weiter folgende Themenbereiche:

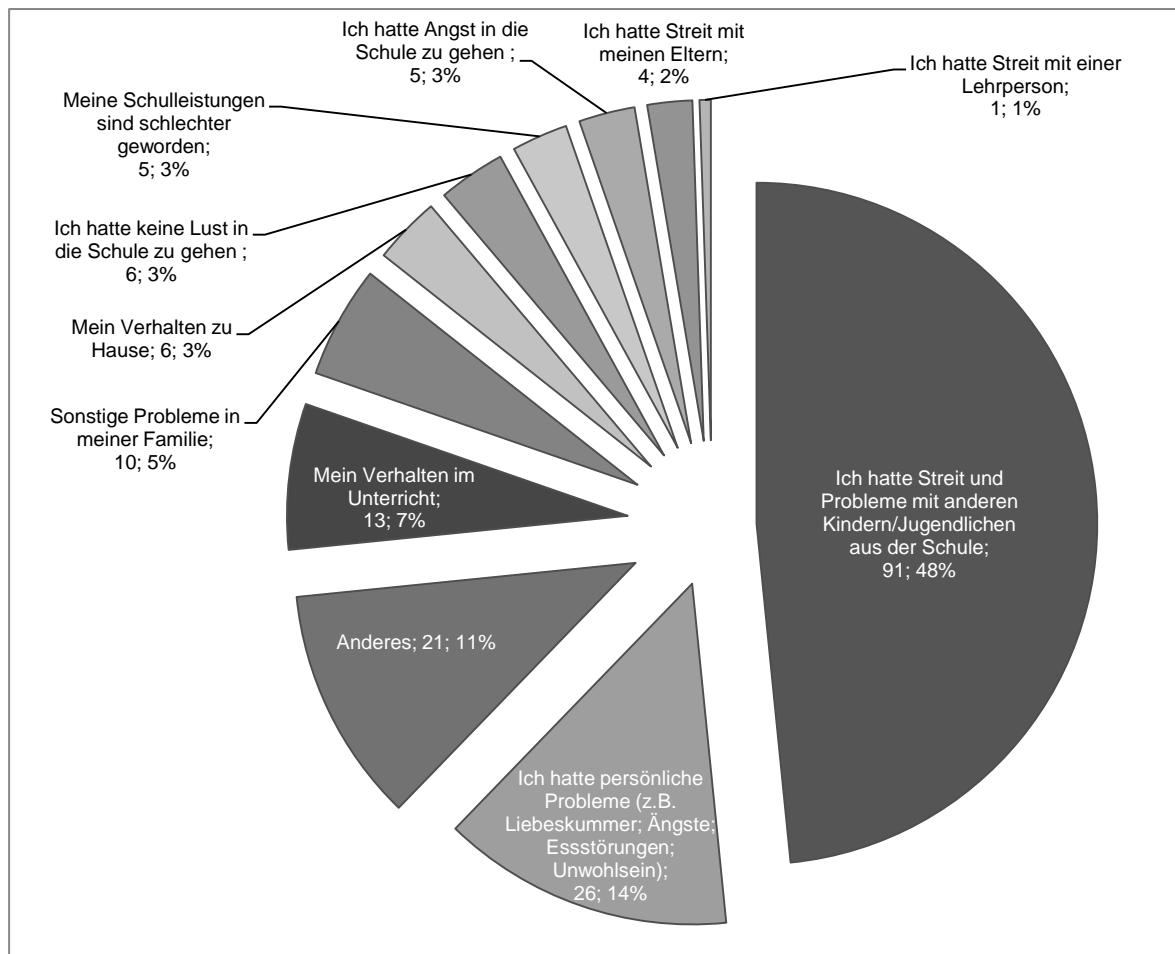


Abb. 6: Häufigkeiten (absolut; prozentual) zu Themen-/Problemkategorien

Auf der Basis der Datenanalyse zeigte sich, dass beinahe 50% der Beratungsgespräche aufgrund von Streitigkeiten und Unstimmigkeiten unter Schülerinnen und Schülern stattgefunden haben. Themenbereiche wie soziale Kompetenzen, Klassen-/Schulklima und Konfliktfähigkeit scheinen aus Sicht der Befragten einen häufigen Kontaktpunkt darzustellen resp. handelt es sich hierbei um den mit Abstand am häufigsten genannte Problembereich, welcher ein Gespräch mit der Schulsozialarbeit erforderte. Unter der Rubrik *Anderes* formulierten die Schülerinnen und Schüler ergänzend zu den vorgegebenen Themenkategorien in eigenen Worten zudem folgende Kontaktgründe:

- *Ich habe der Person während des Gespräches geholfen und war für sie da.*
- *mit meinen kollegen*
- *wegen der Organisation der èbernachtung bei der er uns geholfen hatte*
- *ich bin hier her gezügelt*
- *Wir wollten mit Kolleginen eine abschluss übernachtung organisieren*
- *ich habe mit meinen Schulkameraden eine Schulübernachtung organisiert*
- *ich war Zeugin einer Schlägerei und noch wegen Organisatorischen gründen.*
- *ein schul kolleg mustegehen und dan sind ein par mitgegangen*
- *Zeuge eines Streites*
- *berufswahl*
- *Schnuppern*
- *ich habe meiner besten Freundin geholfen die mit mir dort war, weil sie Probleme hatte*
- *Bin mit Freunde gekommen um sie zu unterstützen*
- *meine Freunde unterstützt weil sie etwas organisierten*
- *Tanz Video von der Klasse im Internet mich hat es nicht gestört aber ich war die die es dem Lehrer sagen musste und der schickte mich mit einer Kollegin zuihm.*

Für die Schülerinnen und Schüler scheint die Schulsozialarbeit über die oben genannten Themenbereiche hinaus ebenso Ansprechpartnerin für Berufswahlfragen wie auch für Fragen zur Organisation eines Events oder eines persönlichen Projekts zu sein.

In Bezug auf die Nutzung des Angebots wurden die Schülerinnen und Schüler abschliessend gefragt, ob es für sie einfach war einen Termin bei der Schulsozialarbeit zu bekommen. Auf diese Frage antworteten 124 der Befragten mit *Ja*. 16 Kinder und Jugendliche fanden es schwierig einen Termin bei der Schulsozialarbeit zu bekommen (von 8 Personen fehlen die Angaben). Diese Ergebnisse zeigen, dass es der Schulsozialarbeit gut gelingt, ihre Leistungen und Angebote für Kinder und Jugendliche in einem niederschweligen Rahmen bereitzustellen.

5.1.2 Persönliche Erfahrungen, Veränderungen und Wünsche

In einem zweiten Teil des Fragebogens wurden die Schülerinnen und Schüler gefragt, wie sie die Schulsozialarbeit einschätzen und welche Wirkungen sie auf die Schulsozialarbeit zurückführen. Ebenso hatten sie die Möglichkeit zu betonen, was sie an der Schulsozialarbeit besonders gut finden und was sich ihrer Meinung nach in Zukunft an ihr verändern sollte.

Ausgehend von diesen Fragekategorien zeigte sich auf der Basis der Datenanalyse, dass sich Schülerinnen und Schüler im Rahmen der stattgefundenen Beratungsgespräche zu einer grossen Mehrheit sehr wohl und von der Schulsozialarbeit gut verstanden gefühlt haben. Die Kinder und Jugendlichen antworteten, dass sie sich in ihren Problemlagen von den Schulsozialarbeitenden durchaus ernstgenommen fühlten und diese ihnen neue für sie hilfreiche Handlungsstrategien aufzeigen konnten. Kritische Stimmen zeigten sich vermehrt ausschliesslich in Bezug auf die Aussage *Die Schulsozialarbeit hat alles was sie gemacht hat, mit mir abgesprochen*. 31 Schülerinnen und Schüler stimmten dieser Aussage nur *teils* bis *gar nicht* zu. Eine komplette Übersicht zu den einzelnen Erfahrungseinschätzungen ist in der folgenden Abb. 7 detailliert dargestellt:

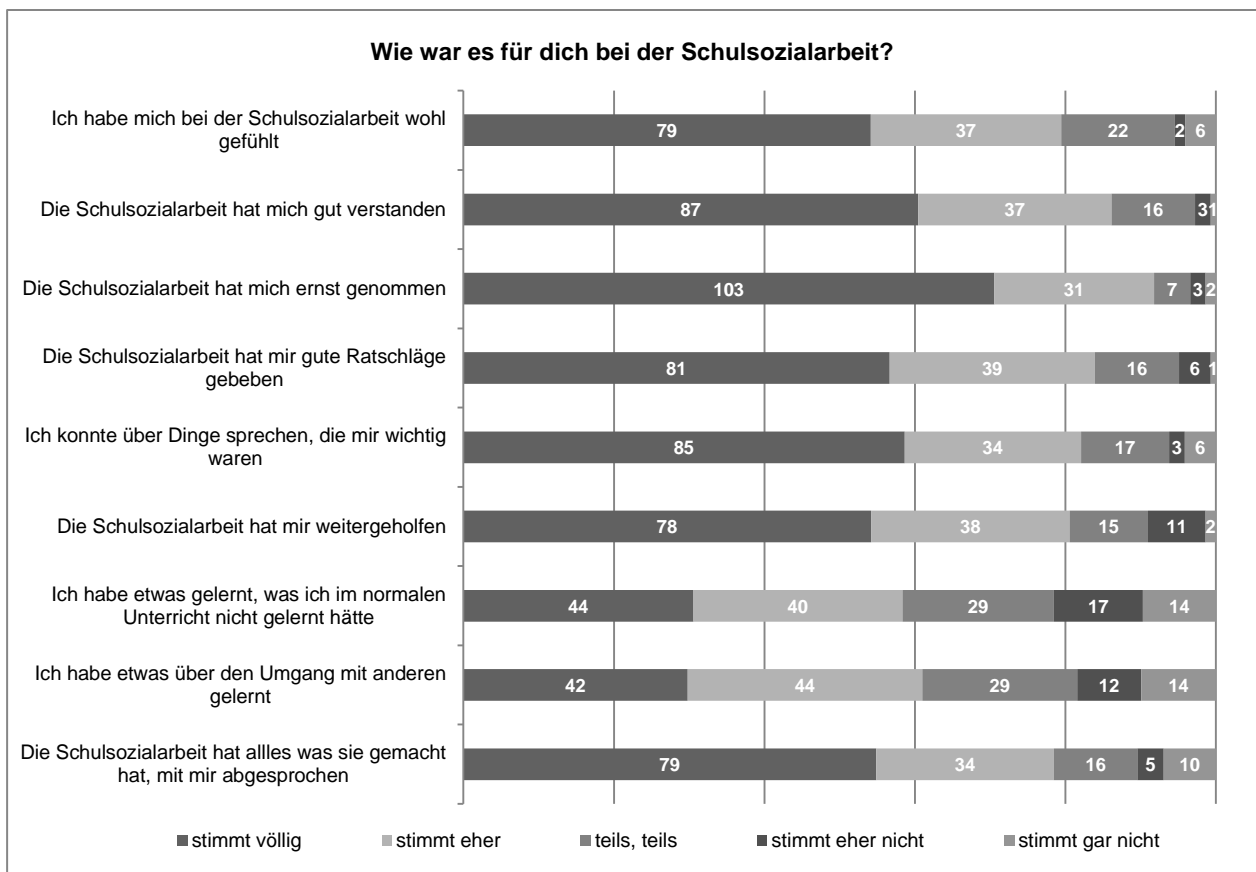


Abb. 7: Erfahrungen von Schülerinnen und Schülern mit der Schulsozialarbeit

Diese Befunde werden durch die Antworten auf die Frage *Konnte das Problem, wegen dem du zur Schulsozialarbeit gegangen bist, durch das Gespräch mit der Schulsozialarbeit gelöst werden* bestätigt: 136 Schülerinnen und Schüler beantworteten diese positiv und schrieben der Schulsozialarbeit ein entsprechend hohes Veränderungspotential zu. Die weiteren Rückmeldungen zu dieser Frage sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

Tab. 7: Veränderungen durch die Schulsozialarbeit I

Konnte das Problem geklärt werden?	Nennungen
Ja, das Problem konnte gelöst werden	102
Das Problem konnte ein bisschen gelöst werden	34
Nein, das Problem ist gleich geblieben	6
Ich gehe immer noch zur Schulsozialarbeit wegen dieses Problems und das ist gut so	2
Nein, das Problem ist schlimmer geworden	1
Ich gehe immer noch zur Schulsozialarbeit wegen dieses Problems, aber das hilft mir nicht	/
<i>Fehlende Angaben</i>	3
Gesamt	148

Des Weiteren gab die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler an, dass es ihnen durch das Gespräch mit der Schulsozialarbeit heute aus einer ganzheitlichen Perspektive durchaus besser gehe als zuvor. Das heisst, dass ein Grossteil der Befragten sich als selbstbewusster erlebt und der Meinung ist, durch die Erfahrungen mit der Schulsozialarbeit mehr Ideen zu haben, wie Probleme gelöst werden können, sowohl im Umgang mit Mitschülerinnen und Mitschülern wie auch in

Bezug auf Lehrpersonen. Wie folgt in Abb. 8 dargestellt, scheint die Schulsozialarbeit unter der Schülerschaft mehrheitlich ein positives Image zu geniessen, kritische Stimmen werden von den Kindern und Jugendlichen lediglich vereinzelt geäussert:

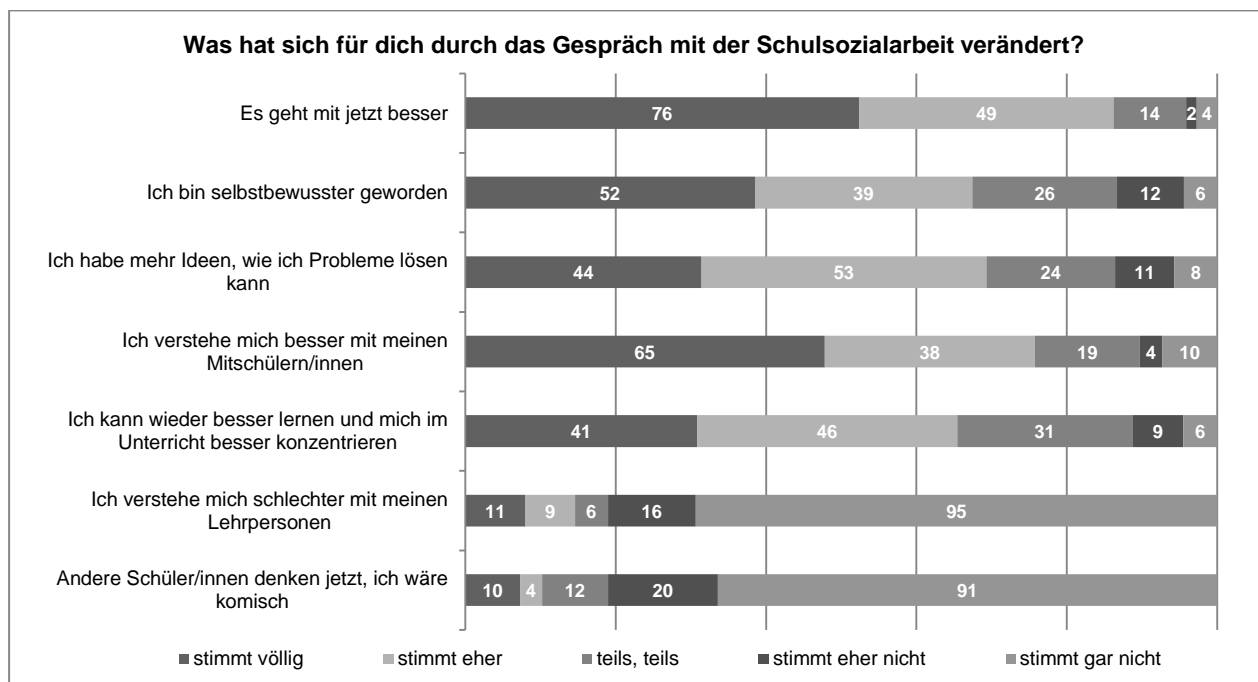


Abb. 8: Veränderungen durch die Schulsozialarbeit II

Um den Ruf der Schulsozialarbeit noch expliziter evaluieren zu können, wurden die Schülerinnen und Schüler in einem nächsten Frageblock gebeten, folgende Antworten zur allgemeinen Wahrnehmung der Schulsozialarbeit zu bewerten:

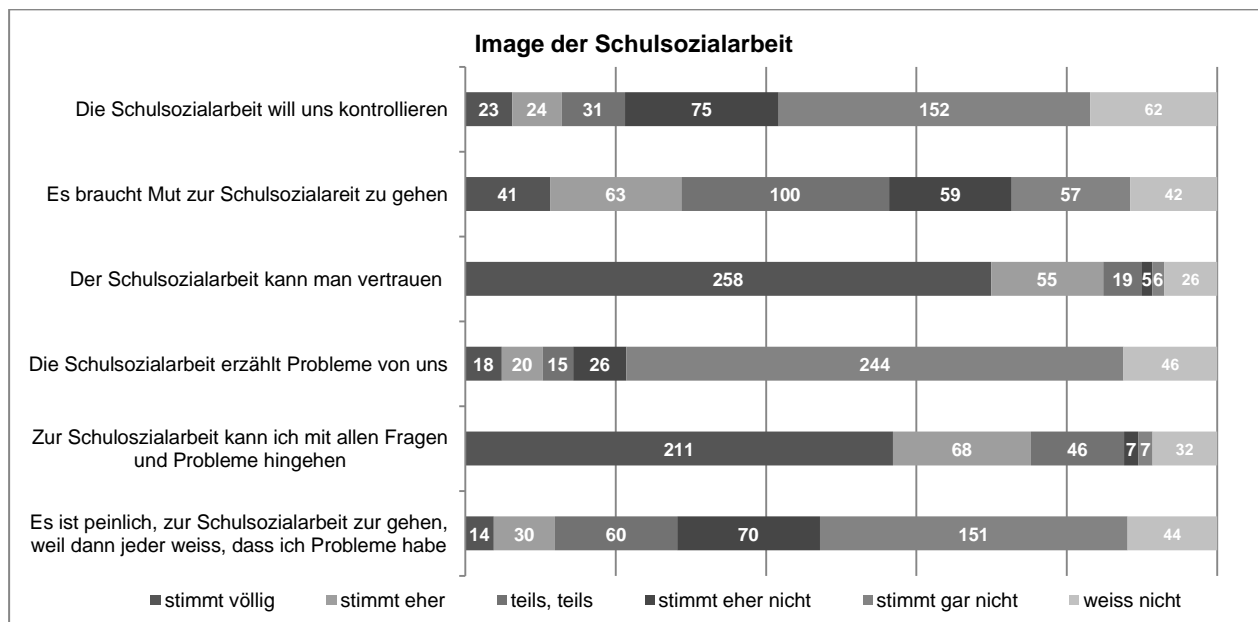


Abb. 9: Häufigkeitseinschätzungen zum Image der Schulsozialarbeit

Wie in Abb. 9 dargestellt, zeigt sich auch hier in Abb. 10 das Bild, dass die Schülerinnen und Schüler der Schulsozialarbeit mehrheitlich vertrauen sowie diese unter den Kindern und Jugendlichen einen guten Ruf zu geniessen scheint. Kritische Stimmen fallen auch in Bezug auf diese Aussagen nur vereinzelt aus, wobei ein paar wenige Befragte äusserten, eher schlechte Erfah-

rungen mit der Schulsozialarbeit gemacht zu haben. Dennoch zeigte sich, dass die Schülerinnen und Schüler die Schulsozialarbeit zu einer grossen Mehrheit (wieder) aufsuchen würden und zwar insbesondere bei Problemen mit Mitschülerinnen und Mitschülern sowie mit Lehrpersonen. Weniger häufig gaben die Befragten dagegen an, die Schulsozialarbeit bei Problemen zu Hause (wieder) aufsuchen zu wollen.

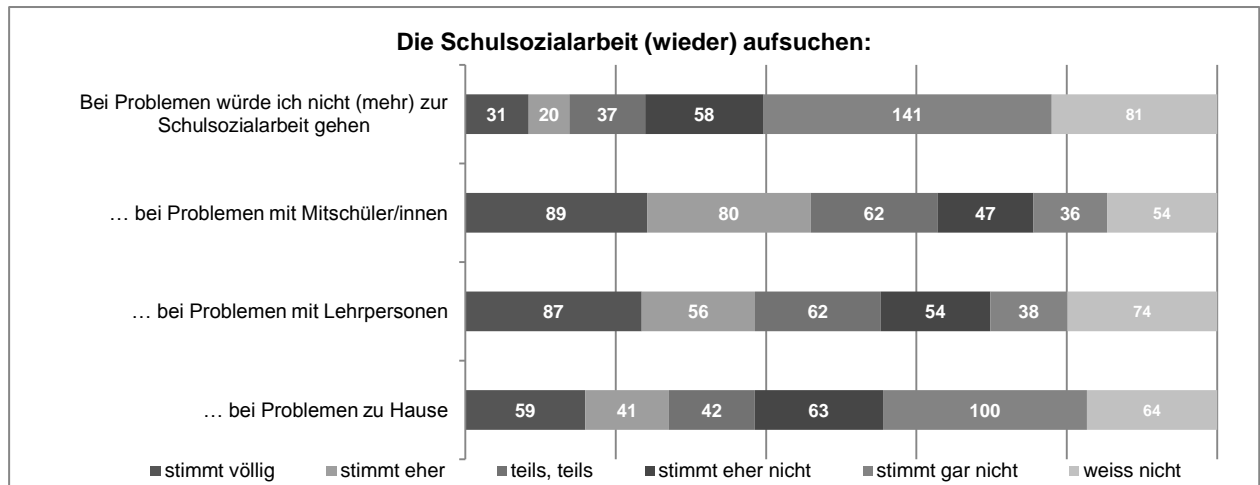


Abb. 10: Häufigkeitsangaben zur Wahrscheinlichkeit dass Schulsozialarbeit (wieder) aufgesucht wird

Abschliessend gilt es festzuhalten, dass 220 Schülerinnen und Schüler es für sehr wichtig erachten, dass die Schulsozialarbeit an ihrer Schule für Kinder und Jugendliche da ist. Lediglich 46 der Befragten würden ihre Probleme ohne Schulsozialarbeit lösen wollen:

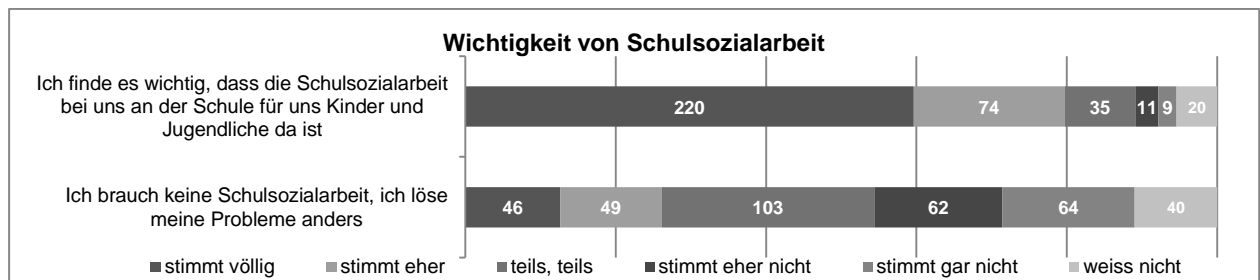


Abb. 11: Einschätzungen zur Wichtigkeit von Schulsozialarbeit

Abschliessend wurden die Schülerinnen und Schüler gefragt, welche Schulnote sie der Schulsozialarbeit vergeben würden. Folgende Tabelle zeigt die Resultate (von 43 Personen fehlen die Angaben zu dieser Frage):

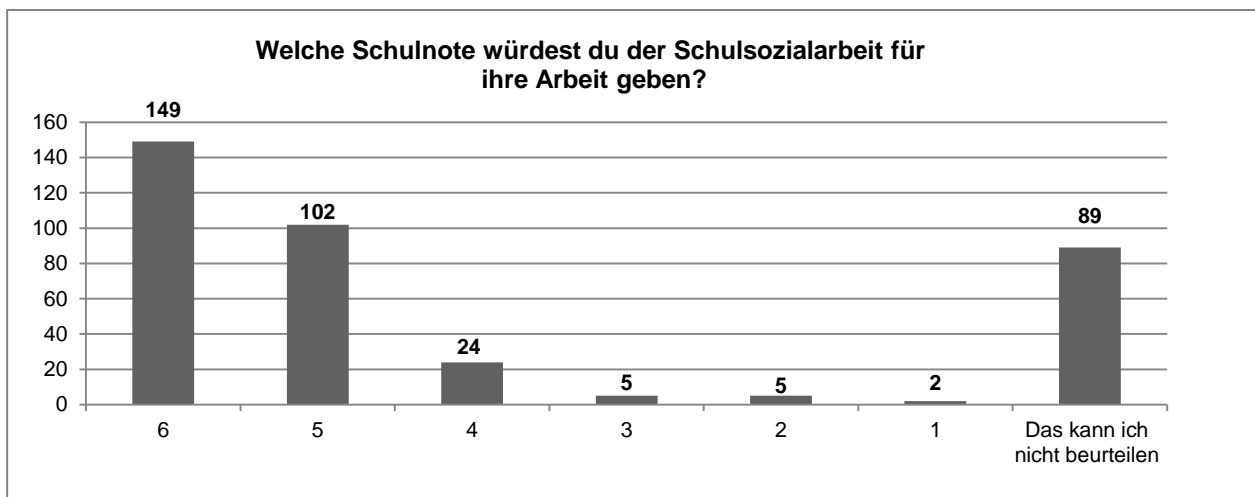


Abb. 12: Bewertung der Schulsozialarbeit

Neben der Möglichkeit der Schulsozialarbeit eine Schulnote zu vergeben, wurden die Schülerinnen und Schüler in einem offenen Teil der Online-Befragung auch gebeten, in eigens formulierten Worten die Frage *Findest du etwas besonders gut an der Schulsozialarbeit? Wenn ja, was?* zu beantworten. 255 Kinder und Jugendliche nutzten diese Chance und meldeten umfangreich zurück, was sie an der Schulsozialarbeit besonders schätzen. Aus den differenzierten Rückmeldungen ergaben sich Schlüsselaspekte, welche die positiven Merkmale der Schulsozialarbeit aus der Perspektive der Befragten hervorheben. So wurde zum Beispiel von den Schülerinnen und Schülern mit ca. 114 Nennungen am häufigsten der Aspekt betont, dass die Schulsozialarbeit Kindern und Jugendlichen gut helfen könne, ihnen gute Ratschläge und Tipps zu geben wisse und es einfach gut und beruhigend sei, dass man mit Problemen immer zu ihr gehen könne resp. sie einem zu helfen wisse, auf ungeklärte Fragen gute Lösungen zu finden. Ein weiterer von den Befragten genannter Kernaspekt (ca. 100 Nennungen) bezieht sich auf die interaktive Beziehungsebene zwischen den Schülerinnen und Schülern und der Schulsozialarbeit. Die Befragten schätzen es ausserordentlich, dass die Schulsozialarbeit immer ein offenes Ohr für sie hat, sie sympathisch und nett ist und Privates für sich behält. Die Schülerinnen und Schüler betonen auch immer wieder die Schweigepflicht als zentrale Voraussetzung um Vertrauen zur Schulsozialarbeit aufbauen zu können. Sie betonen, dass es wichtig ist, in der Schule eine Vertrauensperson zu haben, welche Anliegen, Probleme und persönliche Bedürfnisse ernst nimmt. Zudem heben die Befragten heraus, dass der niederschwellige Zugang zur Schulsozialarbeit vor Ort in der Schule zentral sei. Die einfache Erreichbarkeit lässt eine zeitnahe Bearbeitung der Themen zu. Zudem sei es wichtig, neben den Lehrpersonen auch noch andere Erwachsene im Schulhaus als Ansprechpersonen zu haben:

- *Ich finde besonders gut, das er ziemlich locker zu uns ist. er ist eher wie ein kumpel als eine lehrperson.*
- *Man kann sich Dinge vom Herzen reden, mit der Gewissheit, dass es bei ihr bleibt, wenn ich das wünsche.*
- *Das sie die Sachen nicht weitererzählt und das man einfach hingehen kann, und das Problem erzählen.*
- *man kann offen sprechen, und die Probleme werden schnell gelöst.*
- *Das sie Kindern helfen die z.B Probleme in der Schule haben, oder ein Problem mit seinen Mitschülern hat das sie dieses zu sich nehmen und das Problem versuchen zu lösen.*
- *sie hört jedem zu und versucht, jedes problem so gut und so schnell wie möglich zu beheben. sie ist eine sehr wichtige vertrauensperson an unserer schule.*
- *das man mit allen Problemen zu ihm gehen kann und er hilft ihm bei allem und nimmt mich ernst und ist sehr nett.*
- *Sie sind sehr Offen und man kann es sehr lustig haben mit Ihnen. Und die Türe ist immer offen für alle Probleme.*

Eine vollständige Liste aller offenen Rückmeldungen zu dieser Frage befindet sich im Anhang I dieses Berichts.

Weiter wurden die Schülerinnen und Schüler gebeten, in eigenen Worten zu beschreiben, ob es etwas gibt, was die Schulsozialarbeit noch ändern sollte und wann ja, was das wäre. 54 Befragte nahmen dazu Stellung, wobei ca. 26 von ihnen zurückmeldeten, dass es keine Änderungen brauche, die Schulsozialarbeit so wie sie ist gut sei und bleiben solle. Einzelne Kinder und Jugendliche würden sich jedoch wünschen, dass die Schulsozialarbeit öfters erreichbar wäre und ihre Anwesenheitszeiten transparenter kommuniziert würden resp. sie generell für alle einfacher zugänglich wäre (3 Nennungen in Bezug auf das Schulhaus *Dorf - Sekundarstufe I Neuenegg* und je eine Nennung in Bezug auf die Schulhäuser *Ledi*, *Oberstufe Allenlütten* sowie *Dorf - Primarstufe Neuenegg*). Einzelne Stimmen kritisieren zudem, dass die Schweigepflicht exakter eingehalten werden sollte. Eine vollständige Auflistung der hierzu gemachten Rückmeldungen ist im Anhang II dieses Berichts vorzufinden.

Abschliessend lässt sich zusammenfassend festhalten, dass die Schulsozialarbeit unter den befragten Schülerinnen und Schülern eine sehr hohe Akzeptanz geniesst und mit Ausnahme einzelner kritischen Stimmen sehr geschätzt wird. Die grosse Mehrheit der Kinder und Jugendlichen scheint auf der Basis der vorliegenden Daten gute Erfahrungen mit der Schulsozialarbeit gemacht zu haben und betont die positive und vertrauensvolle Beziehung zu derselben. Folgende Zitate verdeutlichen diese Befunde:

- *Ich finde eine Sozialarbeiterin in der Schule sehr wichtig für die Personen die keine gute Beziehung mit den Eltern haben und mit Freunden.*
- *es ist gut das die schulsoziale arbeit da ist und die probleme der jugendlichen lösen können.*
- *ich finde unseren sozialarbeiter sehr toll weil er immer hilft und mir auch schon weiter geholfen hat.*
- *Danke das sie mit uns arbeiten.*
- *Ich hoffe, dei Schulsozialarbeiter sind weiterhin an unserer Schule tätig.*
- *ich finde gut fas die schulsozial arbeiterin macht und wen ich ein problem habe würde ich zu ihr gehen.*
- *Sie sind nett und haben den richtigen beruf.*

Auch hier ist eine detaillierte Auflistung aller Rückmeldungen zu Kommentarmöglichkeit *Das wollte ich abschliessend noch sagen* im Anhang III dieses Berichts vorzufinden.

5.1.3 Allgemeines Wohlbefinden in der Schule

Im Rahmen der quantitativen Datenerhebung wurden die Schülerinnen und Schüler sowie die schulischen Beteiligten auch dazu befragt, wie sie das allgemeine Wohlbefinden im schulischen Kontext an den einzelnen Schulstandorten wahrnehmen und einschätzen. Obwohl sich diese Fragen nicht direkt auf das Profil und die Praxis der Schulsozialarbeit beziehen, liefern sie wichtige Aussagen zu den Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen, aus der sich gegebenenfalls ein Bedarf an Unterstützung ergibt, auf den die Schulsozialarbeit mit einem Angebot reagieren sollte.

Hinsichtlich dieser Frage kann zusammenfassend festgehalten werden, dass eine Mehrheit der Schülerinnen und Schüler ihre Situation in der Schule positiv einschätzt: Sie werden nie bis selten geplagt, ihre persönlichen Dinge werden nicht von Anderen kaputt gemacht oder gestohlen und auch sexuelle Bedrängungen fänden nie bis selten statt. Viele Schülerinnen und Schüler vermerkten, dass sie von ihren Peers im Unterricht Hilfe und Unterstützung erfahren und sie sich auf ihrem Schulweg sicher fühlten. Wie in der folgenden Abb. 13 dargestellt, gibt es aber auch einige Kinder und Jugendliche, die ihre schulische Situation weniger positiv beurteilen: So gaben 76 Schülerinnen und Schüler an, in der Schule von anderen Kinder und Jugendlichen geplagt zu werden, 31 von ihnen sogar regelmässig bis häufig. 60 Befragte vermerkten, dass ihnen öfters bis regelmässig persönliche Gegenstände gestohlen oder kaputt gemacht würden. Zudem ver-

zeichneten 15 von ihnen, dass andere Schülerinnen und Schüler gegen ihren Willen Fotos von ihnen auf "Facebook", "WhatsApp" oder sonst wo im Internet verbreitet hätten.

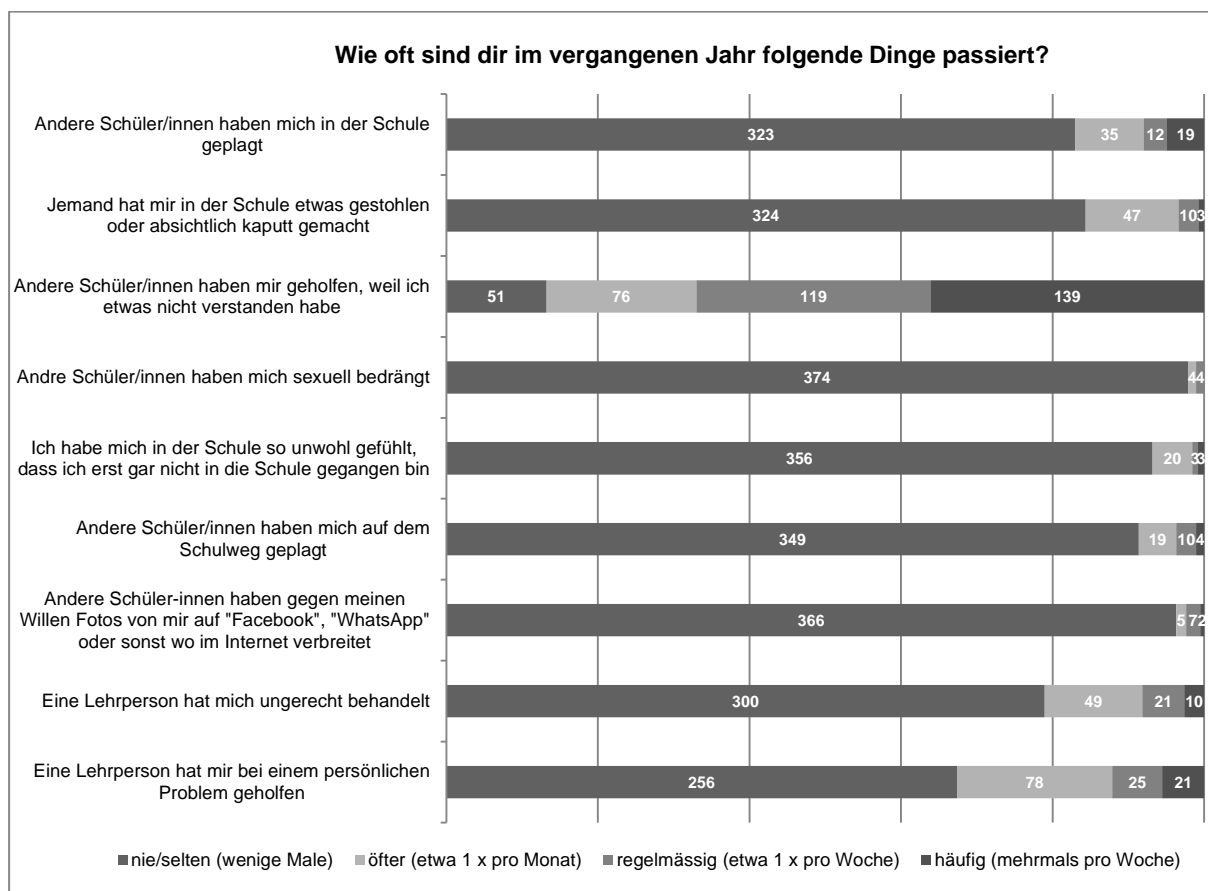


Abb. 13: Lebensweltliche Probleme von Schülerinnen und Schüler im schulischen Kontext

Hinsichtlich der Beziehungen zu den Lehrpersonen fühlen sich grundsätzlich 300 Schülerinnen und Schüler von ihren Lehrpersonen gerecht behandelt. 80 weitere Schülerinnen und Schüler stimmten dieser Aussage jedoch nicht zu, wobei sich 49 von ihnen öfters mal, 21 regelmässig und 10 häufig von schulischen Beteiligten ungerecht behandelt fühlten. Den Punkt *Unterstützung von Lehrpersonen bei persönlichen Problemen zu erhalten* bejahten 124 Schülerinnen und Schüler.

Diese Angaben bestätigen sich in der Abb. 14. Nach Schulstufe dargestellt, zeichnet sich darin ab, dass sich eine grosse Mehrheit der Kinder und Jugendlichen an ihrem Schulstandort - wenn auch das Adjektiv *langweilig* in der vorderen Hälfte der Gefühlsoptionen auftritt - grundsätzlich wohl und zufrieden fühlen. (Gemäss weiteren Analyse bestehen dazu keine Genderdifferenzen).

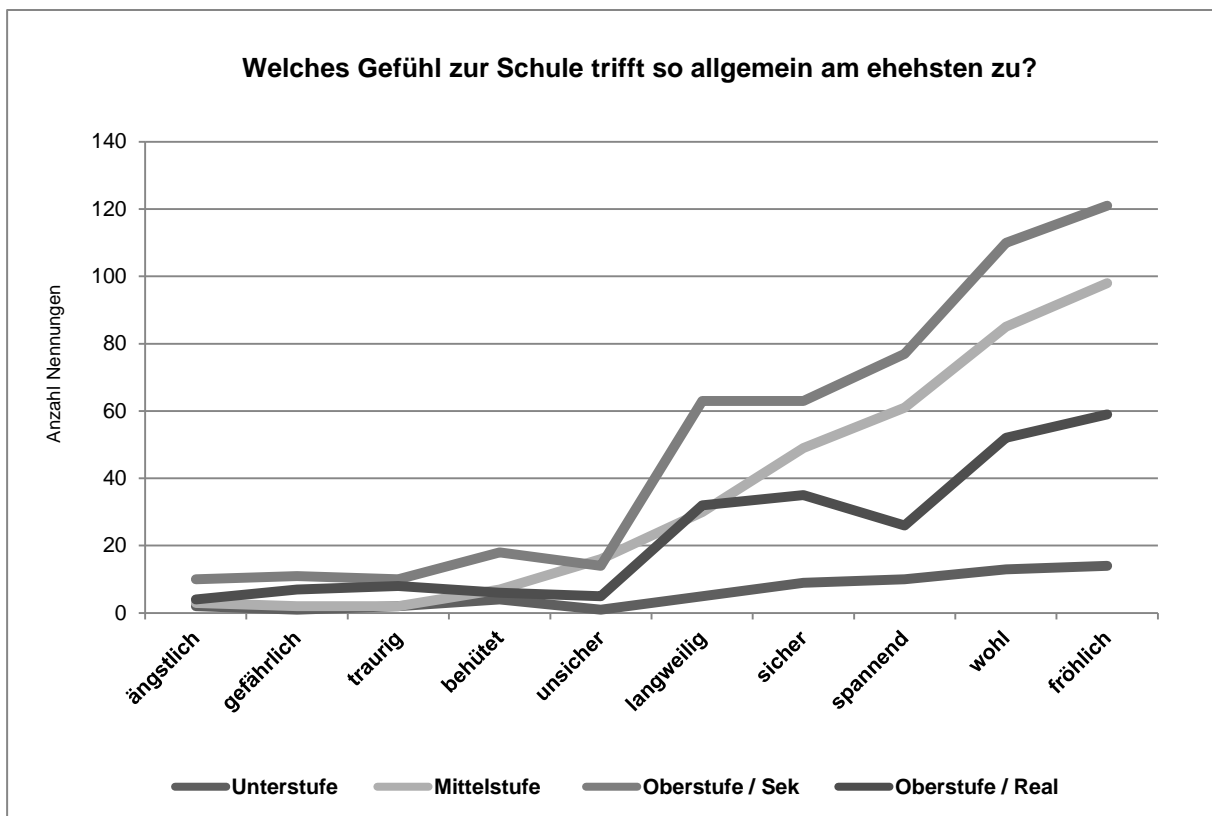


Abb. 14: Allgemeines schulisches Wohlbefinden gemäss Schulstufe

Das Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler wurde folglich auch aus der Perspektive der schulischen Beteiligten mehrheitlich positiv eingeschätzt. Auf einer Skala von 1 bis 10 (1 = überhaupt nicht zufrieden; 10 = sehr zufrieden) schätzten zehn schulische Beteiligte das Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen auf eine 7, 39 von ihnen auf eine 8, 29 schulische Beteiligte auf einer 9 und fünf der Befragten auf eine 10 ein. Hinsichtlich der eigenen Arbeitszufriedenheit verzeichnete eine Person - analog zu der vorherigen Skala - einmal eine 4, eine andere Person einmal eine 6 sowie elf von ihnen eine 7, 25 schulische Beteiligte eine 8 und 27 weitere eine 9 resp. 18 von ihnen eine 10. Im Allgemeinen scheinen die befragten Klassen-, Fachlehrpersonen, Speziallehrkräfte und Schulleitenden mit ihrem Arbeitsplatz zufrieden zu sein und sich im Kontext des vorherrschenden Arbeitsklimas mehrheitlich wohl zu fühlen.

Fachliche Kommentierung

Insgesamt attestieren die meisten der befragten Schülerinnen und Schüler der Schulsozialarbeit Region Laupen eine sehr gute Arbeit. Bilanzierend spiegeln die Befunde eine grosse Zufriedenheit der Heranwachsenden mit der Schulsozialarbeit wider. Dies ist ein wichtiges Indiz für die Qualität der Praxis sowie eine Voraussetzung dafür, dass die Schulsozialarbeit Wirkungen erzeugen kann. Aus fachlicher Sicht kommt der Perspektive der Adressatinnen und Adressaten eine besondere Bedeutung zu, wenn es um die Frage der Qualität von Angeboten Sozialer Arbeit geht (vgl. Thiersch 2013).

Aus den Daten wird sichtbar, dass es den Schulsozialarbeitenden gelungen ist sich bei den meisten Heranwachsenden als Person und mit ihrem Angebotsprofil Bekanntheit zu verschaffen. Damit scheint eine wichtige Wirkungsvoraussetzung von Schulsozialarbeit gegeben zu sein: Denn wenn Heranwachsende die Schulsozialarbeitenden als Person kennen und um ihre Zuständigkeit wissen, erweitern sich die Chancen, dass sie bei Unterstützungs- oder Beratungsbedarf den Kontakt zur Schulsozialarbeit auch freiwillig und von sich aus aufnehmen. Die Befunde zeigen, dass

derzeit die Mehrzahl der Kontakte zwischen Heranwachsenden und Schulsozialarbeitenden mehrheitlich von Drittpersonen, am häufigsten von Lehrpersonen, initiiert wurde. Dies kann damit zusammenhängen, dass viele Heranwachsende die Primarstufe besuchen und damit altersbedingt noch weniger eigeninitiativ sind, um sich in bedarfsbezogen kompetente Unterstützung zu holen. Die Daten zeigen, dass die Mehrheit der Heranwachsenden das Beratungsangebot der Schulsozialarbeit dennoch freiwillig genutzt haben. Dies ist positiv zu bewerten, gilt "Freiwilligkeit" aus fachlicher Sicht doch als eine zentrale Wirkungsprämisse von Schulsozialarbeit. In Anbetracht dessen, dass die Schulsozialarbeit unter den Heranwachsenden einen guten Ruf genießt, sich die Nutzerinnen und Nutzer bei der Schulsozialarbeit ernstgenommen und wohl fühlten, es zudem unter den Heranwachsenden nicht als stigmatisierend empfunden wird das Angebot zu nutzen und weil die Schulsozialarbeitenden ein hohes Mass an Vertrauen entgegen gebracht wird, ist zu erwarten, dass künftig noch mehr Heranwachsende als bislang die Schulsozialarbeit von sich aus aufsuchen und positiv nutzen werden. Wichtig ist dafür aber, dass die Schulsozialarbeitenden ihr einzelfallbezogenes Engagement gegenüber den Betroffenen weiterhin transparent machen und künftig noch stärker als bislang diesbezügliche Absprachen mit den Heranwachsenden treffen. Bezogen auf die Beratungsanlässe zeigen die Befunde, dass die Mehrheit der Beratungen aufgrund von Streitigkeiten und Problemen, die Kinder und Jugendliche jeweils mit anderen aus ihrer Schule hatten, stattgefunden haben. Dies entspricht sowohl alterstypischen Problematiken der Heranwachsenden als auch den Erfahrungen an zahlreichen weiteren Standorten von Schulsozialarbeit. Insofern ist dieser Befund nicht lokalspezifisch alarmierend. Allerdings verweisen solche Befunde auch auf den Sinn und die Notwendigkeit einzelfallunabhängiger Aktivitäten zur Förderung sozialer Kompetenzen z.B. in Form von gruppen- und projektbezogenen Angeboten, die eher bildungsbezogen oder freizeitpädagogisch konzipiert sind, hin. Solche Angebote sind bereits Bestandteil der evaluierten Schulsozialarbeit. Aus fachlicher Sicht ist dies sehr positiv zu bewerten denn solche strukturbezogenen Angebote tragen mit hoher Wahrscheinlichkeit dazu bei, dass sich das Schul- und Klassenklima an den Schulen künftig noch positiver entwickelt (vgl. Fischer u.a. 2010). Eine grosse Mehrheit der Befragten Schülerinnen und Schüler scheint das Angebot der Schulsozialarbeit als Ressource zur Bearbeitung und zum Lösen unterschiedlicher Probleme wahrzunehmen und entsprechend zu nutzen. Die Unterstützung, die viele hierbei erfahren, scheint nicht nur kurzfristig erfolgreich, sondern auch nachhaltig zu sein. So geben viele Befragte an, durch den Kontakt mit der Schulsozialarbeit neue Problemlösungsstrategien erworben zu haben, sprich subjektive Bildungsprozesse initiiert zu haben. Dies spricht für eine gute Qualität und eine hohe Wirksamkeit der hier evaluierten Schulsozialarbeit. Gerade vor diesem Hintergrund sind diejenigen Stimmen ernst zu nehmen, die sich wünschen, die Schulsozialarbeit würde noch besser und einfacher zugänglich sein.

Die vorwiegend positive Bewertung der Schulsozialarbeit durch die Heranwachsenden ist keine Selbstverständlichkeit, sondern kann aus fachlicher Sicht auf gute Rahmenbedingungen und auf ein hohes und professionelles Engagement der Schulsozialarbeitenden, also auf eine sehr gute Qualität der Schulsozialarbeit in der Region Laupen zurückgeführt werden.

5.2 Schulsozialarbeit aus der Sicht von Lehrpersonen und Schulleitungen

Im Zentrum der quantitativen Online-Befragung der Klassen- und Fachlehrpersonen, Speziallehrkräfte und Schulleitungen (nachfolgend auch schulische Beteiligte genannt) standen Fragen nach konkreten persönlichen Erfahrungen, Erwartungen und Veränderungswünsche in Bezug auf die Schulsozialarbeit sowie Fragen nach Wirkungen, die die schulischen Beteiligten auf Aktivitäten derselben zurückführen. Insgesamt haben 129 schulische Beteiligte die Begrüssungsseite des Fragebogens einmal angeschaut. Vollständig beantwortet haben den Fragebogen 84 von ihnen. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 70%. Für die Analyse wurden 95 schulische Beteiligte

berücksichtigt, worunter einige wenige Befragte fallen, die den Fragebogen nicht bis zum Schluss ausgefüllt haben. Da sie dennoch zentrale Aspekte abdecken, wurden sie in die Datenauswertung miteinbezogen. Unter Berücksichtigung der teilausgefüllten Fragebögen liegt die Rücklaufquote bei 79,2%. An der Befragung teilgenommen haben aus 11 Schulhäusern 5 Schulleitende, 61 Klassenlehrpersonen, 11 Speziallehrkräfte und 18 Fachlehrpersonen.

5.2.1 Erfahrungen mit der Schulsozialarbeit

70 schulische Beteiligte haben mit der Schulsozialarbeit bereits zusammengearbeitet, 25 weitere gaben an, bisher noch nie mit der Schulsozialarbeit zu tun gehabt zu haben. Vor diesem Hintergrund zeigen detaillierte Analysen, dass zwischen der Zusammenarbeitsintensität und der jeweiligen Funktion der Befragten ein Zusammenhang besteht. Während sich eine Mehrheit der Schulleitenden, Klassenlehrpersonen und Speziallehrkräfte nämlich direkt an die Schulsozialarbeit zu wenden scheint, treten Fachlehrpersonen bei Problemen offenbar vielfach zunächst mit den Klassenlehrerinnen und -lehrern in Kontakt (vgl. Tab. 8 und Tab. 9).

Tab. 8: Häufigkeiten stattgefundener oder nicht stattgefundener Zusammenarbeit nach Funktion

Funktion	Zusammenarbeit		Gesamt
	Ja, wir haben schon zusammengearbeitet	Nein, wir haben noch nie zusammengearbeitet	
Schulleitung	5	0	5
Klassenlehrperson	48	13	61
Speziallehrkraft	10	1	11
Fachlehrperson	7	11	18
Gesamt	70	25	95

Weitere Gründe, wieso ein Teil der Befragten bisher noch nie mit der Schulsozialarbeit zusammengearbeitet hat, sind zudem die Folgenden (die Befragten hatten hier die Möglichkeit, mehrere Antwortkategorien anzukreuzen):

Tab. 9: Gründe für keine Zusammenarbeit

Mögliche Gründe dafür, dass bislang keine Zusammenarbeit stattfand	Nennungen
Ich hatte bisher noch keine Probleme in der Klasse oder mit einzelnen Schülerinnen/Schülern, die die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit erforderte	14
Ich bin Fachlehrperson und suche bei Problemen zunächst den Kontakt zur Klassenlehrperson	10
Ich versuche, die Probleme in (m)einer Klasse zusammen mit anderen Lehrpersonen zu lösen	6
Ich versuche, die Probleme in (m)einer Klasse alleine zu lösen	5
Ich hatte noch keine Zeit, mit der Schulsozialarbeit in Kontakt zu treten	3
Ich lege Wert darauf, selbst ausführlichen Kontakt zu den Eltern der Schülerinnen/Schüler zu haben	2
Ich halte die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit für nicht besonders hilfreich	0
Ich habe von anderen Lehrpersonen gehört, dass deren Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit nicht erfolgreich war	0
Die Funktion und Zuständigkeiten der Schulsozialarbeit sind mir unklar	0
Ich arbeite lieber mit anderen Fachstellen zusammen	0

In Ergänzung zu dieser Liste formulierten zwei Befragte in eigenen Worten, dass sie ihre aktuelle Arbeitsstelle erst seit dem Sommer 2014 ausüben würden und eine Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit bis anhin noch nicht notwendig gewesen sei.

Die schulischen Beteiligten, welche bereits mit der Schulsozialarbeit zusammengearbeitet haben, gaben in Bezug auf ihre gemeinsame Kontakthäufigkeit an, dass sie in den meisten Fällen bereits in *2 bis 5 Angelegenheiten* miteinander zu tun hatten (44 Nennungen). 13 Befragte meldeten *eine einzige Angelegenheit* zurück. Deutlich ist vor diesem Hintergrund zu erkennen, dass die Schulleitenden im Allgemeinen einen regelmässigen Kontakt zur Schulsozialarbeit pflegen und gemäss ihren Angaben entweder einmal in der Woche oder je nach vorliegendem Bedarf auch öfters mit ihr in Kontakt stehen (von 22 Personen fehlen die Angaben).

Tab. 10: Kontakthäufigkeit nach Funktion

Funktion	In Bezug auf			
	eine einzige Angelegenheit	2-5 Angelegenheiten	In mehr als 5 Angelegenheiten	regelmässiger Austausch (mind. einmal pro Monat)
Schulleitung	0	0	0	5
Klassenlehrperson	10	32	6	0
Speziallehrkraft	1	7	2	0
Fachlehrperson	2	5	1	0
Gesamt	13	44	9	5

Die schulischen Beteiligten hatten im Rahmen der Online-Befragung die Möglichkeit anzugeben, in welchen Bereichen sie bereits mit der Schulsozialarbeit zusammengearbeitet haben. Dafür wurde eine Liste mit möglichen Bereichen der Zusammenarbeit vorgegeben und darüber hinaus hatten die Befragten die Option, Bereiche der Zusammenarbeit in eigenen Worten zu formulieren (Antwortkategorie *Anderes*). Hierbei zeigte sich, dass Kooperationen zwischen den Befragten und der Schulsozialarbeit in unterschiedlichen Formen stattfanden, hauptsächlich auf soziale Probleme von und mit Schülerinnen und Schülern fokussierten (*Beratung von Einzelnen und Gruppen*) sowie zu einem kleineren Teil *Elternarbeit* oder andere Bereiche wie zum Beispiel *Schulsport, Berufswahl* und *Begleitungen auf Schulausflügen* umfassten.

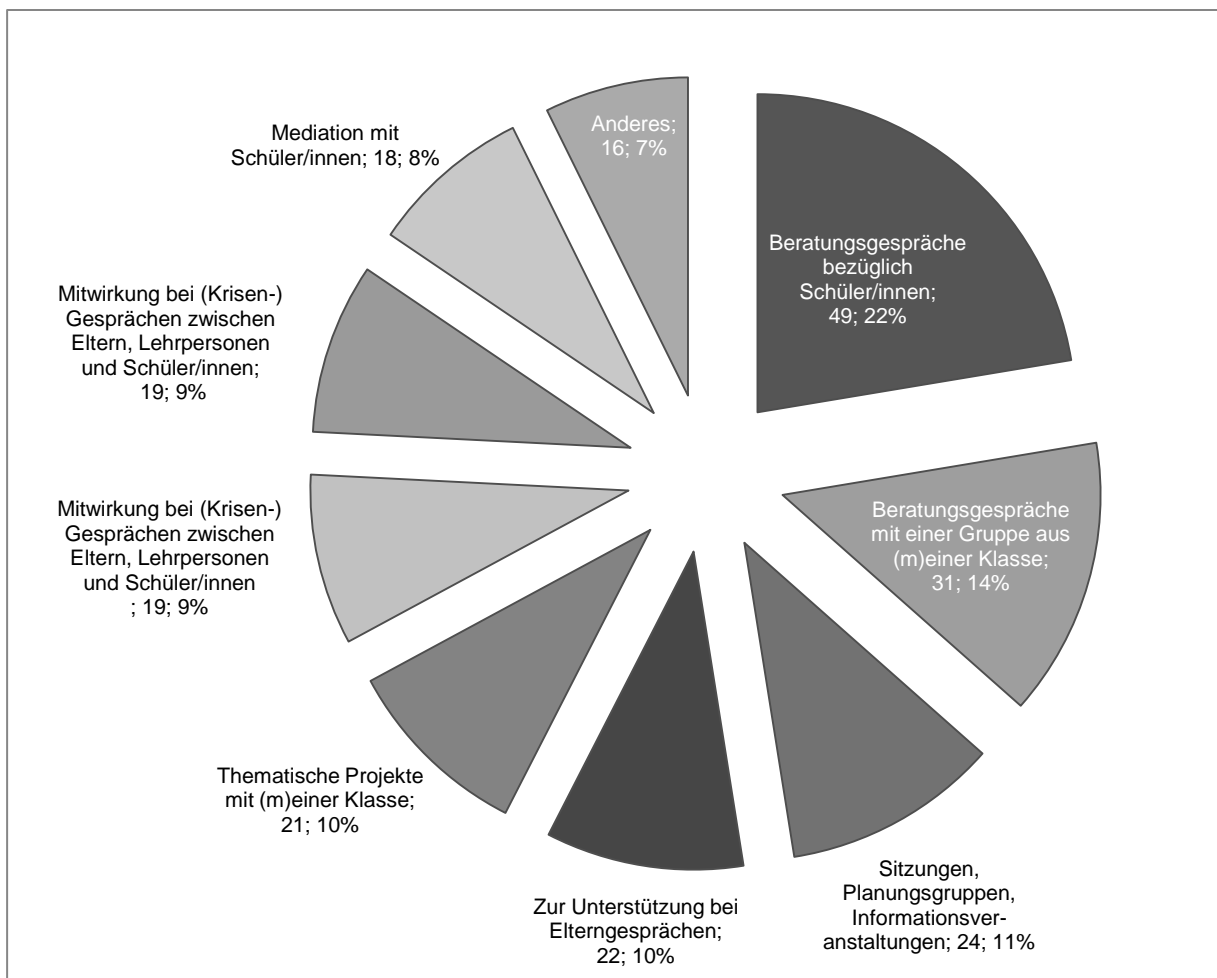


Abb. 15: Häufigkeiten (absolut; prozentual) zu Zusammenarbeitsbereichen

Offen formulierte Zusammenarbeitsbereiche der Antwortkategorie *Anderes* sind:

- Zur Unterstützung eines einzelnen Schülers mit schwierigen Familienverhältnissen
- Tipps für Eltern
- Berufswahl, Austausch Probleme mit Schüler/innen
- Konflikte zwischen Eltern und Schülern
- u.a. Schulausschlüsse, Gefährdungsmeldungen, Einschulungsprojekte, Präventionsprojekte
- Schulsport
- SSA als Ganzes v.a. in der OS
- Informationsaustausch bezüglich der Familiensituation eines Kindes
- schulreise begleitet
- Gefährdungsmeldungen
- Beratungsgespräch: Verhalten meinerseits in spez. Situationen
- Wochengespräch mit 1 Schüler nach Hilferuf
- Zusammenarbeit bezügl. SuS
- zeitweise Begleitung Klassenlager
- Gefährdungsmeldungen
- Landschulwoche

Der Kontakt zur Schulsozialarbeit ist aus Sicht der schulischen Beteiligten auf unterschiedliche Weise zustande gekommen. Wie in der Tab. 11 dargestellt nannten die Befragten dazu folgende Anlässe (auch hier bestand die Möglichkeit zu Mehrfachantworten):

Tab. 11: Anlässe zur Kontaktaufnahme zwischen schulischen Beteiligten und der Schulsozialarbeit

Anlässe zur Kontaktaufnahme	Nennungen
Ich habe in Bezug auf eine Angelegenheit direkt Kontakt mit der Schulsozialarbeit aufgenommen	46
Ich pflege den Kontakt zur Schulsozialarbeit in informellen Gesprächen (z.B. Pause, Lehrpersonen-ausflug, Apéro, etc.)	44
Die Schulsozialarbeit ist aufgrund einer Angelegenheit auf mich zugekommen	24
Ich habe den Eltern geraten, mit der Schulsozialarbeit Kontakt aufzunehmen, um das Problem mit ihr zu besprechen	18
Ich habe eine Schülerin / einen Schüler zum Erstgespräch geschickt	17
Die Schulsozialarbeit hat bei mir in der Klasse ein Projekt durchgeführt	15
Ich habe einer Schülerin / einem Schüler geraten, selber zur Schulsozialarbeit zu gehen	13
Ich habe eine Schülerin / einen Schüler zum Erstgespräch zur Schulsozialarbeit begleitet	1

Zwei weitere Gründe wieso es zur Kontaktaufnahme gekommen ist, seien gemäss Befragten zudem, dass ein betroffenes Kind bereits im vorangegangenen Schuljahr bei einer damals anderen Klassenlehrperson mit der Schulsozialarbeit zu tun gehabt habe sowie dass der Kontakt mit der Schulsozialarbeit im Rahmen einer gemeinsamen Sitzung zustande gekommen sei.

Die Schulsozialarbeit ist für 64 Befragte, also für eine grosse Mehrheit zu 94,12% gut respektive rechtzeitig und schnell erreichbar. Lediglich 4 Personen (5,88%) gaben an, dass es zum Teil schwierig sei, die Schulsozialarbeit in angemessener Zeit zu erreichen (je eine Nennung in Bezug auf das *Primar- und Oberstufenschulhaus Laupen*, das *Schulhaus Dorf - Primarstufe Neuenegg* und das *Schulhaus Thörishaus*). Keiner der schulischen Beteiligten bemängelte, dass die Schulsozialarbeit schwer zu erreichen sei oder es dabei zu längeren Wartezeiten kommen würde (von 7 Personen fehlen die Angaben).

Über die Fragen nach der bisherigen Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit hinaus wurden die Lehrpersonen und Schulleitenden auch darum gebeten, ihre bisherigen Erfahrungen mit der Schulsozialarbeit zu beurteilen. Die Datenanalyse zeigt, dass die Befragten sowohl die strukturelle Funktion der Schulsozialarbeit als auch ihre Praxis durchaus positiv beurteilen. In der folgenden Abb. 16 ist ersichtlich, wie die schulischen Beteiligten die Schulsozialarbeit einschätzen:

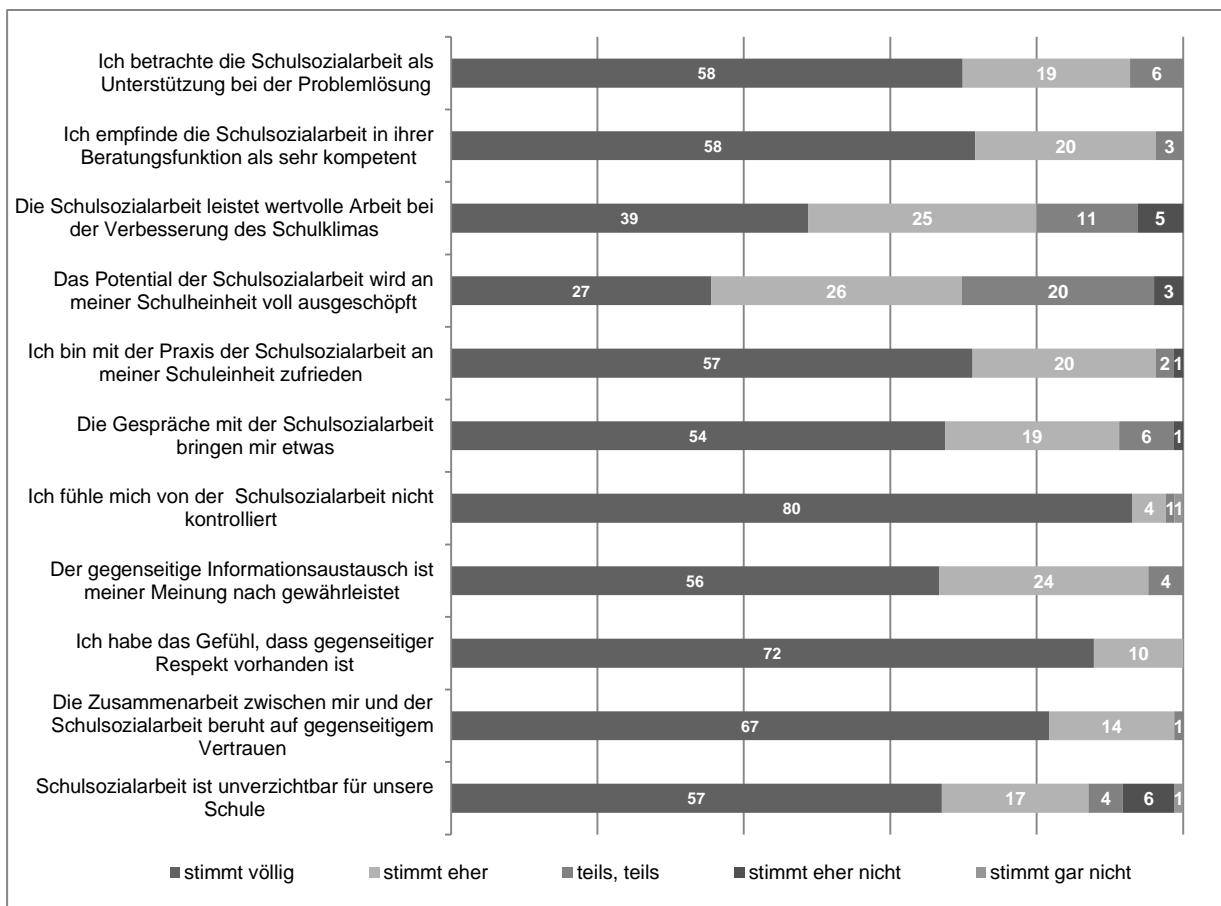


Abb. 16: Beurteilung der Schulsozialarbeit durch schulische Beteiligte

5.2.2 Erwartungen an die Schulsozialarbeit

Über die eigenen Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit hinaus wurden die schulischen Beteiligten in einem zweiten Teil nach ihren Erwartungen an die Schulsozialarbeit gefragt. Die folgenden drei Übersichten (vgl. Abb. 17 bis Abb. 19) zeigen die Antworten der Lehrpersonen und Schulleitenden auf diesen Fragenkomplex. Dabei ist ersichtlich, dass eine Mehrheit der Befragten Schulsozialarbeit durch ihre unterstützende und beratende Funktion von Schülerinnen, Schülern, Eltern, Lehrpersonen und Schulleitenden sowie durch ihre mitwirkende Rolle bei Klasseninterventionen und ihrer Tätigkeit als vermittelnde Instanz mit schulexternen Fachstellen als *eher bis sehr notwendig* einschätzt.

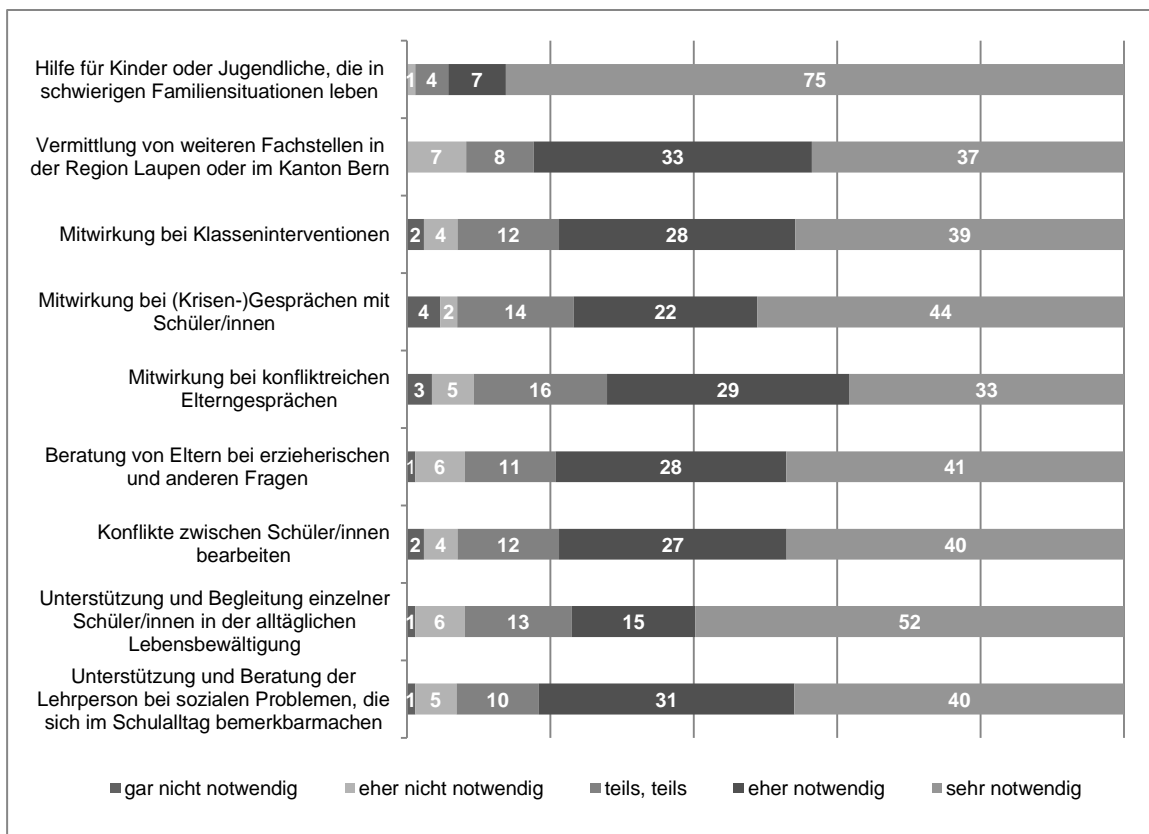


Abb. 17: Erwartungen an das Arbeitsprofil der Schulsozialarbeit I

Ein grosser Anteil der schulischen Beteiligten erachtet es als *gar nicht* bzw. *eher nicht notwendig*, dass die Schulsozialarbeit Aufgaben im Kontext des schulischen Unterrichts übernimmt. Als *teils, teils* notwendig wird sie von einer Mehrheit zur Begleitung bei Klassenaktivitäten gesehen.

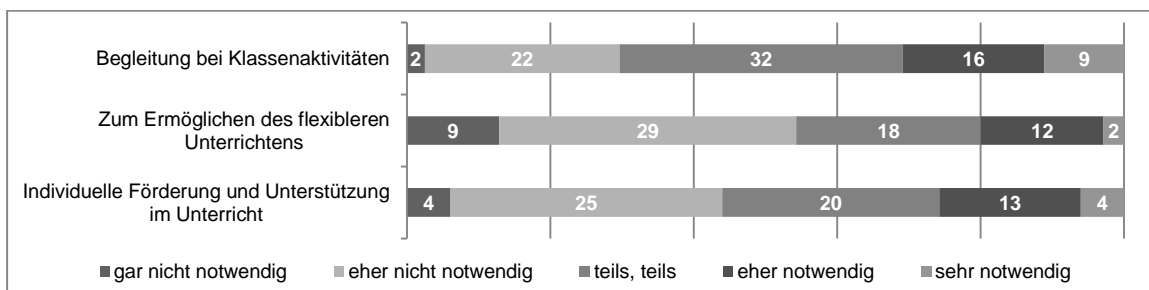


Abb. 18: Erwartungen an das Arbeitsprofil der Schulsozialarbeit II

Eine weitere Mehrheit erachtet es als *sehr notwendig*, dass die Schulsozialarbeit ihr Fachwissen in schulische Gespräche einbringt und ebenso wird es als *eher notwendig* eingestuft, dass die Schulsozialarbeit Störungen im Schulbetrieb bearbeitet. Ein grösserer Teil der Befragten sieht es als *teils, teils* bis *eher notwendig* an, dass die Schulsozialarbeit zusammen mit den Lehrpersonen am Schulklimas arbeitet.

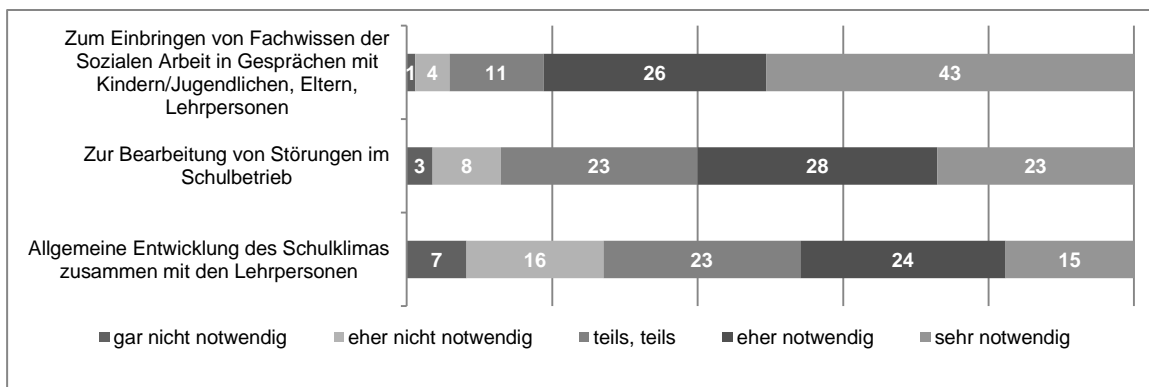


Abb. 19: Erwartungen an das Rollenprofil der Schulsozialarbeit III

Auf die generelle Frage, ob die Erwartungen der befragten Klassen-, Fachlehrpersonen, Schulleitenden und Speziallehrkräfte an die Schulsozialarbeit erfüllt werden, antworteten 81 schulische Beteiligte (95,29%) mit *Ja*. Lediglich 4 Personen (4,71%) antworteten mit *Nein* und begründeten dies wie folgt (von 10 Personen fehlen die Angaben zu dieser Frage):

- *Beratungen finden zum Teil während musischen Fächern statt, was diese Fächer abwertet.*
- *weil andere Kanäle/ Personen (Heilpäd) vieles abdecken... Jugendarbeiter auch.*
- *Ich habe ja noch nie wirklich mit der Schulsozialarbeit gearbeitet... nicht beurteilbar.*
- *momentan keine Interventionen nötig sind und das Schulklima generell gut ist.*

5.2.3 Veränderungen durch die Schulsozialarbeit

Über die Fragen nach konkreten Erfahrungen mit und Erwartungen an die Schulsozialarbeit hinaus wurde den schulischen Beteiligten in einem dritten Teil des Fragebogens eine Auflistung von Aspekten vorgelegt, die sich durch die Schulsozialarbeit verändern können. Auf der Grundlage ihrer eigenen Erfahrungen und Beobachtungen wurden sie gebeten anzugeben, wie umfangreich sich die einzelnen Dimensionsaspekte durch die Aktivitäten der Schulsozialarbeit verändert haben. Die folgenden Übersichten zeigen die differenzierten Antworten der Befragten auf (vgl. Abb. 20 bis Abb. 22). Dabei stimmten die schulischen Beteiligten insbesondere den Aussagen zu, dass die Schulsozialarbeit eine grundlegende Handlungssicherheit vermitteln und sowohl Schülerinnen und Schüler wie auch Lehrpersonen und Schulleitende durch ihre Fachlichkeit positiv unterstützen. Das Klima zwischen den Kindern und Jugendlichen sowie auf Ebene der Schulklassen habe sich durch das Wirken der Schulsozialarbeit verbessert sowie seien die Schülerinnen und Schüler konfliktkompetenter und in ihren Sozialkompetenzen gestärkt worden.

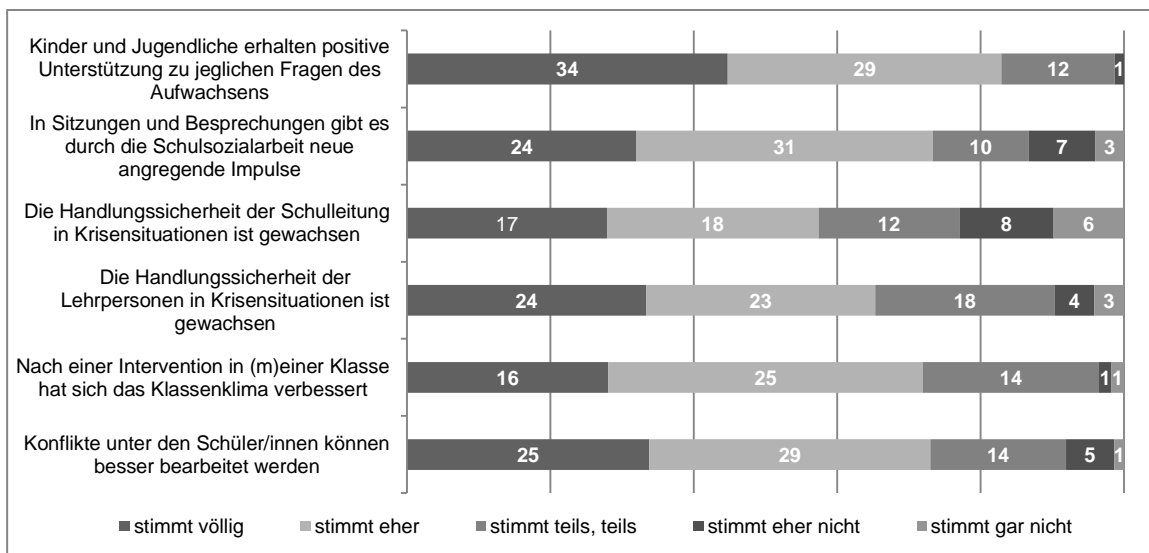


Abb. 20: Veränderungen durch die Schulsozialarbeit I

Etwas weniger umfangreich stimmten die schulischen Beteiligten der Aussage zu, dass sich das Schulklima durch die Arbeit der Schulsozialarbeit verbessert habe. Dennoch nimmt eine Mehrheit der Befragten positive Veränderungen im sozialen Umgang zwischen Kinder, Jugendlichen und Lehrpersonen *eher bis teils, teils* wahr. Ein Grossteil der schulischen Beteiligten bejaht zudem, dass durch die Schulsozialarbeit eine Öffnung der Schule hin zu externen Fachstellen stattgefunden habe und heute interne Probleme bearbeitet würden, die zuvor nicht erkannt worden seien.

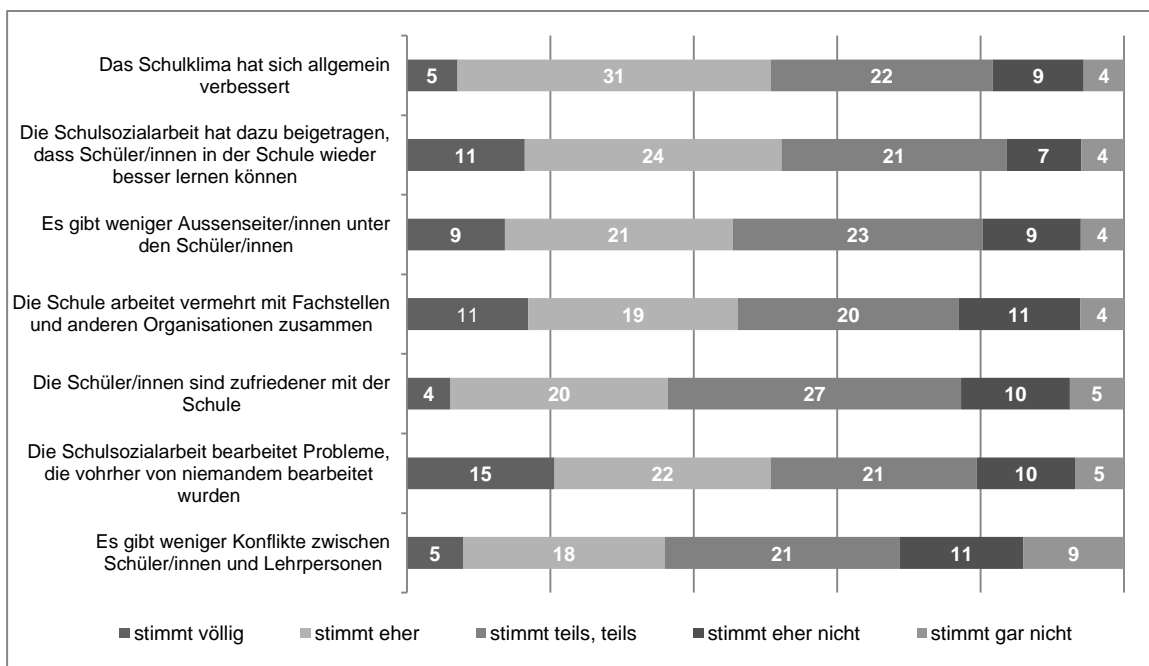


Abb. 21: Veränderungen durch die Schulsozialarbeit II

Etwas zurückhaltender stimmten die Befragten zudem auch den Aussagen zu, dass sich die Schulsozialarbeit positiv auf die Stimmung der Lehrpersonen auswirke respektive dass die Schule für Lehrpersonen insgesamt zu einem attraktiveren Arbeitsplatz geworden sei. Ähnlich gestaltet sich das Bild in Bezug auf den Kontakt zwischen Lehrpersonen und Eltern, wobei nur ein Teil der schulischen Beteiligten der Aussage zustimmte, dass sie durch das Wirken der Schulsozialarbeit die Lebenssituationen der Schülerinnen und Schüler heute besser kennen würden.

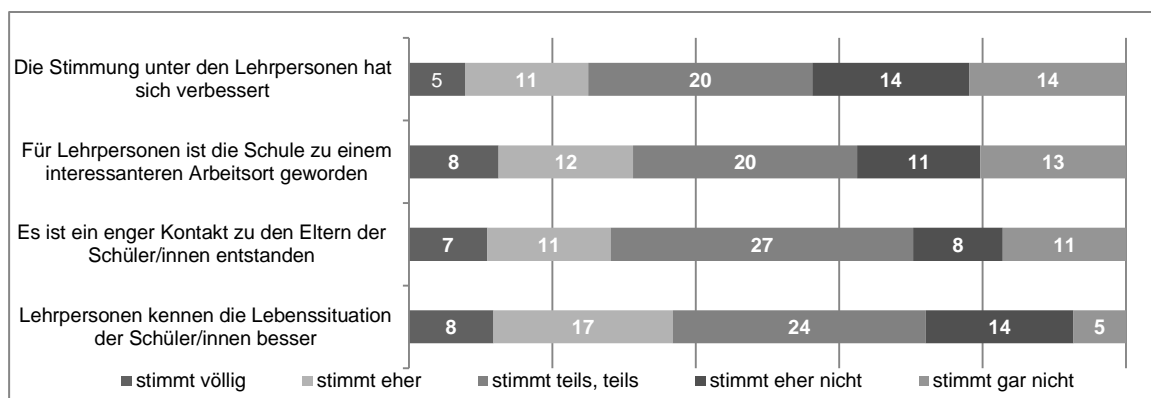


Abb. 22: Veränderungen durch die Schulsozialarbeit III

In einem letzten Teil des Fragebogens hatten die Lehrpersonen und Schulleitenden die Möglichkeiten im Rahmen offen formulierten Fragen in eigenen Worten eine Rückmeldung zur Schulsozialarbeit zugeben. Nachfolgend werden diese Aussagen exemplarisch dargestellt. Eine vollständige Übersicht der Rückmeldungen ist im Anhang des Berichts zu finden (vgl. Anhang IV bis VII).

Auf die Frage *Finden Sie etwas besonders gut an der Schulsozialarbeit? Wenn ja, was?* haben 83 Personen eine Antwort gegeben. Die oben aufgeführten positiven Rückmeldungen wurden hierbei bestätigt, wobei von den Befragten der niederschwellige Zugang sowohl für Lehrpersonen wie auch für Schülerinnen und Schüler, die kompetente Fachlichkeit und die daraus resultierende Entlastung für die schulischen Beteiligten nochmals besonders hervorgehoben wurde.

- *Kinder können im Notfall direkt zu ihr gehen ohne sich vorher anmelden zu müssen; Neutrale Ansprechperson für die Kinder, auch für heikle Fragen; Sie drängt sich aktiv auf (positiv gemeint!) und sucht den Kontakt zu den Lehrpersonen.*
- *Die Schulsozialarbeiterin entlastet den Unterricht, indem sie die betreffenden Kinder aus dem Unterricht raus nehmen kann und ich kann mit den Nichtbeteiligten im Unterricht weiterfahren. Früher belasteten solche Konflikte die Nichtbeteiligten unnötig.*
- *Man hat in schwierigen Situationen stets die Möglichkeit, sich an jemand kompetentes und verständnisvolles zu wenden.*
- *Standortnahe Anlaufstelle, welche bei der Problembewältigung aller Art helfen kann. Sie macht mit an Konferenzen und Schulanlässen.*
- *Die SSA entlastet die SL enorm. Sie ist eine Bereicherung im Team der Lehrpersonen.*
- *Dass Probleme besprochen werden können und von einer anderen Sicht aus auch noch beurteilt werden. Dass die Schulsozialarbeit eine LP entlasten können. Dass die Schulsozialarbeit noch ein anderes Nowhow einbringt und oft schnell reagieren kann, was EB oder KJPD nicht können.*
- *Akute Probleme in der Klasse werden auch von einer aussenstehenden Person beobachtet. Ich erhalte wertvolle Tipps und Unterstützung. Schüler haben eine Person, die sie nicht über schulischen Leistungen misst.*
- *Fachwissen; neutrales Bindeglied zu Eltern, das jedoch noch nicht zu offiziell (Behörde) ist; Person, welche näher an der Behörde ist (Vertrauensaufbau zu den Behörden).*

Auf die Frage *Sehen Sie Grenzen oder Probleme der Schulsozialarbeit in der jetzigen Form? Wenn ja, welche?* sind 54 Rückmeldungen eingegangen. Grenzen und Probleme vermuten und erkennen die schulischen Beteiligten dabei insbesondere in Bezug auf die zum Teil zu knappen Zeitressourcen der Schulsozialarbeitenden (respektive dass für die ländlichen, kleineren Schulstandorten zu viele Kapazitäten zur Verfügung stünden). Weitere Kritikpunkte sehen die Befragten hinsichtlich der Zuständigkeit und des Rollenprofils der Schulsozialarbeit. So bemängeln Einzelne, dass die Schulsozialarbeit sich nicht klar von anderen Unterstützungsangeboten abgrenze respektive unklar sei, wie auch Fachlehrpersonen die Leistungen der Schulsozialarbeit nutzen könnten. Schwierigkeiten wurden von den Befragten ebenso in der Zusammenarbeit mit den Eltern gesehen, gestalten sich diese Kooperationen für die schulischen Beteiligten nämlich nicht selten sensibel und komplex.

- Die Grenzen der Schulsozialarbeit in der Zusammenarbeit mit verschiedenen Ansprechpersonen sind im Alltag nicht immer klar zu definieren.
- Für mich als Fachlehrperson ist die Schulsozialarbeit noch nicht klar nutzbar.
- Kommunikation/Information mit/der Eltern -Der Name Sozialarbeit ist nach wie vor negativ behaftet.
- Probleme tauchen immer dann auf, wenn Eltern sich übergangen fühlen, wenn SSA und Lehrpersonen zu wenig sorgfältig über Absichten und Tätigkeiten im speziellen Fall informieren. Dies betrifft selbstverständlich bei weitem nicht alle Eltern, aber die Bedürfnisse der Eltern sind nun mal sehr unterschiedlich, und dessen müssten sich Lehrpersonen und SSA bewusst sein. Die Rollen von SSA und schulischen Heilpädagogen sind zwar schriftlich festgehalten, die Aufgabenbereiche überschneiden sich und müssen in jedem einzelnen Fall wieder besprochen und austariert werden. SSA entlastet die Lehrpersonen zweifelsohne, es gibt aber Lehrpersonen, die dazu neigen, ihre eigene Verantwortung abzuschieben seit der Einführung der SSA.
- Bedarf ist momentan wohl grösser als das Angebot.
- Nein, höchstens bei den Zeitressourcen.
- Zeitnot, an verschiedenen Orten...
- Ich finde, dass unsere Schulsozialarbeiterin eher unterbeschäftigt ist, da wir eine kleine und eher ländliche Schule sind.

Mit der hypothetischen Frage *Was würde sich an Ihrer Schule verändern, wenn es ab morgen keine Schulsozialarbeit mehr geben würde?* wurden die Lehrpersonen und Schulleitenden gebeten, zu formulieren, ob die Schulsozialarbeit für sie eine besondere Qualität aufweist. Insgesamt haben 69 schulische Beteiligte darauf geantwortet. Vor dem Hintergrund der Rückmeldungen wird deutlich, dass ein Grossteil der Befragten auf das Angebot der Schulsozialarbeit nicht mehr verzichten möchte. Auch hierzu werden folgend exemplarisch einige Rückmeldungen der schulischen Beteiligten aufgeführt:

- Eine unkomplizierte Anlaufstelle bei Problemen mit dem Elternhaus wäre weg.
- Eine wichtige Anlaufstelle für Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrpersonen in schwierigen Situationen würde fehlen.
- die ausgezeichnete Vernetzung mit Fachstellen würde wegfallen Eine geschätzte Ressource (Fachwissen, Krisenintervention...) könnte nicht mehr genutzt werden. Lehrpersonen müssten mehr (Eigen-)Verantwortung übernehmen und kämen vermehrt an ihre Grenzen.
- Das wäre sehr schade! Die Schulsozialarbeit ist eine spürbare Entlastung für mich als Lehrkraft - schon alleine der Gedanke: Im Notfall kann ich da anklopfen :-) ist für mich wesentlich! Eine Schulsozialarbeit ist für mich in der heutigen Zeit ein must have!
- fehlende Kompetenz - fehlender Support.
- Die Bearbeitung und Lösung vieler Probleme wäre wieder bei der Schulleitung oder den Lehrerinnen und Lehrern. Diese müssten Probleme lösen, die nicht direkt ihren professionellen Kompetenzen entsprechen. Bereiche könnten nicht mehr bearbeitet werden, weil die Schule z.B. nicht ins Familiensystem hineingucken kann. Wege würden wieder länger, mühsamer und wohl auch frustrierender. Lösungen müssten wieder mühsam über mehrere Stufen angegangen werden, statt direkt (= Zeitverlust).
- Schulklima und Beziehung zu Schülerinnen und Schülern hinge wieder vom Engagement der einzelnen Lehrkraft ab, das einheitliche Bild der Schule würde leiden.

Die Frage *Sehen Sie Bedarf für eine Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit?* wurde von 77 der schulischen Beteiligten beantwortet. 48 von ihnen antworteten mit *Nein* und 3 Befragte konstatierten einen Weiterentwicklungsbedarf in Bezug auf Inhalte und Themen der Schulsozialarbeit. Sie schlugen vor, die Zuständigkeiten von Schulsozialarbeit und Integrationsförderung (IF) zukünftig klarer voneinander abzugrenzen. 22 schulische Beteiligte würden sich wünschen - was die Organisation und Arbeitsweise der Schulsozialarbeit angeht - dass diese an den einzelnen Schulstandorten mehr Zeitressourcen zur Verfügung hätte (Nennungen dazu erfolgten aus dem Schulhaus *Dorf*, Primar- und Oberstufenschulhaus *Laupen*, dem Schulhaus *Thörishaus* und *Au* sowie aus der *Oberstufe Allenlüften*). Weitere 4 Befragte vermerkten einen Optimierungsbedarf in Bezug auf die Planungsebene, nämlich:

- Viel bürokratische Präsenzzeit beim SDRL
- Konsolidierung und Strukturklärung
- eher ein grösseres Team bilden mit kleineren Pensen
- Schulsoz.arbeit gehört in jede Schule

Fachliche Kommentierung

Aus den Daten werden eine rege Zusammenarbeit zwischen den Schulen und der Schulsozialarbeit ersichtlich, die von den schulischen Beteiligten positiv beurteilt wird. Gelingende Kooperationen zwischen schulischen Beteiligten und Schulsozialarbeit sind an mehrere Voraussetzungen geknüpft (vgl. Baier 2011), die an den evaluierten Standorten offenbar weitestgehend gegeben sind. So dokumentieren die Daten nicht nur eine grundlegende Kooperationsbereitschaft der überwiegenden Mehrheit der schulischen Akteurinnen, Akteure und den Schulsozialarbeitenden, sondern die Befunde lassen auch darauf schliessen, dass die Arbeitsweise und das Angebotsprofil der Schulsozialarbeit von den schulischen Beteiligten als passend und bedarfsangemessen erlebt wird. Kooperationen erfordern neben der Möglichkeit zum niederschweligen Austausch umfangreiche kommunikative Kompetenzen und eine Akzeptanz der strukturellen und professionellen Differenzen von Schule und Schulsozialarbeit. Gerade die vergleichsweise spezifisch andere Professionalität, die durch die Schulsozialarbeit an die Schulen kommt, wird von den schulischen Beteiligten geschätzt und positiv hervorgehoben und die Befunde spiegeln eine sehr hohe Zufriedenheit mit der Schulsozialarbeit wider. Nicht nur das Angebot an und für sich, sondern auch das inhaltliche Profil und die konzeptionellen und strukturellen Rahmenbedingungen und die derzeitige Praxis der Schulsozialarbeit werden sehr positiv verwertet. Insofern verwundert es nicht, dass die Mehrheit der Befragten keinen Optimierungsbedarf für die Schulsozialarbeit sieht. Es finden sich nur vereinzelt Stimmen, die die internen Kooperationsstrukturen als unklar bewerten und eine Klärung der Zuständigkeit insbesondere auf einzelfallbezogenes Arbeiten (z.B. Arbeitsteilung bezogen auf die Zusammenarbeit mit Eltern) wünschen. Generell kann in diesem Zusammenhang aus fachlicher Sicht angemerkt werden, dass ein schriftliches Kooperationskonzept und entsprechende Vereinbarungen eine wichtige Grundlage für die Kooperation bietet. Die genannten kritischen Hinweise einiger Lehrpersonen können darauf hinweisen, dass es hier noch Optimierungsbedarf für die evaluierte Schulsozialarbeit gibt.

Die schulischen Beteiligten attestieren die Wirksamkeit der Schulsozialarbeit dahingehend, dass den Heranwachsenden lebensweltliche Unterstützung geboten wird, sie soziale Kompetenzen (z.B. zur Konfliktlösung) entwickeln können und zudem Schulentwicklungsprozessen (Schulöffnung und Schulklima, Elternarbeit) unterstützt würden. Die Rückmeldungen der schulischen Beteiligten verweisen somit darauf, dass wichtige Qualitätsdimensionen bei der evaluierten Schulsozialarbeit vorhanden sind und dass die evaluierte Schulsozialarbeit ein hohes Mass des Wirkungspotentials von Schulsozialarbeit insgesamt ausschöpft.

5.3 Schulsozialarbeit aus der Sicht der Schulsozialarbeit

Um die Prozessqualität der Schulsozialarbeit zu erfassen und eine möglichst differenzierte Sicht der Schulsozialarbeiten auf ihre eigene Praxis zu erhalten, wurden leitfadengestützte qualitative Interviews mit den beiden Schulsozialarbeitenden sowie mit der Geschäftsleitung der Sozialen Dienste der Region Laupen durchgeführt. Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse aus diesen Interviews dargestellt, im Anschluss daran folgt eine fachliche Kommentierung der Befunde.

5.3.1 Schulsozialarbeit aus Sicht der Schulsozialarbeitenden

Pointiert sehen beide Schulsozialarbeitenden das Ziel ihrer Arbeit darin, Kinder und Jugendliche lebensweltlich zu begleiten und bei diversen sozialen Problemlagen so zu unterstützen, dass sie einen gelingenden Schulalltag erleben und gestalten können. Beide Schulsozialarbeitende plädieren dafür, Unterstützung möglichst niederschwellig zu offerieren und ihre Angebote gezielt an jüngere Schulkinder zu richten, um auf diese Weise Probleme fallbezogen frühzeitig abfedern

oder präventiv sogar verhindern zu können. Aber auch die kollegiale Beratung von Lehrpersonen und die Vernetzung der Schulen mit anderen sozialen Fachdiensten benennen die Befragten als Ziele ihrer Arbeit. Beide Schulsozialarbeitende heben hervor, dass sie den Nutzen ihrer Praxis darin sehen, dass sie gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern Themen bearbeiten können, die im schulischen Kontext ohne Schulsozialarbeit nicht adäquat bearbeitet werden könnten. Die alltägliche Praxis der Schulsozialarbeit trage daher auch dazu bei, dass auch die schulische Seite sensibler für die Themen und Probleme der Schülerinnen und Schüler wird. Als Folge daraus hat die Schulsozialarbeit einen direkten Einfluss auf die Schulkultur und das Schulhausklima sowie auf den konkreten Umgang Krisensituationen.

Durch die Schulsozialarbeit könnten Probleme insgesamt nicht nur frühzeitiger und schneller, sondern auch spezifischer und fachlich adäquater bearbeitet werden als wenn es die Schulsozialarbeit nicht gäbe. Durch die Lage in der ländlichen Region begründe sich laut der Befragten ein spezifisches Profil der Schulsozialarbeit: Insgesamt sei das Themenspektrum der zu bearbeitenden Probleme verhältnismässig breit und Probleme würden über einen längeren Zeitraum bearbeitet werden, da andere soziale Fachdienste in näherer Umgebung für Heranwachsende und ihre Familien nicht einfach verfügbar seien.

In der Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern greifen die Schulsozialarbeitenden, so beschreiben sie ihre Arbeitsweise, auf ein Repertoire an unterschiedlichen Methoden jeweils situationsangemessen zurück. Beide benennen fachliche Prämissen der Schulsozialarbeit (z.B. Bekanntheit, Vertrauen, Niederschwelligkeit, Zielorientierung und Transparenz) als wichtige Bezugspunkte für ihre Arbeitsweise und beschreiben in den Interviews, wie sie diese jeweils in ihrer Arbeit konkretisieren. Aus Sicht der Schulsozialarbeitenden hat sich ihr Angebot an den Schulen gut etabliert und stösse bei den Heranwachsenden und den schulischen Beteiligten vorwiegend auf gute Resonanz. Beide Schulsozialarbeitende offerieren ein breites Spektrum an Angebotsformaten und -inhalten. Derzeit überwiegen aus Sicht der Schulsozialarbeitenden Einzelberatungen gegenüber gruppenbezogenen Angeboten, aber auch letztere gehören zum festen Bestandteil des spezifischen Angebotsprofils der Schulsozialarbeit. Was der Themenfokus und die Gruppenzusammensetzung von Gruppenangeboten anbelange, wird auf den jeweiligen Bedarf reagiert. So werden beispielsweise Klasseninterventionen zum Teil dann initiiert, wenn den Schulsozialarbeitenden in der Einzelfallarbeit deutlich wird, dass die Krise (z.B. in Mobbing Situationen) eines Kindes nicht ausschließlich individualisiert mit dem Kind bearbeitet werden kann, sondern es auch zu Veränderungen der gesamten Klassendynamik kommen müsse. Ebenso wie Konflikte zwischen den Schülerinnen und Schülern nicht individualistisch bearbeitet werden, werden auch Konflikte zwischen Lehrpersonen und Heranwachsenden nicht ausschließlich einseitig mit den Heranwachsenden bearbeitet, sondern die Schulsozialarbeitenden gehen bei Bedarf aktiv auf die entsprechenden Lehrpersonen zu und suchen das entsprechende Gespräch.

Die ausserschulische Kooperation, d.h. die Zusammenarbeit mit sozialen und anderen relevanten Fachdiensten bewerten die beiden als positiv und beschreiben den Austausch mit den meisten Kooperationspartnern als einen der kurzen Wege, was auch damit begründet wird, dass sie zu vielen dieser Kooperationspartner gute Beziehungen haben. Formalisierte Kooperationsvereinbarungen gibt es mit einigen, aber nicht mit allen diesen Partnern und regelmässige, fallunabhängige Vernetzungstreffen mit anderen Fachdiensten würden ebenso nur vereinzelt durchgeführt.

In den Beschreibungen dokumentiert sich eine rege innerschulische Kooperation, in der die unterschiedlichen Zuständigkeiten von Schulsozialarbeit im Vergleich zur Schule berücksichtigt und genutzt werden. Dies sei auch den Anstrengungen aller Akteurinnen und Akteure zu verdanken. So seien anfangs beispielsweise einige Klärungsgespräche hinsichtlich des Zuständigkeitsgebiets der Schulsozialarbeit mit schulischen Beteiligten notwendig gewesen und zum Teil hätte die

spezifische Ausrichtung der Schulsozialarbeit erst Akzeptanz gewinnen müssen. Klärungen solcher Art seien inzwischen nur noch vereinzelt notwendig. Der Austausch der Schulsozialarbeit mit schulischen Beteiligten gestaltet sich an den einzelnen Standorten jedoch unterschiedlich: An einzelnen, vorwiegend Primarschulen, scheinen es vorwiegend die Schulleitungen zu sein, die Anliegen seitens der Lehrpersonen an die Schulsozialarbeit delegieren, an anderen Standorten würden Lehrpersonen direkt in Kontakt mit der Schulsozialarbeit treten. In Bezug auf die regelmäßigen Treffen mit den Schulleitungen zum gegenseitigen Informationsaustausch äußern beide insgesamt ein hohes Maß an Zufriedenheit. Einzig in Bezug auf die Zusammenarbeit mit den Speziallehrkräften (Heilpädagogik) wird der Wunsch nach einer noch intensiveren, fallunabhängigen Zusammenarbeit geäußert.

Die befragten Schulsozialarbeitenden bewerten die Arbeits- und Rahmenbedingungen der Schulsozialarbeit positiv und äussern diesbezüglich eine hohe Zufriedenheit. Eine besondere Herausforderung formulieren sie in Bezug auf ihre Arbeit an jenen Schulen, an denen sie sich aufgrund fehlender Infrastruktur (Büro) und gemäss ihres Stellenpensums seltener aufhalten. Es sei hier schwierig im Schulalltag präsent zu sein und alle Kinder und Jugendlichen zu erreichen. Würde allerdings das Stellenpensum erhöht werden, dann könnten nicht nur einzelne Kinder und Jugendliche besser erreicht werden, sondern darüber hinaus könnten auch die präventiven Angebote und Projekte ausgebaut werden. Die fachliche Anbindung der Schulsozialarbeit an die Sozialen Dienste der Region Laupen wird positiv bewertet und dahin gehend als gewinnbringend beschrieben, als dass sie hierdurch niederschwellig fachliche Expertise einholen könnten oder sie sich im Rahmen des erweiterten Datenschutzes fallbezogen auf niederschwellige Art und Weise austauschen und abstimmen könne. Die Zusammenarbeit mit der derzeitigen Geschäftsleitung der Sozialen Dienste, denen die Schulsozialarbeit unterstellt ist, wird als außerordentlich gut bewertet. Ein weniger hohes Mass an Zufriedenheit wird bezogen auf die interne Organisation der Schulsozialarbeit geäußert. Problematisiert wird die Teamkonstellation der Schulsozialarbeit bezogen darauf, dass im Zweier-Team eines der beiden Mitglieder zugleich eine Leitungsfunktion innehat. Auf unterschiedliche Einschätzungen dessen, wie es fachlich zu bewerten sei, dass die eine der beiden Schulsozialarbeitenden einen Nebenjob an der Tagesschule ausübt und einmal wöchentlich an der Tagesschule agiert, wird in einem der Interviews verwiesen.

5.3.2 Schulsozialarbeit aus Sicht der Geschäftsleitung der Sozialen Dienste Region Laupen (SDRL)

Die Geschäftsleitung der SDRL hebt zum Zuständigkeitsbereich der Schulsozialarbeit hervor, dass disziplinarische und unterrichtsbezogene Belangen klar im Verantwortungsbereich der Schulleitungen liegen und nicht in den Arbeitsbereich der Schulsozialarbeitenden fallen. Hier besteht aus seiner Sicht derzeit zum Teil noch Optimierungsbedarf und die Schulsozialarbeitenden müssten sich in dieser Hinsicht immer wieder von schulischen Anfragen abgrenzen. Dieses Votum bedeutet jedoch nicht, dass er für ein Konzept von Schulsozialarbeit in Abgrenzung zur Schule plädiert. Im Gegenteil, aus seiner Sicht müsse es längerfristig darum gehen, dass Schulsozialarbeit und Schule sowie andere Akteurinnen und Akteure aus dem Sozial- bzw. dem Gesundheitsbereich ein Gesamtkonzept zur Gesundheit und zum gelingenden Aufwachsen von Kinder und Jugendlichen erarbeiten und umsetzen. Die Rolle der Schulsozialarbeit sei es in diesem Zusammenhang, dass sie sich mit ihrer spezifischen Ausrichtung einbringt, ohne dabei zum verlängerten Arm der Schule zu werden.

Was die Angebotsformate anbelangt votiert er entsprechend für eine Schulsozialarbeit, die sowohl einzelfall- als auch gruppenbezogen ausgerichtet ist und die idealerweise sowohl in präventiver Hinsicht Themen aufgreift als auch akut-relevante Problemlagen bearbeitet. Auch wenn es aus seiner Sicht in Bezug auf schulbezogene Gesamtkonzepte und gruppenbezogenen Präventi-

onskonzepte künftig noch Ausbau- und Optimierungsmöglichkeiten gibt, entspricht die derzeitige Konzeption der Schulsozialarbeit, an der er selbst nicht mitgearbeitet hat, weitestgehend seinen fachlichen Vorstellungen und enthalte seines Erachtens alle wichtigen Punkte.

Die strukturellen Rahmenbedingungen und die Ausstattung der Schulsozialarbeit beurteilt er als vorwiegend positiv. Sowohl was die Kompetenzen und Qualifikationen der beiden Schulsozialarbeitenden angeht, als auch die Tatsache, dass sie als gemischtgeschlechtliches Team arbeiten, beurteilt er die derzeitige Situation als sehr gut. Eine Erweiterung des finanziellen Budgets der Schulsozialarbeitenden sei bereits anvisiert und für 2016 werde er diese in die Wege leiten. Eine extra Budgetierung der Supervision für die Schulsozialarbeitenden würde er unterstützen, wengleich auch nicht von sich aus initiieren.

Die Umsetzung der Qualitätsfaktoren "Niderschwelligkeit" und "Erreichbarkeit", die er als wichtig erachtet, ist aus seiner Sicht eine der derzeitigen Herausforderungen der Schulsozialarbeitenden. Aufgrund ihrer Anbindung an mehrere Schulhäuser sei es für die Schulsozialarbeitenden schwierig an allen Schulen gleichermassen präsent zu sein.

Bezogen auf die Organisation der operativen Leitung der Schulsozialarbeit und die Tatsache, dass die eine der beiden Schulsozialarbeitenden in einer Leitungsfunktion der anderen Fachkraft vorgesetzt ist, beurteilt er als "speziell", aber er spricht sich klar dafür aus, an dieser Struktur so lange festzuhalten, bis es zu personellen Veränderungen der Schulsozialarbeit komme. Als Leitung der SDRL nimmt er regelmässig am dreiwöchentlich anberaumten Gefäss "Fallbesprechung" der Schulsozialarbeit statt und bezeichnet seine Einblicke in die laufende Praxis der Schulsozialarbeit als gut, formuliert aber gleichwohl ein Interesse daran, künftig noch mehr Kontakt zu den Schulsozialarbeitenden zu haben.

In seiner Leitungsfunktion der Sozialen Dienste ist es ihm ein Anliegen im regen Austausch mit den Schulleitungen zu sein. Er trifft sich alle drei bis vier Wochen mit diesen, um Fragen zur Kooperation der Sozialen Dienste mit der Schule zu besprechen (neben Fragen zur Schulsozialarbeit sind da auch Fragen zum Kinderschutz und zur Zusammenarbeit der Schulen und der Kinderschutzbehörde zentral). Gute Beziehungen zu den Schulleitungen sieht er als wichtige Voraussetzung um mögliche Kontroversen und Konflikte zwischen schulischen Akteurinnen und Akteuren und den Sozialen Dienste bzw. der Schulsozialarbeit gut besprechen und klären zu können.

Bezogen auf die Wirkungen der Schulsozialarbeit könne er aufgrund der kurzen Dauer seiner Zuständigkeit nicht umfassend Auskunft geben, aber er sei sich sicher, dass die Schulsozialarbeit an den Schulen sehr geschätzt wird. Die Schulsozialarbeitenden leisten seines Erachtens gute Arbeit und es sei positiv, dass es ihnen gelungen ist innerhalb der verhältnismässig kurzen Laufzeit der Schulsozialarbeit bereits enge Kontakte zu den Eltern geknüpft haben zu können.

Fachliche Kommentierung

Schulsozialarbeit ist voraussetzungsvoll. Diverse empirische Studien zeigen, dass das Angebot sein volles Wirkungspotential dann entfaltet, wenn bestimmte strukturelle, konzeptionelle und personelle Bedingungen erfüllt sind (vgl. Speck/Olk 2010a). Bezogen auf die evaluierte Schulsozialarbeit beschreiben sowohl die Schulsozialarbeitenden selbst als auch der Geschäftsleiter der Sozialen Dienste, dass viele dieser Bedingungen vorhanden sind. Folgedessen äussern sie ein hohes Mass an Zufriedenheit mit der Situation der Schulsozialarbeit. Die Zufriedenheit der Beteiligten mit ihrer Arbeitssituation wiederum ist eine der Grundvoraussetzungen dafür, dass sie ihre Stellen längerfristig innehalten und personelle Kontinuität wiederum gilt im Rekurs auf empirische Befunde als ein wichtiges Qualitätskriterium für Schulsozialarbeit (vgl. Speck 2006, S. 315). Aber

nicht nur in dieser Hinsicht lassen die Befunde auf ein hohes Mass an Professionalität der Schulsozialarbeit bzw. eine gute Qualität der Schulsozialarbeit sowie ihre Etablierung in den Schulen und im regionalen Unterstützungssystem schliessen. Aus fachlicher Sicht sind insbesondere die gute Kooperation mit den schulischen Beteiligten (vgl. Baier 2011), der enge Austausch mit Mitarbeitenden der Sozialen Dienste und anderen sozialen Fachdiensten (vgl. Gerstner 2012) hervorzuheben. Darüber hinaus ist der Zuschnitt des Angebotsspektrums der Schulsozialarbeit positiv hervorzuheben, da sich die Schulsozialarbeit nicht einzig auf einzelfallbezogene Krisenintervention konzentriert, sondern zusätzlich gruppenbezogene und präventive Angebote gestaltet (vgl. Schumann u.a. 2006). Empirisch lässt sich zeigen, dass Schulsozialarbeit generell ihre Wirksamkeit in unterschiedlichen Arbeitsbereichen und auf unterschiedlichen Ebenen (individuelle Situation von Schülern und Schülerinnen, System Schule, System Jugendhilfe) entfaltet und als solche in der Lage ist, angestrebte Ziele, wie z.B. die Verbesserung der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen, zu erreichen (vgl. Baier/Heeg 2011; Fabian u.a. 2007). Mit der konzeptionellen Ausrichtung und der beschriebenen Praxis der Schulsozialarbeit in der Region Laupen ist es hoch wahrscheinlich, dass das Angebot für viele Schülerinnen und Schüler biografische Relevanz enthält und zur lebensweltlichen Öffnung der Schulen beiträgt. Die Schulsozialarbeit übernimmt damit eine wichtige, bislang vakante Funktion im regionalen Bildungs-, Hilfe- und Unterstützungssystem.

Die aktuelle Situation der evaluierten Schulsozialarbeit ist allerdings so, dass die zur Verfügung stehenden 150 Stellenprozent für die rund 1'200 Schülerinnen und Schüler, die von fachlicher Seite empfohlenen Richtwerte (Verhältnis Schülerzahl vs. Stellenprozent) deutlich überschreiten. Der Berufsverband AvenirSocial und der Verband der SchulsozialarbeiterInnen (SSAV) votieren in den Rahmenempfehlungen für Schulsozialarbeit für eine Stellenbemessung von 100 Stellenprozent Jahresarbeitszeit pro 375 Schüler/Schülerinnen bzw. von 80 Stellenprozent Jahresarbeitszeit auf maximal 300 Schülerinnen und Schüler (vgl. AvenirSocial/SSAV 2010). Auch wenn die Schulsozialarbeitenden die derzeitige Situation nicht problematisieren, so thematisieren sie dennoch, dass ihre Präsenz an einzelnen Schulstandorten gering und das Angebot hier vor allem zuungunsten präventiver und gruppenbezogener Angebote etwas eingeschränkt sei. Damit benennen sie genau jene Resultate geringer Stellenprozente der Schulsozialarbeit, die sich auch an zahlreichen anderen Standorten gezeigt haben: Standorte mit eingeschränktem Stellenumfang verfügen über eine deutlich geringere Bandbreite an Angeboten und entfalten nicht ihr volles Wirkungspotential. Daten einer sekundäranalytischen Auswertung von fünf Evaluationsstudien zur Schulsozialarbeit in der deutschsprachigen Schweiz zeigen, dass Schulsozialarbeit umso stärker auf Einzelfallhilfe reduziert wird, je weniger Stellenprozent den Fachkräften zur Verfügung steht, was zur Folge hat, dass ihr sonstiges Wirkungspotential ungenutzt bleibt (vgl. Baier/Heeg 2011, S. 134f.). In einem der Interviews wird darauf hingewiesen, dass eine der beiden Schulsozialarbeitenden zugleich einen Job an einer Tagesschule ausübt und damit einzelnen Kindern und Jugendlichen sowohl in der Rolle als Schulsozialarbeiter als auch in der Rolle als Fachkraft an der Tagesschule begegnet. Diese Konstellation kann aus fachlicher Sicht als unproblematisch bewertet werden und entfaltet im Idealfall sogar solchermassen positive Wirkungen, wie sie bezogen auf andere Regionen im Zusammenhang mit dem Konzept einer "sozialräumlich verankerten Schulsozialarbeit" (vgl. Bolay/Gutbrod/Ahmed 2010) fachlich propagiert und gezielt angestrebt werden.

5.4 Schulsozialarbeit aus der Sicht von weiteren Fachstellen und Kooperationspartnern

Neben den Lehrpersonen und Schulleitungen als primäre Kooperationspartner im schulischen Alltag arbeiten die Schulsozialarbeitenden auch noch mit weiteren schulischen und schulexternen Gremien und Institutionen zusammen. Diese Kooperationspartner wurden im Rahmen der Evalu-

ation ebenfalls über einen kurzen Online-Fragebogen zu ihren Erfahrungen mit der Schulsozialarbeit befragt. An der Befragung haben Personen aus folgenden Gremien bzw. Institutionen teilgenommen:

- Soziale Dienste Region Laupen (4 Personen)
- Elternrat (2 Personen)
- Kantonale Erziehungsberatung Bern (2 Personen)
- Berner Gesundheit, Abteilung Prävention
- Erziehungsberatung
- Heilsarmee Flüchtlingshilfe, Regionalstelle Bolligen
- Interdisziplinäre Gemeinschaftspraxis Pimplitz Systemische Sozialpädagogik, Familienbegleitung, Bümpliz
- Jugendarbeit Laupen
- Offene Kinder- und Jugendarbeit Mühleberg/Frauenkappelen
- Offene Kinder- und Jugendarbeit Neuenegg

Insgesamt haben somit 15 Personen an dieser Befragung teilgenommen. Folgende Tabelle zeigt, wie häufig die Befragten bislang mit der Schulsozialarbeit zusammengearbeitet haben.

Tab. 12: Häufigkeit der Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit

Wie häufig haben Sie bisher mit der Schulsozialarbeit zusammengearbeitet? In Bezug auf:	Häufigkeit
eine einzige Angelegenheit	3
2-5 Angelegenheiten	6
mehr als 5 Angelegenheiten	5
Ich habe bisher noch nie mit der Schulsozialarbeit zusammengearbeitet	1
Gesamt	15

Sechs der befragten Personen gaben an, bereits mit beiden Schulsozialarbeitenden zusammengearbeitet zu haben, weitere sechs Personen haben bislang nur mit der Schulsozialarbeiterin und zwei Personen nur mit dem Schulsozialarbeiter zusammengearbeitet (eine der befragten Person hat diese Frage übersprungen).

Die Befragten wurden darum gebeten, die Inhalte der Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit in eigenen Worten kurz zu skizzieren. Folgende Aussagen wurden dabei formuliert:

- Austausch über 'Sorgenkinder' und schwierige Klassensituationen - Vernetzungstreffen mit Sozialdienst, Schulleitung, Jugendarbeit - gemeinsamer Workshop in der Schule (in Planung)
- Eingehende Gefährdungsmeldung: Thema neue Medien - Beistandschaft: Thema Sexualität - Sozialhilfe: Kostenübernahme einer Therapie - Beistandschaft: Häusliche Gewalt
- Schulsozialarbeit als Schnittstelle zwischen Beistandsperson und Schule (Lehrer, Leitung, Heilpädagogen etc.) - Abklärung Gefährdungsmeldungen - Infos betreffend Schüler/Innen im Rahmen der Sozialhilfe - Organisation Anschlusslösungen
- Intensive Zusammenarbeit betreffend Konzept und Aufbau Schulsozialarbeit (praktische Umsetzung), gemeinsame Sitzungen
- Empfehlungsschreiben für Tagesschule von vier Klienten, für welche ich zuständig bin. Diverse Mails, verschiedene schulische Themen.
- Enge Zusammenarbeit in einem komplexen Familiensystem. Zwei K waren betroffen. Interdisziplinäre Zusammenarbeit: - Im Schulbereich mit Gesprächen KE und KL - Gespräche EB- Bern - Gespräche auf SD - Enge Zusammenarbeit betr. Berufsabklärung
- Häufiger informeller Austausch zur Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und Massnahmen, die daraus abgeleitet werden können/sollen (Früherkennung / Frühintervention). Klärung der Zuständigkeiten. Brennpunkt Schulhausareal in der Freizeit
- Ich habe die Schulsozialarbeit an eine Elternratssitzung eingeladen, damit sie uns ihre Arbeit vorstellt

- *Kennenlernen mit der Schulsozialarbeit. Besprechung betr. Familiensystem - wie vorgehen. Die Schulsozialarbeit hat eine Klientin einmalig zum Erstgespräch bei mir begleitet (Übergabegespräch). Austausch zu verschiedenen Kindern.*
- *Kooperation bei Abklärungen im Bereich Kinderschutz. Kooperation bei Mandatsführung im Kinderschutz. Infoaustausch zu bei den SDRL bekannten und unbekanntem Familien. Definition der Zusammenarbeit zwischen SDRL und SSA im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe.*
- *regelmässige Standortgespräche mit betroffenem Jugendlichen, seiner Familie, der Schule, dem Familienbegleiter, der SSA sowie der EB bezüglich familiärer Stabilität und der allenfalls Notwendigkeit, eine Platzierung vorzunehmen*
- *Die Schulsozialarbeit stellte ihre Arbeiten und ihr Tätigkeitsfeld anlässlich einer Sitzung vor und stellte sich vielen Fragen.*
- *VA. Betreuung schwieriger sozialer Situationen in Schule und Familie. Gegenseitige Unterstützung und Absprache im Vorgehen, sei dies auf er Ebene Kinder-Klasse-Schule oder Eltern-Kinder-Schule. Prozedurale Fragen, Fragen der Triage, Frage des Time-Outs*
- *Von Schulsozialarbeit und Jugendarbeit initiiert will die Gemeinde Neuenegg Probleme um den Alkoholkonsum von Jugendlichen angehen. Analyse des Ist-Zustandes. Wo gibt es welche Schwierigkeiten, was wurde bereits gemacht, was war erfolgreich. Vernetzung.*

Um in Erfahrung zu bringen, wie die Kooperationspartner die bisherige Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit sowie die Schulsozialarbeit als Angebot beurteilen, wurden die Befragten gebeten, in eigenen Worten zu formulieren, ob sie etwas besonders gut bzw. wertvoll an der Schulsozialarbeit finden. Die Befragten formulierten folgende Antworten auf diese Frage:

- *Koordination, was innerhalb der Schule läuft. Gute Zusammenarbeit, Informationen. Ansprechperson und Koordination zwischen KL, KE, etc., Entlastung meiner Arbeit als systemischer Familienbegleiter. Fachliche Auskünfte und Einschätzungen.*
- *unkomplizierte Zusammenarbeit. Nähe an den Kindern & Jugendlichen. Infos können gebündelt an Schule weitergegeben werden - Soziale Arbeit ist in Schulen vertreten.*
- *die Anwesenheit einer Schulsozialarbeiterin, die Möglichkeit von ihr Gebrauch zu machen.*
- *Die Möglichkeit der Frühintervention vor Ort. Die Erhöhung der Tragfähigkeit der Schule.*
- *Die Schulsozialarbeit entlastet unseren Betrieb als polyvalenten Sozialdienst. Die Zusammenarbeit ist gut und sinnvoll.*
- *Die Schulsozialarbeit ist nahe an den Schülern und kann somit gut ihr Vertrauen gewinnen oder mit ihnen an bestimmten Themen arbeiten. Sie sind weder Lehrer, noch Eltern, noch Beistand oder Behörde.*
- *Guter Draht zu Fachleuten, welche die Schüler nicht aus der Lehrerrolle erlebt haben. Für mich sehr hilfreich.*
- *Ich erlebe die Schulsozialarbeit als engagiert, interessiert und mit Freude an ihrer Arbeit. Unsere 3 Kinder nehmen die Schulsozialarbeit wahr, wissen, dass sie bei Problemen eine Ansprechperson hätten. Bis jetzt hatten sie jedoch keinen persönlichen Kontakt.*
- *Nach meiner Erfahrung steht und fällt die Schulsozialarbeit mit der Person, die den Job macht. Haben die SchülerInnen ein Vertrauensverhältnis zu der Person, kann die SSA wertvoll sein.*
- *Nähe (niedrige Schwelle) zu Jugendlichen, Einbettung in der Schule. Möglichkeiten als Schnittstelle von Eltern-Schule und Sozialdiensten zu wirken. Möglichkeit, Probleme nicht nur auf der individuellen Basis anzugehen.*
- *Nähe zur Schule (Lehrpersonen) und dadurch niederschwellig für Jugendliche/Eltern, kompetente Mitarbeiter mit viel Hintergrundwissen bezüglich dem Funktionieren des Sozialdienstes, zahlreiche Unterstützungsangebote für Jugendliche/Familien, viel Engagement.*
- *Schulsozialarbeit als Brücke zwischen Schule und Familie vor Ort. Wichtig ist, dass Schulsozialarbeit keinen therapeutischen Auftrag hat, aber bei sozialen Schwierigkeiten einzelner Schüler oder Gruppen auch mit diesen Kindern (auch inkl. Lehrpersonen) arbeitet.*
- *Sehr engagierte Fachpersonen. Niederschwellige Zugänglichkeit. Frühzeitige Fallarbeit und Gruppenarbeit. Stärkung der Lehrpersonen und Schulleitungen. Offener Austausch möglich. Kommunikation auf gleicher Augenhöhe; beide schätzen den Beitrag des anderen.*
- *Weitere Fachperson aus dem Bereich Soziale Arbeit für Vernetzung. Fachwissen ist da, was gemacht werden muss, Austausch, zusätzliche Sicht auf einen 'Fall'. Es besteht die Möglichkeit, 'Fälle' abzugeben zu denen wir kaum Zugang haben.*
- *Wenn es funktioniert (und es hat funktioniert): Die direkte Ansprechbarkeit vor Ort, va. die Unterstützungsmöglichkeiten für Lehrkräfte und Schulleitung einerseits und der Eltern, Kinder und Jugendlichen andererseits.*

Kritik und Entwicklungsnotwendigkeiten konnten die Befragten über die selbst formulierte Antworten auf die Frage: *Sollte an der Schulsozialarbeit irgendetwas geändert werden?* anbringen. Folgende Kommentare wurden zu dieser Frage verfasst:

- *evtl. sollte Schulsozialarbeit von Seiten Schule und Sozialdienst als Schnittstelle noch mehr Akzeptanz finden - klare Auftragsklärung (was manchmal schwierig ist): wann ist freiwilliger Kinderschutz und wann ist zivilrechtlicher Kinderschutz zuständig?*
- *Die SSA soll ihre Angebote überdenken. Sie muss sich überlegen, in welchen Bereichen sie eingesetzt werden will und in welchen nicht. In dem Sinne muss die SSA an Profil gewinnen. Sie ist nicht Universal Schlüssel, Allerweltheilmittel.*
- *Habe die Arbeit gut und professionell erlebt. Momentan keine kritischen Punkte.*
- *Ich habe den Eindruck, dass die Schulsozialarbeit sorgfältig geplant und eingeführt wurde und dass die richtige Person in Neuenegg tätig ist. Ich finde es ein wichtiges Angebot, das nicht abgeschafft werden darf. Die organisatorische Einbettung stimmt.*
- *Ich habe diesbezüglich noch zu wenig Erfahrung gesammelt. Es gab jedoch eine Situation wo ich mir eine frühere Kontaktaufnahme mit den Eltern gewünscht hätte. Dies kann jedoch nicht verallgemeinert werden.*
- *Mehr Stellenprozent! Es ist manchmal schwierig überhaupt noch eine Lücke im ausgefüllten Terminkalender zu finden für eine Besprechung.*
- *Möglichst schlanke Strukturen beibehalten innerhalb der verschiedenen angeschlossenen Gemeinden. Nicht immer für alles 3 Lösungen haben müssen, sondern 1 einheitliche.*
- *Sie sollte wieder unabhängig werden und nicht der verlängerte Arm der Pädagogen sein. Sie sollte lernen auch die Missstände von Erwachsenen und Pädagogen anzusprechen.*

In Bezug auf die zukünftigen Entwicklungen zur Schulsozialarbeit wurden die Kooperationspartner gefragt, für wie notwendig sie es erachten, dass die Schulsozialarbeit auch über das Jahr 2015 hinaus weitergeführt wird. Auf einer Skala von 1-10 haben sie folgendes Stimmungsbild abgegeben (1=die Schulsozialarbeit kann abgeschafft werden, 10=die Schulsozialarbeit muss unbedingt weitergeführt werden). Die folgende Abbildung zeigt die Antworten. Auf der horizontalen Achse befinden sich die vorgegebenen Bewertungen, der horizontalen Achse ist zu entnehmen, wie viele Personen die jeweiligen Benotungen gewählt haben.

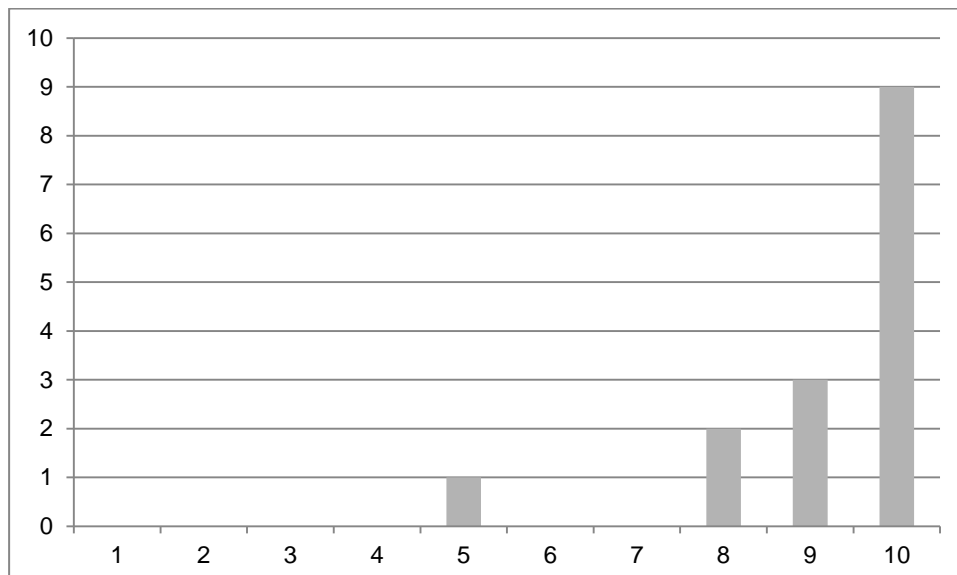


Abb. 23: Stimmungsbild zur Weiterführung der Schulsozialarbeit über das Jahr 2015 hinaus (N= 15)

Die Befragten konnten ihre Bewertungen zur Weiterführung auch noch in eigenen Worten kommentieren. Folgende Kommentare wurden dabei verfasst:

- *Die Schulsozialarbeit entlastet Lehrpersonen. Zudem werden Lehrpersonen vermehrt mit anderen Themen konfrontiert, die überfordernd sein können. Die SSA kennt das Netzwerk der Region, kann vermitteln, dort handeln wo es brennt und vor allem präventiv wirken.*
- *Die SSA's sind nicht mehr weg zu denken ...*

- *Ich finde, dass das, was die Schulsozialarbeit mal wollte, eine gute Idee war. Nur ist es bei der Idee und vielen Papieren geblieben. Die Stellenwechsel finden genauso häufig statt, wie in der Jugendarbeit. Ein Zeichen, dass einiges schief geht.*
- *Wir sind in Neuenegg mit dem Dreieck Schule - Schulsozialarbeit - OKJA sehr gut aufgestellt. Keine Institution kann den Auftrag des anderen erledigen. Zudem sprechen die Leistungen der SSA für sich.*

Zum Abschluss des Fragebogens konnten die Befragten noch in einer offenen Kommentarmöglichkeit Aspekte zur Schulsozialarbeit hervorheben, die im Fragebogen nicht enthalten waren. Dabei wurden folgende Anmerkungen formuliert:

- *Denkbar wäre es, längerfristig gemeinsame Strategien zur Förderung/Unterstützung der Kindern und Jugendlichen zu entwickeln. Aber das wird aktuell in der gemeinsamen Bearbeitung der Rauschmittelkonsumthematik bereits gelebt.*
- *Die Leitung der Schulsozialarbeit müsste bei einem 2-er-Team klar definiert und allenfalls überdacht werden. Dies hat sich zwar bisher bewährt, aber eine nähere Anbindung an den Sozialdienst wäre wünschenswert.*
- *Dürfen nicht den Schulleitungen unterstellt sein, sondern müsse einer, ihrem Beruf entsprechenden Stelle, angegliedert sein (Sozialdienste, Gesundheitsdienste etc.), mit entsprechender Unterstützung, Supervision / Intervention und Coaching.*
- *Die Schulsozialarbeit hat anlässlich der Sitzung des Elternrates Laupen sehr informativ über Ihre Arbeit Auskunft gegeben und sich sehr offen den kritischen Anliegen, die an sie herangetragen wurden gestellt und diese auch entgegengenommen.*
- *Ich bin gespannt auf meine erste Sitzung mit der SSA, sie findet heute in einer Woche statt. Vielleicht denke ich dann anders über die SSA ;-)*
- *Meines Erachtens sollte Schulsozialarbeit in der heutigen komplexen und multikulturellen Zeit obligatorisch sein. Wichtig erachte ich eine fortlaufende WB, jeweils auf das Klientel bezogen. Interdisziplinäre Zusammenarbeit ist m.E. notwendig.*
- *Wenn ich bedenke, seit wie kurz es SSA im Kanton Bern gibt, habe ich - von sehr weit ausser- den Eindruck, dass sie auf einem sehr guten Weg ist.*

Fachliche Kommentierung

Die Rückmeldungen der Kooperationspartner dokumentieren die inhaltliche Vielfalt der schulsozialarbeiterischen Praxis. Diese Vielfalt entsteht jedoch nicht aus einer Beliebigkeit heraus, sondern basiert auf dem Auftrag der Schulsozialarbeit, in kooperativer Vernetzung dazu beizutragen, dass Bedingungen des Aufwachsens zum Wohle von Kindern und Jugendlichen gestaltet werden. Der Schulsozialarbeit gelingt es offenbar, für dieses Vorhaben mit verschiedenen Personengruppen, Gremien und Institutionen produktiv zusammenzuarbeiten. Die überwiegend positiven Rückmeldungen der Kooperationspartner lassen auch darauf schliessen, dass die Schulsozialarbeit mit ihrem Profil eine Angebotslücke im Hilfesystem schliesst und damit auch positive Auswirkungen auf die kooperierenden Dienste und Gremien hat. Diese Einbettung in das lokale Hilfe- und Unterstützungssystem scheint gut gelungen zu sein und zeugt von einer sorgsam vorbereiteten strukturellen und konzeptionellen Einführung der Schulsozialarbeit. Die positiven Rückmeldungen der Kooperationspartner verdeutlichen darüber hinaus, dass für die Schulsozialarbeit geeignetes Personal angestellt wurde.

Eine Option zur Weiterentwicklung der kooperativen Praxis könnte darin bestehen, eine gemeinsame Konzeption für die kooperative Gestaltung der Bedingungen des Aufwachsens in der Region Laupen zu entwickeln (siehe Empfehlungen).

6. Empfehlungen

Die Rückmeldungen der verschiedenen Befragtengruppen und die Analyse der Daten des CASEnet-Systems dokumentieren, dass sich die Schulsozialarbeit Region Laupen auf einem qualitativ hohen Niveau etabliert hat und erfolgreich arbeitet. Grundlegend kann insofern uneingeschränkt empfohlen werden, die Schulsozialarbeit in der Region Laupen weiterzuführen.

Im Folgenden werden einige Aspekte hervorgehoben, hinsichtlich derer sich im Rahmen der Evaluation noch Weiterentwicklungsoptionen gezeigt haben.

6.1 Stellenprozente überprüfen und erhöhen

Es wird empfohlen zu prüfen, wie die Stellenprozente der Schulsozialarbeit erhöht werden können.

Begründung: Die Befunde aus der Evaluation zeigen den Bedarf an Schulsozialarbeit und dokumentieren eine positive Resonanz der Schulen auf dieses neue Angebot. Obgleich die Strukturqualität der evaluierten Schulsozialarbeit vorwiegend positiv bewertet werden kann, trifft dies bezogen auf die Stellendeputationen und das Verhältnis zwischen den 1'200 adressierten Schülerinnen und Schüler zu den 150 Stellenprozent der Schulsozialarbeit nicht zu. Der Berufsverband AvenirSocial und der Verband der SchulsozialarbeiterInnen (SSAV) votieren in ihren Rahmenempfehlungen für Schulsozialarbeit für eine Stellenbemessung von 100 Stellenprozent Jahresarbeitszeit pro 375 Schüler/Schülerinnen bzw. von 80 Stellenprozent Jahresarbeitszeit auf maximal 300 Schüler/Schülerinnen (vgl. AvenirSocial/SSAV 2010). Aus fachlicher Sicht sind diese empfohlenen Richtwerte als angemessen zu beurteilen, ist doch empirisch belegt, dass die Stellendeputation ein wichtiges Qualitätskriterium professioneller Schulsozialarbeit und Voraussetzung dafür ist, dass sie ihr volles Wirkpotential entfalten kann (vgl. Baier/Heeg 2011; Bolay/Flad/Gutbrod 2003 u. 2004; Speck/Olk 2010b: 321). Geringere Präsenz der Fachkräfte führt bei gleichem Bedarf zu geringer Nutzung der Angebote, denn die Bekanntheit und Niederschwelligkeit des Angebots bei Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern ist eine Voraussetzung dafür, dass das Angebot überhaupt freiwillig in Anspruch genommen werden kann (vgl. Baier/Heeg 2010: 38). Die Stellenbemessung verhält sich jedoch nicht proportional zu den Wirkungen von Schulsozialarbeit, sondern empirisch lässt sich belegen, dass Abstriche in der Stellenbemessung mit umfangreicheren Einbussen auf der Seite der Wirkungen einhergehen. Eine Erhöhung des derzeitigen Stellendeputats der Schulsozialarbeit Laupen hätte zur Folge, dass präventive, gruppenbezogene Angebote erhöht werden könnten, die wiederum das Schulklima positiv beeinflussten. Generell gilt, dass die Organisation und Administration von Schulsozialarbeit an allen Standorten einen hohen Anteil an Arbeitszeit benötigen (vgl. Baier/Heeg 2011: 21). Auch in Anbetracht dessen scheint es eine sinnvolle Entwicklungsoption zu sein, zu überprüfen, welche Optionen sich für einen Stellenausbau für die Schulsozialarbeit bieten und eignen. Zum einen liessen sich die bisherigen Pensen der Schulsozialarbeitenden aufstocken (um je weitere 10-20 Stellenprozent), zum anderen liesse sich auch eine weitere Person für die Schulsozialarbeit anstellen. Ein Ausbau der Stellenprozente hätte insofern auch Folgen für die Organisationsstruktur der Schulsozialarbeit.

6.2 Supervision für die Schulsozialarbeit

Es wird empfohlen, den Schulsozialarbeitenden ein Angebot an Supervision zur Verfügung zu stellen.

Begründung: Das Angebot der Supervision ermöglicht Professionellen der Sozialen Arbeit, dass sie ihre Praxis sowie deren Kontexte auf einer Metaebene reflektieren und dadurch neue Hand-

lungs- und Entwicklungsoptionen erkennen: "Supervision kann somit als beruflicher Bildungsprozess verstanden werden, in welchem konkrete Ereignisse des beruflichen Alltags untersucht, abstrahiert und theoretisiert werden, um dann in einem neuen Licht betrachtet werden zu können" (Knoll 2010, S. 67).

Insbesondere auch aufgrund der Tatsache, dass die beiden Schulsozialarbeitenden den Schülerinnen und Schülern neben ihrer professionellen Rolle ebenfalls aus dem privaten Umfeld resp. der Tagesschule bekannt sind, ist es empfehlenswert, mögliche daraus resultierende Vor- und/oder Nachteile für das Wirkungspotential ihrer geleisteten Praxis genauer zu betrachten. Mit dem Ziel den Kindern und Jugendlichen in einem niederschweligen und vertrauensvollen Rahmen zu begegnen sowie generell qualitativ hochwertig zu handeln, stellt das Reflexions- und Bildungsangebot der Supervision ein geeignetes Instrument dar um die eigene Praxis professionell weiterzuentwickeln.

6.3 Fallunabhängige Kooperation mit allen Partnern formal absichern

Es wird empfohlen, die fallunabhängige Kooperation mit ausserschulischen und innerschulischen Akteurinnen und Akteuren formal abzusichern.

Begründung: Ob Kooperationen zwischen der Schulsozialarbeit und inner- sowie ausserschulischen Diensten und Institutionen gelingen, hängt von mehreren Bedingungen ab. Neben gemeinsamen Zielen und einem grundlegenden Kooperationsinteresse gelten gute Beziehungen als eine wichtige Basis. Wie Befunde aus der Evaluation zeigen, sind diese Gelingensbedingungen bei den Beteiligten in der Region Laupen gegeben. Zugleich wurde jedoch deutlich, dass diese guten Kooperationen und Kontakte formal nicht mit allen Kooperationspartnern abgesichert sind. Um die gute Zusammenarbeit der Schulsozialarbeit mit unterschiedlichen sozialen Diensten auf Dauer zu gewährleisten und nicht an persönliche Beziehungen zwischen einzelnen Akteurinnen und Akteuren zu koppeln, wird daher empfohlen, formalisierte Vereinbarungen über Zuständigkeiten und Arbeitsabläufe (Kooperationsvereinbarungen mit Kooperationspartnern) zu treffen. Darüber hinaus wäre es aus fachlicher Hinsicht als gewinnbringend zu bewerten, wenn solche einzelnen Vereinbarungen insgesamt abgestimmt wären mit einem übergeordneten Kooperationskonzept, das die vernetzte und kooperative Praxis der Schulsozialarbeit beschreibt (vgl. dazu auch folgende Empfehlung).

6.4 Konzepte weiterentwickeln

Es wird empfohlen, die konzeptionellen Grundlagen für die Arbeitsbereiche der Mitarbeit in der Schulentwicklung, der Elternzusammenarbeit sowie der ausserschulischen Vernetzung weiterzuentwickeln.

Begründung: Die Schulsozialarbeit in der Region Laupen verfügt bereits über vergleichsweise ausführliche konzeptionelle Grundlagen. An dieser Stelle wird angeregt, die Arbeitsbereiche der Mitarbeit in der Schulentwicklung sowie der Zusammenarbeit mit Eltern konzeptionell noch detaillierter auszuarbeiten, da insbesondere die Fragen nach der Rolle und den konkreten Angeboten und Arbeitsweisen der Schulsozialarbeit in diesen Bereichen konzeptionell noch ausführlicher ausgearbeitet werden könnten. Der Arbeitsbereich der Mitarbeit in der Schulentwicklung hingegen wäre sicherlich kooperativ mit den Schulen zusammen zu konzipieren und zu vereinbaren.

Darüber hinaus wird angeregt, die bereits vorhandene Vernetzung der Schulsozialarbeit zu ausserschulischen Diensten und Institutionen dahingehend zu nutzen, dass über ein Gesamtkonzept zum "Aufwachsen in der Region Laupen" nachgedacht werden könnte. Ein solches Gesamtkonzept zu erstellen wäre zwar nicht in der alleinigen Verantwortung der Schulsozialarbeit, sondern müsste politisch initiiert und von einem übergeordneten Gremium koordiniert werden. Allerdings

zeigt die kooperative Praxis der Schulsozialarbeit, dass es sich für die Region Laupen durchaus eignen würde, ein solches Gesamtkonzept zu entwerfen, damit die Angebote der einzelnen Institutionen und Dienste aufeinander abgestimmt und auf gemeinsame Ziele bezogen werden können. Ziel eines solchen Gesamtkonzepts wäre es, das Wohlergehen von Kindern und Jugendlichen in der Region Laupen durch kooperative, multiprofessionelle Praxis zu fördern bzw. zu gewährleisten. Theoretisch-konzeptionelle Grundlagen für ein solches Konzept könnten die aktuellen Diskussionen um "lokale Bildungslandschaften" (vgl. z.B. Baier/Deinet 2011) sein. In einem solchen Gesamtkonzept könnten dann auch übergeordnete Themen wie z.B. Gewalt, sexuelle Übergriffe, Diskriminierung und Suchtmittelkonsum aufgenommen werden und dargestellt werden, wie in der Region Laupen mit diesen Themen umgegangen wird und welche Angebote diesbezüglich vorhanden sind. Als Anregung für eine solche Gesamtkonzeption können auch die in jüngster Vergangenheit publizierten Konzepte aus Köniz mit dem Titel "Köniz schaut hin" dienen.²

6.5 Organisationsstruktur

Es wird empfohlen, zu prüfen, ob die Schulsozialarbeit zukünftig als Team organisiert werden könnte.

Begründung: Da die Schulsozialarbeit in der Region Laupen nur aus zwei Personen besteht, scheint es von Aussen betrachtet nicht unbedingt notwendig zu sein, die Schulsozialarbeit so zu organisieren, dass diese beiden Personen in einem hierarchischen Verhältnis zueinander stehen, indem die eine Person die Leitungsfunktion der Schulsozialarbeit übernimmt, zumal auch die Leitung der Sozialen Dienste noch Leitungsaufgaben wahrnimmt. Die Schulsozialarbeit könnte insofern auch als gleichberechtigtes Team organisiert werden und übergeordnete Aufgaben, die bislang als Leitungsaufgaben definiert wurden, könnten in gegenseitiger Absprache zwischen den beiden Schulsozialarbeitenden aufgeteilt oder gemeinsam bearbeitet werden. Für eine solche Team-Organisation wäre dann zu gewährleisten, dass beide Schulsozialarbeit auch entsprechende zeitliche Ressourcen für übergeordnete Aufgaben zur Verfügung gestellt bekommen.

Eine Leitungsfunktion macht hingegen wiederum Sinn, wenn die Schulsozialarbeit personell ausgebaut werden sollte.

Um zu vermeiden, dass die bisherige Leitung der Schulsozialarbeit es als Degradierung empfindet, die Schulsozialarbeit zukünftig als gleichberechtigtes Team zu führen, könnte überlegt werden, ob die bisherige Leitung eine zentrale Rolle bei der Entwicklung und Ausgestaltung einer Gesamtkonzeption zum "Aufwachsen in der Region Laupen" einnehmen könnte (siehe Empfehlung 6.4).

² http://www.koeniz.ch/xml_1/internet/de/application/d6/d58/d307/f1354.cfm

7. Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Anzahl an Fällen in den drei Gemeinden	11
Tab. 2:	Anzahl an Fällen differenziert nach Schulhaus	12
Tab. 3:	Kontaktsituationen mit der Schulsozialarbeit	16
Tab. 4:	Wissensherkunft um Zuständigkeit der Schulsozialarbeit	17
Tab. 5:	Häufigkeitsangaben zur Form der Angebotsinanspruchnahme	17
Tab. 6:	Häufigkeiten zur Situation vor dem Besuch bei der Schulsozialarbeit nach un- /freiwilliger Angebotsinanspruchnahme	18
Tab. 7:	Veränderungen durch die Schulsozialarbeit I	20
Tab. 8:	Häufigkeiten stattgefundener oder nicht stattgefundener Zusammenarbeit nach Funktion	28
Tab. 9:	Gründe für keine Zusammenarbeit	28
Tab. 10:	Kontakthäufigkeit nach Funktion	29
Tab. 11:	Anlässe zur Kontaktaufnahme zwischen schulischen Beteiligten und der Schulsozialarbeit	31
Tab. 12:	Häufigkeit der Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit	43

8. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Konzeptionell geplante Arbeitszeitverwendung (Quelle: Konzept der Schulsozialarbeit, S. 10)	9
Abb. 2:	Organigramm der Schulsozialarbeit (Quelle: Konzept der Schulsozialarbeit)	9
Abb. 3:	Tätigkeitsbereiche nach Schulhaus	12
Abb. 4:	Personen/Institutionen, die Kinder und Jugendliche zu Beratungen bei der Schulsozialarbeit angemeldet haben (N=244 in absoluten Zahlen und Prozentangaben)	13
Abb. 5:	Gründe, warum Beratungen beendet wurden (N=191)	13
Abb. 6:	Häufigkeiten (absolut; prozentual) zu Themen-/Problemkategorien	18
Abb. 7:	Erfahrungen von Schülerinnen und Schülern mit der Schulsozialarbeit	20
Abb. 8:	Veränderungen durch die Schulsozialarbeit II	21
Abb. 9:	Häufigkeitseinschätzungen zum Image der Schulsozialarbeit	21
Abb. 10:	Häufigkeitsangaben zur Wahrscheinlichkeit dass Schulsozialarbeit (wieder) aufgesucht wird	22
Abb. 11:	Einschätzungen zur Wichtigkeit von Schulsozialarbeit	22
Abb. 12:	Bewertung der Schulsozialarbeit	23
Abb. 13:	Lebensweltliche Probleme von Schülerinnen und Schüler im schulischen Kontext	25
Abb. 14:	Allgemeines schulisches Wohlbefinden gemäss Schulstufe	26
Abb. 15:	Häufigkeiten (absolut; prozentual) zu Zusammenarbeitsbereichen	30
Abb. 16:	Beurteilung der Schulsozialarbeit durch schulische Beteiligte	32
Abb. 17:	Erwartungen an das Arbeitsprofil der Schulsozialarbeit I	33
Abb. 18:	Erwartungen an das Arbeitsprofil der Schulsozialarbeit II	33
Abb. 19:	Erwartungen an das Rollenprofil der Schulsozialarbeit III	34
Abb. 20:	Veränderungen durch die Schulsozialarbeit I	35
Abb. 21:	Veränderungen durch die Schulsozialarbeit II	35
Abb. 22:	Veränderungen durch die Schulsozialarbeit III	36
Abb. 23:	Stimmungsbild zur Weiterführung der Schulsozialarbeit über das Jahr 2015 hinaus (N= 15 Kooperationspartner)	45

9. Literaturverzeichnis

- AvenirSocial/SchulsozialarbeiterInnenverband (SSAV) (2010). Rahmenempfehlungen Schulsozialarbeit. Bern. Online verfügbar: http://www.avenirsocial.ch/cm_data/Rahmenempfehlungen_SSA_2010.pdf [Zugriff: 24.01.2015].
- Baier, F. (2007). Zu Gast in einem fremden Haus. Theorie und Empirie zur Sozialen Arbeit in Schulen. Bern, Berlin, Brüssel, Frankfurt am Main, New York, Oxford, Wien: Peter Lang-Verlag.
- Baier, F.; Deinet, U. (2011): Konzeptionelle Verortungen: Schulsozialarbeit im Spektrum lokaler Bildungs- und Hilfelandschaften. In: Baier, F.; Deinet, U. (Hrsg.): Praxisbuch Schulsozialarbeit. Methoden, Haltungen und Handlungsorientierungen für eine professionelle Praxis. Opladen, Farmington Hills: S. 97-102
- Baier, F./Heeg, R. (2011). Praxis und Evaluation von Schulsozialarbeit. Sekundäranalysen von Forschungsdaten aus der Schweiz. Wiesbaden: VS Verlag.
- Baier, F. (2011). Schulsozialarbeit in Kooperation mit Schule. In: Baier, F./Deinet, U. (Hg.). Praxisbuch Schulsozialarbeit. Methoden, Haltungen und Handlungsorientierungen für eine professionelle Praxis. Opladen: Barbara Budrich. S. 357-368.
- Bolay, E./Flad, C./Gutbrod, H. (2003). Sozialraumverankerte Schulsozialarbeit, herausgegeben vom Landeswohlfahrtsverband Württemberg-Hohenzollern, Stuttgart.
- Bolay, E./Flad, C./Gutbrod, H. (2004). Jugendsozialarbeit an Hauptschulen und im Berufsvorbereitungsjahr in Baden-Württemberg, herausgegeben vom Sozialministerium Baden-Württemberg: Tübingen/Stuttgart.
- Bolay, E./Gutbrod, H./Ahmed, S. (2010). Wirkungen einer 'Sozialraumverankerten Schulsozialarbeit'. In: Speck, K./Olk, Th. (Hg.). Forschung zur Schulsozialarbeit. Stand und Perspektiven. Weinheim/München: Juventa. S. 183-195.
- Drilling, M. (2001). Schulsozialarbeit. Antworten auf veränderte Lebenswelten. Bern: Verlag Paul Haupt.
- Fischer, S./Haffner, J./Parzer, P./Resch, F. (2010). Erfolge und Veränderungen durch Schulsozialarbeit an objektiver und subjektiver Kriterien. In Speck, K./Olk, Th. (Hg.). Forschung zur Schulsozialarbeit. Stand und Perspektiven. Weinheim: Juventa. S. 283-295.
- Gerstner, Michael (2012): Potenziale und Grenzen sozialräumlicher Vernetzung in der Praxis der Schulsozialarbeit. In: Hollenstein, E./Nieslony, F. (Hrsg.): Handlungsfeld Schulsozialarbeit. Profession und Qualität. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 77-101
- Holtbrink, L./Kastirke, N. (2013). Schulsozialarbeit im Kontext von Schulentwicklung. In: Spies, A. (Hg.). Schulsozialarbeit in der Bildungslandschaft. Möglichkeiten und Grenzen des Reformpotenzials. Wiesbaden: VS Verlag. S. 99-116.
- Knoll, A. (2010). Professionelle Soziale Arbeit. Professionstheorie zur Einführung und Auffrischung. Freiburg im Breisgau: Lambertus.
- Maykus, S. (2001). Schulalltagsorientierte Sozialpädagogik. Begründung und Konzeptualisierung schulbezogener Angebote der Jugendhilfe eine theoretisch-empirische Bestimmung von Aufgaben der Jugendhilfe im Sozialisationsraum Schule. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien: Peter Lang.
- Schumann, M. u.a. (2006). Schulsozialarbeit im Urteil der Nutzer. Evaluation der Ziele, Leistungen und Wirkungen am Beispiel der Ernst-Reuter-Schule II. Weinheim/München: Juventa.
- Speck, K. (2005). Schulsozialarbeit. Begriffsklärung und Bestandsaufnahme. In: Unsere Jugend Heft 3/05, S. 99-109.

- Speck, K. (2006): Qualität und Evaluation in der Schulsozialarbeit: Konzepte, Rahmenbedingungen und Wirkungen. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Speck, K. (2009): Schulsozialarbeit. Eine Einführung. München, Basel: Reinhardt UTB
- Speck, K./Olk, Th. (2010a). Forschung zur Schulsozialarbeit. Stand und Perspektiven. Weinheim/München: Juventa.
- Speck, K./Olk, Th. (2010b). Stand und Perspektiven der Wirkungs- und Nutzerforschung zur Schulsozialarbeit im deutschsprachigen Raum. In: Speck, K./Olk, Th. (Hg.). Forschung zur Schulsozialarbeit. Stand und Perspektiven, Weinheim und München: Juventa-Verlag, S. 309-346.
- Spies, A. (2013). Das „Schulklima“ im Kontext von Adressierungs- und Aneignungsprozessen: Eine explorative Annäherung an die Sicht der Adressatinnen und Adressaten von Schulsozialarbeitsangeboten und die Position der schulischen Kooperationspartner. In: Spies, A. (Hrsg.): Schulsozialarbeit in der Bildungslandschaft. Möglichkeiten und Grenzen des Reformpotenzials. Wiesbaden: VS-Verlag. S. 71-98.
- Spies, A./Pötter, N. (2011): Soziale Arbeit in Schulen. Einführung in das Handlungsfeld Schulsozialarbeit. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Thiersch, H. (2013). AdressatInnen der Sozialen Arbeit. In: Graßhoff, G. (Hg.): Adressaten, Nutzer, Agency. Wiesbaden: Springer VS. S. 17-32.

Anhang

Anhang I: Offene Antworten der Schülerinnen und Schüler I

Findest du etwas besonders gut an der Schulsozialarbeit? Wenn ja, was?

- *Es ist für die Kinder/Jugendliche gut jemanden zu haben wenn sie keiner anderen Person vertrauen können.*
- *Ich finde es gut das sie schweigeverbot hat.*
- *Sie ist ned und sie wirkt vertraut.*
- *Es ist für kinder/jungentlich gut wenn sie jemanden ihre probleme erzählen können.*
- *Ja das sie den Kindern die probleme haben hilft.*
- *Man kann sich Dinge vom Herzen reden, mit der Gewissheit, dass es bei ihr bleibt, wenn ich das wünsche.*
- *ja einfach das sie anderen hilft.*
- *Ja das wir zu ihr gehen können und alles erzählen und darauf vertrauen können das sie nichts erzählt den Eltern oder anderen.*
- *das sie anderen kindern hilft und schweigepflicht hat.*
- *Es ist gut dass jemand an der Schule zu haben die für andere Kinder/Jugendliche und ihre Probleme da ist.*
- *nicht so.*
- *Das sie uns hilft.*
- *frau kadri is sehr nett.*
- *sie ist nett.*
- *Das mann mit Problemen zu ihr gehen kann.*
- *Das sie die Sachen nicht weitererzählt und das man einfach hingehen kann, und das Problem erzählen.*
- *sie sind hier wen man probleme oder fragen hat.*
- *ihren netten aus druck.*
- *Das man mit ihr offen reden kann.*
- *man kann gut über das problem reden mit der schulsozialarbeit.*
- *Ich kenne sie überhaupt nicht.*
- *Nein, weil ich eigentlich nichts von der Schulsozialarbeit weiss, da ich noch nie bei ihr war.*
- *es ist gut zu wissen, dass jemand da ist, der zuhört. aber sonst sind die sozialarbeiter nervig.*
- *Sie bringt eigentlich nichts, dass sind meine Probleme.*
- *Sie kam mir sehr sympathisch vor.*
- *keine ahnung.*
- *Das sie helfen.*
- *niiiiichts.*
- *Gib mir mal ne Minute...Nichts.*
- *sie hilft den Schüler/inenn wenn sie ein Problem haben.*
- *wart gib mir schnell ne minute...wart, wart nein.*
- *Ich finde es gut das die Schulsozialarbeit an der Schule ist.*
- *ich finde es gut das es die Schulsozialarbeit an unserer schule gibt.*
- *Sie hört uns zu.*
- *Sie nimm Zeit für die Jugendlichen.*
- *das sie uns hilft.*
- *das es keinen streit gibt.*
- *nain.*
- *SIE IST MEINE MUTTER.*
- *sie hilft alen.*
- *sie macht coole spiele.*
- *nein.*
- *si hilft uns.*
- *Ja, dass sie uns geholfen hat.*
- *kaine anung.*
- *das sie uns hilft.*
- *Ich hab keine Ahnung.*
- *Sie kann einem meistens helfen.*
- *dass sie extrem freundlich ist.*
- *man kann offen sprechen, und die Probleme werden schnell gelöst.*
- *sie ist nett.*
- *sie ist freuntlich!!*

- Ich finde vieles gut.
- das es probleme löst.
- Nichts.
- Ja das sie anderen hilft.
- nichts.
- wenn man ein problem hatt dan kann man mit ir reden.
- wen man ein Problem hat das man immer zu ihr gehen kann.
- sie fragt immer wie es uns geht und was wir machen.
- finde gut das sie bei denn Problemen helfen kann.
- das man ihr vertrauen kann.
- das man ihr vertrauen kann.
- Ich finde es toll wie sie Probleme löst!!!
- Das sie uns helfen, und wir ihnen vertrauen können finde ich gut!
- Das es Menschen gibt die so was machen. ;)
- Mit ihr kann man über alles reden.
- Wenn andere kinder sorgen haben können sie dort hin gehen.
- Sie löst Probleme:)
- Ich finde es toll das man ihnen vertrauen kann
- Das sie uns helfen kann und das wir ihr vertrauen können finde ich sehr gut.
- Ich finde gut das man zu ihr gehen kann wen man ein problem hat und das man ihr vertrauen kann.
- Das sie jedem hilft und es hilft auch
- Das sie uns gut geholfen, und das Problem gelöst hat.
- das sie uns immer beispiele gibt wenn wir ein problem haben und wenn wir ihr etwas sagen das sie es für sich behält.
- Sie kann die Probleme für sich behalten !
- Das man immer zu ihr gehen kann.
- einfach alles.
- sie ist immer für alle da.
- ich finde es sehr bessonderr das sie unter uns ist.
- nicht wirklich.
- ich finde sie sehr nett und wenn ich ein problem habe und es ihr sage sagt sie es nicht weiter.
- das sie uns hilft unsere promleme zu lösen.
- Ich finde es gut das man bei propleme hilft.
- dass sie gestürme lösen kann.
- das sie uns hilft.
- Das si uns hilft.
- nein.
- Ja, das sie den kindern hilft.
- Ich finde sie hilft ganz vielen und sie schafft es meistens das sie keinen streit mer haben. aber ich wahr noch nie dort aber mein bruder war schon dort.
- Das sie uns hilft !!!!!!!!
- das sie für uns alle da sind:)
- ich finde gut wie wie sie helfen kann.
- Das sie allen Kinder helfen an.
- ich war noch nie bei ihr.
- Ich finde wen da probleme habe.
- nein.
- das sie für uns da ist:).
- Dass Sie den Kindern hilft (-:.
- Das sie kinder und jugentlichen helfen kann und sie niemanden etwas sagt.
- ja weil frau Kadri bei problemen hilft.
- Das sie da an unserer Schule ist.
- sie schaut gut zu uns.
- das sie anderen Kindern hilft.
- Das sie anderen hilft.
- Sie löst viele Probleme.
- Das sie versucht Probleme zu lösen.
- das sie sehr net ist und ich glaube das ich sie gut vertrauen kan und trotzdem danke das ihr für mich da war.
- das sie uns fragt ob sie es der lehrerin erzählen darf.
- sie ist sehr nett.

- Dass Herr Künzi mich ernst nimmt.
- ich finde es gut das es in gibt.
- das sie uns helfen.
- Ich kann auch über andere Private sachen sprechen die nichts mit der Schule zu tun haben.
- Er hilft nicht nur bei problemen, sondern auch ls stellvertretung für lehrern.
- dass man ihnen vertrauen kann.
- Herr Moritz Künzi ist nicht wie jeder andere. Er macht sein Job sehr seriös. Mit ihm kann mann aber auch eine menge Spass haben.
- das sie versuchen anderen zu helfen.
- ich finde es gut das sie den schüler helfen bei prolemen.
- das man ihnen alles sagen kan und sie können es zu 90% für sich behalten(hat mir herr Künzi gesagt).
- das sie die probleme möglichst lösen können.
- das herr künzi immer für uns da ist das finde ich sehr wichtig und auch sehr toll.
- da si immer für uns da sind und uns gut unterstützen und uns helfen bei unsere probleme.
- das sie die Sachen nicht anderen weiter sagen.
- das sie da sind.
- das sie uns kinder verstehen. und uns sehr gut betreuen.
- er ist shr net und man kan ihm fertrauen.
- das er imer da ist.
- er ist nett.
- ER IST FREUNDLICH.
- ja unser projekt:tet a tet.
- lange pause machen und die kinder nicht schlagen.
- Sie hilft anderen Kindern/Jugendlichen sehr gut und ist auch zuverlässig. Man kann mit ihr über dinge sprechen die man sonst nicht jemand anderem anvertraut.
- Sie hilft allen.
- Das sie Kindern helfen die z.B Probleme in der Schule haben, oder ein Problem mit seinen Mitschülern hat das sie dieses zu sich nehmen und das Problem versuchen zu lösen.
- sie hört jedem zu und versucht, jedes problem so gut und so schnell wie möglich zu beheben. sie ist eine eshr wichtige vertrauensperson an unserer schule.
- nein.
- Ich finde es gut gibt es eine Person die das macht und das hilft sicher auch.
- VERTRAUEN UND JA ALLES.
- ja:das sie immer Zeit haben.
- nein.
- Ich finde es gut, dass man Probleme nicht nur mit den Eltern besprechen kann sondern auch mit der Schulsozialarbeit.
- wenn sie den kinder bei den Problemen helfen, oder bei streitereien.
- Ich finde es super, dass sie für uns da sind und dass wir mit ihnen hoffentlich immer eine Lösung finden.
- Weiss nicht.
- Ich finde ihn nett und cool.
- Herr Künzi ist nett und cool.
- Das die SA jedem hilft.
- das man mit allen Problemen zu ihm gehen kann und er hilft ihm bei allem und nimmt mich ernst und ist sehr nett.
- Das sie so nett sind.
- lustig und aufgestellt.
- Hilft probleme zu lösen.
- Man kann mit ihr über alles reden.
- ich finde es gut dass er immer weiterhilft egal in welcher situation und es wichtig ist jemanden zu haben mit dem man sprechen kann.
- Dass sie schweigepflicht haben.
- Man kann ihr sehr vertrauen, und sie können einem helfen.
- das er immer da ist, er ist sehr net.
- Unser Schulsozialarbeiter ist sehr lustig und auch sehr nett.
- Das sie da ist für uns!
- Ich finde das man mit der Schulsozialarbeit gut sprechen kann...
- Das man Schulsozialarbeiter vertrauen kann.
- Nein ich finde nichts besonders an den schulsozialarbeit.
- Das sie immer hilfreich sind und das man in jeder zeit zu ihnen gehen kann.

- alles, freundlich, hilfsbereit, nett, lustig.
- Das sie Kindern helfen das diese Kinder nicht angst haben müssen in die schule zu gehen.
- Das Besondere ist das der Schulsozialarbeit die Schüler/innen versteht und helfen kann.
- DAS sie nett sind.
- Das er Kindern hilft besser mit den Problemen um zugehen.
- es ist ganz toll mann kann offen über alles reden.
- das sie immer für jemanden da sind.
- Die Hilfsbereitschaft & die guten Ratschläge.
- sie sind offen und ehrlich. Das finde ich gut!
- Das man Ihnen vertrauen kann.
- Das er immer da ist wen man ihn braucht und auch gut weiterhelfen kann!
- sie ist immer für uns da.
- dass Herr Künzi immer bei guter Laune ist.
- das sie anderen helfen.
- das sie immer helfen wenn man ein problem hat.
- Ich finde sehr gut das der Schulsozialarbeiter sich die zeit nimmt uns zu helfen, und er hilft wo er helfen kann.
- sie ist für uns da.
- Ich finde es gut, das sich der Schulsozialarbeiter Zeit nimmt mit uns über Probleme zu Sprechen oder zu Helfen.
- Das sie einem helfen wenn die Person ein Problem hat!!!
- Er ist ehrlich und ihm kann man vertrauen ich fühle mich bei ihm wohl.
- er versteht.
- Das er bei den Problemen der Kindern hilft.
- das sie immer für eim da sind.
- das man wenn man ein Problem hat einfach mit ihnen reden kann.
- sie helfen uns weiter und erzählen nichts weiter.
- Sie ist lustig aber auch ernst.
- er ist immer für uns da und er sagt unseren problemen nicht er ist schweigverbot.
- er ist immer da wen mann ihn braucht.
- Das sie uns schüler hilft und probleme löst.
- Das die schulsozialarbeit denen helft die probleme haben.das er bei uns ist.
- Dass sie uns Kinder helfen.
- Sie schauen gut zu den Schüler.
- Er hilft allen Kindern in allen sachen z.B. bei der Lehrstellen suche oder sonstiges.
- Er ist nett und immer gut drauf.
- Er ist sehr gechillt drauf.
- Das sie den Jungentlichen bei der Lehrstellen suche helfen.
- er ist nett und lustig.
- Sie nimmt die Probleme und Fragen der Schüler ernst.
- Er ist lustig und sehr nett.
- Er hilft uns sehr viel, nicht nur wegen Probleme, sondern auch beim Pausenkiosk und mehr.
- It ihm kann man auch gut mal einwenig blöd tun.
- Er hilft auch bei grossen ausserschulischen Projekten.
- er hilft bei Projekten und steht zu uns.
- Das er offen und ehrlich ist.
- Ich finde besonders gut, das er zimlich loker zu uns ist. er ist eher wie ein kumpel als eine lehrperson.
- Ich finde es sehr gut das herr Künzi uns immer hilft wie z.B Organisation für Übernachten. Ich finde auch das herr Küniz ein guter Schulsozialarbeiter ist.
- das er uns ernstnimmt und unsere Ideen unterstützt, gut zuhört.
- er ist witzig und er kann zuhören.
- Er ist immer sehr freundlich und ist meistens gut gelaunt. Mann kann offen mit ihm über die Probleme sprechen.
- CHILLIG :).
- Er nimmt den Job ernst! Aber wenn man kein Problem hat kann man mit ihm Witze machen. Das st cool :-).
- Das er bei jedem Problem eine Lösung findet.
- Dass man bei jedem Problem zu ihnen gehen kann.
- man kann immer zu ihnen gehen und sie hören dir IMMER zu.
- Dass man bei Problemen zu ihnen gehen kann.
- er ist nett.
- Ich finde es gut, wie die Sozialarbeit mit den Schülern während den Pausen und so umgeht.

- *das sie mir bei problemen helfen.*
- *Er ist sehr cool.*
- *man weiss zu wem man gehen kann wenn man probleme hat.*
- *Nein:D.*
- *Das er uns immer hilf auch wenn es um etwas geht wo niemand bisher hinbekommen hat. Er ermutigt uns dabei auch und ist jeder Zeit da.*
- *Er versteht uns sehr gut und ist wie ein Kollege.*
- *Herr Küenzi nimmt es auch mal lustig, er macht Witze und so. ich finde es gut das er an unserer schule ist.*
- *Es ist gut dass man mit allen Problemen die man hat, zur Schulsozialarbeit gehen kann.*
- *Ich finde es gut, dass er sich für uns einsetzt und man ihm vertrauen kann, ohne Angst haben zu müssen, dass er etwas weitererzählt.*
- *Herr Künzi ist immer sehr aufgestellt.*
- *Wir haben eine Person die uns versucht zu Helfen wenn wir Probleme haben, dass ist sehr praktisch.*
- *Ich finde es gut das man mit Herr Küenzi so reden kann wie mit einem Kollegen und man nicht das Gefühl hat man redet mit einer Lehrperson.*
- *Das wir mit ihm über alles rede.*
- *Man hat eine neutrale Ansprechperson.*
- *Er hilft anderen auch bei Projekten.*
- *Sie sind sehr Offen und man kann es sehr lustig haben mit Ihnen. Und die Türe ist immer offen für alle Probleme.*
- *Das er die Probleme von den anderen Schülern nicht weitererzählen.*
- *Das er allen Hilft.*
- *Das Herr Küenzi ein sehr Sympatischer Mensch ist!!!!*
- *nein.*
- *die ehrlichkeit.*
- *ja das man mit einerlei sachen hingehen kann.*
- *Ich finde es gut, dass man auch einfach einmal sonst mit ihm reden kann.*
- *ja, man kann mit allen Problemen zu ihm gehen.*
- *Das er uns hilft wenn wir Hilfe brauchen.*
- *nein.*
- *nichts.*
- *das man völlig offen sein kann.*
- *Sie ist immer für uns da.*
- *Er ist sympatisch.*
- *Herr Künzi hilf auch beim Schülerrat fleissig mit.*
- *das er liebe voll ist und das er au wirklich hilft.*
- *Ja das man immer zu ihnen gehen kann.*
- *es ist gut das er immer alles bei den Schwierigkeiten hilft.*
- *er ist nicht sträng ist ein chilliger typ und er behaltet sich mit uns wie ein lehrer sonder wie ein freund den man vertrauen kann*

Anhang II: Offene Antworten der Schülerinnen und Schüler II

Gibt es etwas, was die Schulsozialarbeit noch ändern sollte? Ja, nämlich:

- *das sie fleissiger zu uns kommt!*
- *Nichts.*
- *Keine Ahnung.*
- *Nein, denn ich kenne sie nicht.*
- *neiiin eigentlich nicht.*
- *nein für mich nicht.*
- *Keine anung, Ich denke nichts.*
- *ich weis es nicht bin nur 3mal gegangen.*
- *mehr Projekte.*
- *Ja ganz vieles ;) z.B wenn man ihnen was anvertraut nicht weiter sagen sonst hat man plötzlich die Polizei zu hause!*
- *Sie sollten nur dann erscheinen, wenn jemand sie braucht.*
- *hmmm sie sollte nur noch kommen wenn wir sie brauchen.*
- *weis nicht, kenne sie zu wenig.*
- *Ich war noch nie bei der Schulsozialarbeit, daher wüsste ich nichts.*

- *Das man auch Privat gehen kann.*
- *Ich wüsste nichts!*
- *Ich war noch nie bei der Schulsozialarbeit also kann ich es nicht genau sagen.*
- *Nein, da gibt es nichts sie macht das Gut.*
- *nein, denke ich nicht.*
- *weiss nicht, war noch nie dort.*
- *ich wüste nicht was.*
- *Eigentlich nichts (-:.*
- *sie muss mehr das kind hören die die mehr probleme hören weil bei mir hat sie mir irgent wie nicht geglaubt oder hate mer die anderen gehört als ich und das ist gemein.*
- *dass er mehr Zeit für uns hat.*
- *das es nicht 90 Prozent sind sondern das sie es für sich behlaten können (also 100%).*
- *sie sollen nichts weiter ferzählen was ich oder wir besprechen.*
- *im coputer arbeiten math, deutsch, nmm, und music.*
- *ich glaube sie könnte uns etwas mehr besuchen... Aber nicht im negativen Sinn. Einfach so und uns sagen an was sie noch arbeiten möchte.*
- *nein, ich finde nicht.*
- *das sie für uns da sind.*
- *Das sie jedem Kind in der schule ihre Numer giebt.*
- *Mir fällt nichts ein.*
- *Ich finde es sehr gut das sich der Schulsozialarbeiter zeit für uns nimmt und hilft wo er helfen kann.*
- *Ich finde es gut, das sich der Schulsozialarbeiter Zeit für uns nimmt, um zu Sprechen oder zu Helfen.*
- *ich weiss nichts.*
- *nein da gibt es nichts.*
- *er macht ales gut.*
- *Mit den Schülern per du reden.*
- *Ich finde er soll so bleiben wie er ist.*
- *manchmal habe ich das gefühl er wäre wütend nach seinem gesichtsausdruck das sollte sich ändern.*
- *Nein ich finde ihn super.*
- *nein man sollte nichts ändern.*
- *Nein :D*
- *Nein, er macht seine Arbeit hervorragend*
- *Nicht immer nur auf die selben Kinder/Jugentlichen zugehen.*
- *Mehr hier sein.*
- *klare Zeiten (also wann anwesend etc.).*
- *In der Pause zwischen durch mit den Schülern sprechen kommen.*
- *ihren humor.*
- *diese verhalten als wähen wir phsychos.*
- *nein für mich stimmt alles.*
- *Er raucht, das macht einen schlechten Eindruck.*
- *nei er sol bleiben wie er ist.*
- *nei er soll so bleiben so wie er ist.*

Anhang III: Offene Antworten der Schülerinnen und Schüler III

Das wollte ich abschliessend noch sagen:

- *Mir gefällt die Schule Laupen sehr!*
- *Ich finde es gut das es eine Sozialarbeit gibt. (Die Schüler/innen haben mir selten geholfen, weil ich es selber verstanden habe.)*
- *danke für die sozialarbeit frau kaddri.*
- *Manche Fragen in dieser Umfrage waren übertrieben, und manchmal auch komisch aber sonst war es gut.*
- *Es war sehr spannend dieses formular auszufüllen, und es hat spass gemacht :-)*
- *sie sind gar nicht so dof ich finde si cool.*
- *Diese Fragen sind für gewisse Schüler nicht beantwortbar.*
- *Bei uns in der Klasse war kaum jemand bei der Schulsozialarbeit. Deshalb finde ich diese Umfrage komisch und überflüssig.*
- *Was bringen diese Fragebogen eigentlich?*
- *ich weiss nicht wie Frau Kadri aussieht, weil ich wohl nicht da war als sie uns vorgestellt wurde.*

- Das ich nicht weiss für was diese Umfrage sein soll, denn von unserer Klasse war vielleicht mal einer bei der Schulsozialarbeit. Ich finde es eigentlich noch gut da fast niemand weiss für was die Schulsozialarbeit eigentlich ist aber trotzdem etwas unnötig.
- Was sollte dies genau bringen?
- Ich finde eine Sozialarbeitern in der Schule sehr wichtig für die Personen die keine gute Beziehung mit den Eltern haben und mit Freunden.
- sehr sine voll.
- Meine meinung : IHR MACHT EUERN JOP NICHT GUT ! -.-
- sehr sinnfou.
- Sehr sinnvoll.
- Es ist gut, dass es sie gibt, weil es sonst zu viele Probleme gibt.
- Frau Kadri ist gut.
- In der 6.Klasse hatte die ganze Schulklasse mit Frau Kadri einzelne Stunden, doch für persönliche Probleme war ich nie auf ihre Hilfe angewiesen da ich zuhause mit meinen Eltern darüber sprechen kann.
- die Schulsozialarbeiterin macht ihren Job gut.
- Ich fand diese Umfrage eigentlich noch eine gute Idee.
- Ich kenne diese Sozialarbeiterin nicht aber ich hoffe sie hilft mir, wenn ich ein Problem habe!
- Die schule Lauben finde ich toll und ich komme mit andern Kinder gut aus.
- Ich hoffe die Sozialarbeiterin hilft mir manchmal bei Problemen.
- Mir macht Sport sehr spass!!!!!!!
- Ich bin in der Schule wohl!
- Ich fühle mich in der Schule sehr wohl!!!!!!!
- ich kann nichts mehr dazu sagen es ist eigentlich schon alles gesagt;-)
- das ich in der schule wohl bin.
- ich finde es gut das sie da ist.
- ich habe schon alles gesagt.
- die fragen waren einfach. und es hat mir spass gemacht.
- Frau Kadri ist cool.
- das unsere schulsozial arbeitern eine super arbeit macht.
- Das die umfrage spannend war.
- ich finde es toll in die schule zu gehen.
- ich habe noch nie etwas mit der schulsozialarbeit zu tun gehabt.
- ir helft mir immer.
- ich möchte noch sagen das ich euch sehr gut finde und ihr seit sehr nett. Bei meinem bruder hat es geholfen .Und ich hoffe wen ich mal ein problem habe das ihr mir auch mal helfen werdet.:)
- ich finde die schulsoziar arbit sehr gut:)
- ich war froh dass sie mir geholfen hat ich finde sie sehre gut.
- Ich finde Frau Kadri lustig und spanend. Sie soll noch lengre Zeit bri uns sein.
- manchmal war ich traurig.
- ich kenne die Schulsozialarbeit noch nicht so gut.
- ich finde die schulsozial arbeit sehr gut:)
- in der schule bin ich traurig weil meine eltern sich trennen und ich total fertig bin und ich muss mich zusammen reisen das ich nicht weine. ich finde frau kadri sehr nett.
- ich finde gut fas die schulsozial arbeitern macht und wen ich ein problem habe würde ich zu ihr gehen.
- Sie sind nett und haben den richtigen beruf.
- das mich alle hassen und das macht mich traurig.
- Ich bin froh das es die schulsozialarbeit gibt.
- ich finde gut dass es an unserer schule schulsozialarbeiter gibt.
- schulsozial arbeit ist heut zu tage sehr wichtig.
- danke an den Schulsozialarbeiter Herr Künzi.
- es ist gut das die schulsoziale arbeit da ist und die probleme der jugendlichen lösen können.
- ich bin sehr froh das es herr küenzi gibt. es hilft mir sehr das her küenzi mir oder uns hilft. er ist sehr cool und ich hoffe es wird auch so cool bleiben.
- es hat mir spass gemacht.
- Ich finde die Schulsozialarbeit ist toll denn unsere klasse ist nicht so toll.
- Es freut mich das es einen Schulsozialhilfe gibt wenn es Kindern nicht so gut geht.
- ich habe teilweise in meiner schule probleme mit den kindern. ich habe bei frau kadri ein gutes gefühl.
- Ich fühle mich in der Klasse sehr wohl aber es gibt jemand der mich nicht so nett behandelt manchmal schon und manchmal auch nicht. Die Lehrer finde ich super nur manchmal erklären sie nicht so gut und man kann es nicht verstehen was sie meinen. Ich finde es schön das sie so ein Fragebogen machen Danke!! Ich wollte

*noch sagen das ich manchmal mit den Hausaufgaben Mühe habe aber das ist halt wen man in der Sek ist.
Und ich gebe das beste bei den Hausaufgaben!!*

- *schulsozialarbeit ist dumm.*
- *Ich würde lieber zum Jugentreff (regala gehan als mis sozialarbeiterIN).*
- *ich leider manchmal etwas verträumt.*
- *Diese Umfrage ist eine gute Sache. Ich denke, ich kann hier meine Sachen, ohne missbrauch geben.*
- *Ich bin so froh, dass sie sich um uns Kindern in der Schule kümmern. Danke auch Frau Kadri.*
- *Die Zeit mit Herrn Moritz Künzi fand ich toll!*
- *ich finde die schulsozialarbeit wichtig.*
- *Tolle Umfrag !*
- *ich finde unseren sozialarbeiter sehr toll weil er immer hilft und mir auch schon weiter geholfen hat.*
- *ich bin froh das er da ist, danke.*
- *ehmm ja ich kann nichts mehr sagen aber das schulsozialarbeit kann jeder helfen.*
- *Danke viel mal das ihr immer so hilfreich seit.*
- *danke für Umfrage.*
- *ich möchte das Herr KÜNZI bei uns bleibt!!*
- *Ihr gebt ales für diese Kinder super.*
- *ich finde der Schulsozialarbeit ganz toll und nett.*
- *es ist eine gute sache mit den fragen beantworten.*
- *ich finde es ganz toll das wir jetzt schulsozialarbeiter haben.*
- *Hallo :D, ich finde es ziemlich toll, das wir endlich jemanden haben, mit dem man über Probleme reden kann.*
- *ich finde es gut das es endlich eine Schulsozialarbeit gibt. so sind viele Probleme schnell gelöst.*
- *Ich finde es gut das es die Schulsozialarbeit gibt.*
- *Ich finde die Arbeit der Schulsozialarbeiter gut und auch sehr wichtig. Das wir wissen das wir jemanden haben mit dem wir reden können und er uns auch hilft! DANKE!*
- *danke.*
- *das Herr Künzi ein sehr guter Schulsozialarbeiter ist.*
- *hr. künzi ist ein sehr guter Schulsozialarbeiter ist.*
- *Ich finde es gut das uns in der Schule geholfen wird wenn wir probleme haben.*
- *cool as es herr künzi gibt.*
- *Ich finde es sehr gut, das sie bei uns in der Schule sind um zu Helfen oder über Probleme zu Sprechen.*
- *hop herr küenzi.*
- *ich finde es gut das es die schulsozialarbeit gibt.*
- *Danke für die Umfrage.*
- *Ich finde diese Schule toll es sind alle nett.*
- *Ich finde den Schulsozialarbeiter recht wichtig für Schüler die Probleme haben oder die Hilfe brauchen.*
- *Ein Schulsozialarbeiter ist wichtig für eine Schule.*
- *Es hat mir Spass gemacht bei der Umfrage mitzumachen. Mit Freundlichen Grüssen danke für Ihre Hilfe.*
- *Danke das sie immer für uns da sind :)*
- *ich finde den Sozialarbeiter wichtig in unserer schule den er hilf uns für Projekte die zum teil sogar auserhalb der schule.*
- *Ich bin froh das der Schulsozialarbeiter bei uns ist.*
- *ich finde Moriz Künzi den besten Sozialabrbeiter den wir je hatten.*
- *Ich bin sehr froh das ich hier in die Schule gehe und das wir so tolle Lehrer/in haben und das herr künzi bei uns in der Schule ist.*
- *Herr Küenzi ist sehr nützlich und wir würden uns freuen wenn er bleiben würde.*
- *dass es an mehreren schulen Schulsozial braucht.*
- *der Schulsozialarbeiter ist eine gute Bezugsperson für alle Kinder denke ich.*
- *macht weiter so :)*
- *danke das sie immer für uns da sind.*
- *er soll bleiben.*
- *Schule ist Langwilig und man hat fast keine freizwit mehr !!!!*
- *Gut das wir einen Schulsozialarbeiter haben der uns immer beisteht :D*
- *Das Herr künzi das gut macht.*
- *Danke das sie mit uns arbeiten.*
- *die Lerer und Schularbeiter übertreiben immer alles.*
- *Ich finde es gut das es einen Schulsozialarbeiter hat.*
- *Ich finde es gut das wir ein Sozialarbeiter in der Schule haben.*
- *Ich finde das gut mit der Sozialarbeit!!:) :D*
- *war gut.*

- *Ich hoffe, die Schulsozialarbeiter sind weiterhin an unserer Schule tätig.*
- *Sie sollten aufhören zu rauchen!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!*
- *Ich möchte nicht dass wir eine Schulsozialarbeit an unserer Schule haben.*
- *er macht seine Arbeit gut.*
- *Die Schulsozialarbeit sollte gehen.*
- *herr Küntzi sollte noch in Neuenegg bleiben.*
- *er soll noch bleiben.*
- *Er spielt eine grosse Rolle in Neuenegg, weil die Kinder würden sich immer brügeln.*

Anhang IV: Offene Antworten der Lehrpersonen und Schulleitungen I

Finden Sie an der Schulsozialarbeit etwas besonders gut? Wenn ja, was?

- *Das sie Zeit hat Eltern zu beraten.*
- *Die Schulsozialarbeiterin entlastet den Unterricht, indem sie die betreffenden Kinder aus dem Unterricht raus nehmen kann und ich kann mit den Nichtbeteiligten im Unterricht weiterfahren. Früher belasteten solche Konflikte die Nichtbeteiligten unnötig.*
- *Sehr offene Person, die den Draht zu den Jugendlichen und Eltern findet.*
- *kompetent, hilfreich.*
- *Kompetenz in soziale Fragen. Beziehung zu ausserschulischen Hilfen. Lösungsorientiertes Vorgehen.*
- *Kinder können im Notfall direkt zu ihr gehen ohne sich vorher anmelden zu müssen; Neutrale Ansprechperson für die Kinder, auch für heikle Fragen; Sie drängt sich aktiv auf (positiv gemeint!) und sucht den Kontakt zu den Lehrpersonen.*
- *Ich bin froh, dass ich die Möglichkeit habe, die Schulsozialarbeit einzuschalten, wenn bildungsferne Eltern ihre Verantwortung nicht wahrnehmen (z.B. das Kind für die Skinachmittage anmelden, aber keine Skier organisieren, oder die Kosten für diese Skinachmittage nicht bezahlen, ihre Kinder nicht in die Schule schicken ohne bewilligten Grund etc.).*
- *Die SSA beteiligt sich aktiv im Kollegium (an Sitzungen), fragt nach und bringt ihre Sichtweise ein.*
- *Direktes, unbürokratisches Handeln.*
- *kann rasch intervenieren, unbürokratisch, ortsanwesend, meist erreichbar*
- *Kompetente Unterstützung an EG, Verbindungsglied zum Sozialdienst*
- *Erfahrungsgemäss ist die Präsenz einer Schulsozialarbeit etwas unerlässlich wichtiges und hilfreiches für den Schulbetrieb. Da ich erst seit sehr kurzer Zeit in Laupen arbeite und noch keinen Kontakt mit der hiesigen Schulleitung hatte, ist es mir nicht möglich, konstruktive Rückmeldungen zu geben.*
- *Die Unterstützung von Familien in schwierigen Lebensumständen ist für Speziallehrpersonen entlastend.*
- *Man hat in schwierigen Situationen stets die Möglichkeit, sich an jemand kompetentes und verständnisvolles zu wenden.*
- *das grosse Fachwissen und die Vernetzung mit allen Fachstellen.*
- *Der Austausch über einige Schüler/innen mit schwierigem sozialen Umfeld, welche bereits Kontakt mit den Sozialdiensten hatten, finde ich hilfreich. Dieses Wissen finde ich wichtig im Umgang mit diesen bestimmten Jugendlichen.*
- *Der Kontakt ist schnell hergestellt, ich fühle mich wahrgenommen, unterstützt und entlastet.*
- *Das es dieses Angebot an unserer Schule gibt = für mich ein must have in der heutigen Zeit!*
- *Standortnahe Anlaufstelle, welche bei der Problembewältigung aller Art helfen kann. Sie macht mit an Konferenzen und Schulanlässen.*
- *Bei unserer Schulsozialarbeit besteht ein riesiger Vorteil, dass die Person früher auf dem Sozialdienst gearbeitet hat. Dadurch sind gewisse Abläufe und Kontakte vorgespurt, was die Arbeit sehr erleichtert! Eine tolle, engagierte und flexible Persönlichkeit :-)!*
- *vorhandene Kapazität und die Hilfsbereitschaft.*
- *Ja, kompetente Hilfe in Situationen v.a. mit der Klasse und bei Klassenproblemen.*
- *Alles ok*
- *Unkomplizierter, rascher Beizug der SSA bei Problemen. Entlastung von LuL und SL in Grenzbereichen des schulischen Auftrags.*
- *Konstruktive und positive Resultate der Schulsozialarbeit sind stark abhängig vom Einsatz, der Authentizität und der Persönlichkeit der jeweiligen Fachperson > .und da haben wir mit unserem Sozialarbeiter 'Glück'!*
- *Einfache Kontaktaufnahme; Guter Austausch.*
- *unkompliziert, niederschwellig.*
- *Vertrauensbasis / respektvoller Umgang, Erreichbarkeit.*
- *Grosse Unterstützung bei komplexen Problemen.*

- Die Präsenz für SuS und LP. Die SuS haben eine neutrale Ansprechperson, die nicht ihre Lehrperson ist. Die Schulsozialarbeit kennt SuS wenn sie in die Oberstufe kommen = durchgehende Begleitung.
- Engagement von Moritz Künzi.
- Moritz hat meiner Klasse eine Mobbingintervention mit äusserst erfreulichem Ausgang durchgeführt. Allen beteiligten Schülern geht es heute deutlich besser als vorher. Moritz ist nicht nur Fachlich Super, sondern auch als Mensch!
- die Offenheit und Flexibilität.
- Die SSA entlastet die SL enorm. Sie ist eine Bereicherung im Team der Lehrpersonen.
- Kommunikation, guter Zugang zu SuS, direkte, offene Art, lösungsorientiert, immer erreichbar, kann sich schriftlich und mündlich sehr gut ausdrücken.
- Dass Probleme besprochen werden können und von einer anderen Sicht aus auch noch beurteilt werden. Dass die Schulsozialarbeit eine LP entlasten können. Dass die Schulsozialarbeit noch ein anderes Nowhow einbringt und oft schnell reagieren kann, was EB oder KJPD nicht können.
- Unterstützung in schwierigen Situationen, Aufzeigen von verschiedenen Lösungsmöglichkeiten, Verbindung zu versch. Institutionen.
- Die Schulsozialarbeitenden haben einen guten Draht zu den Kindern. Sie erteilen keine Noten, also ist das Vertrauen, die Offenheit ohnehin schon besser. Sie sind für die Kinder fassbarer, näher bei ihnen.
- Es ist eine wertvolle Brücke zwischen Lehrperson, Kind, Eltern etc.
- Die Unterstützung der LP und der S+S, die Wertschätzung für alle an der Schule Mitarbeitenden, der Enthusiasmus des SSA.
- Akute Probleme in der Klasse werden auch von einer aussenstehenden Person beobachtet. Ich erhalte wertvolle Tipps und Unterstützung. Schüler haben eine Person, die sie nicht über schulischen Leistungen misst.
- die Unterstützung der Lehrpersonen- gibt Sicherheit, Abnehmen von Arbeiten, die die Lehrperson vorher selber gemacht hat.
- tolle Zusammenarbeit.
- Super, dass sie (resp. er) da ist!! Danke!
- Ich bin froh um die unbürokratische, rasche und gute Unterstützung, wenn ich für einzelne Kinder oder die ganze Klasse Beratung oder Hilfe anfordere.
- Das sehr engagierte Auftreten unseres Sozialarbeiters, der sich für jedes Problem viel Zeit nimmt.
- Fachwissen; neutrales Bindeglied zu Eltern, das jedoch noch nicht zu offiziell (Behörde) ist; Person, welche näher an der Behörde ist (Vertrauensaufbau zu den Behörden).
- Fachwissen einbringen (v.a. für Lehrpersonen und Schulleitung); Vernetzung mit den Behörden schaffen ist so leichter; Möglichkeit an Eltern herankommen und eine Zusammenarbeit zu erreichen mit einer voroffiziellen Person (noch nicht gerade Behörde).
- Schulexterne Stelle, wo SuS offen über Probleme sprechen können.
- Wir sind gemeinsam unterwegs. Die Primarschule ist sehr frauenlastig, darum finde ich es sehr gut, dass wir einen männlichen Sozialarbeiter haben.
- Sie entlastet mich enorm in schwierigen Situationen, für die ich weniger Zeit investieren könnte und kennt auch Hintergrundinformationen.
- Lehrpersonen können sich wieder mehr dem Kerngeschäft Unterricht widmen. Konflikte können fundierter angegangen werden, da nicht die Unterrichtszeit benötigt wird.
- Ich finde es wesentlich, dass es sie gibt, auch wenn ich sie bis jetzt nicht gebraucht habe in meiner Klasse.
- Dass ich in Problemsituationen eine Ansprechperson habe, die mir rasch und unbürokratisch weiterhelfen kann.
- Lehrpersonen werden in schwierigen Situationen entlastet und erhalten Rückendeckung.
- Die Verbindung zwischen dem Schulsystem und ausserschulischen Systemen (z.B. Sozialdienst). Die Begleitung und Beratung von Eltern in dieser Verbindung.
- Eine wichtige und unverzichtbare Ansprechperson!
- Zusammenarbeit mit Klasse und Lehrperson(en).
- Eine Ansprechperson für SuS und Lehrpersonen die von aussen kommt. Moritz kümmert sich engagiert um aktuelle Themen und hat ein offenes Ohr für unsere Anliegen.
- neutrale Kontaktperson. Kontakte des Schulsozialarbeiters zu Schülern und der Klasse bevor Probleme auftauchen.
- Lösungsorientierter Austausch.
- Gute, positive Zusammenarbeit.

Anhang V: Offene Antworten der Lehrpersonen und Schulleitungen II

Sehen Sie Grenzen oder Probleme der Schulsozialarbeit in der jetzigen Form? Wenn ja, welche?

- *Ich finde, dass unsere Schulsozialarbeiterin eher unterbeschäftigt ist, da wir eine kleine und eher ländliche Schule sind.*
- *Kommunikation/Information mit/der Eltern -Der Name Sozialarbeit ist nach wie vor negativ behaftet.*
- *Das kann ich noch nicht beurteilen.*
- *Datenschutz vs Vernetzung der verschiedenen Gremien.*
- *Datenschutz gegen gute Zusammenarbeit der Behörden und Stufen.*
- *ja, die Abgrenzung mit anderen Stellen ist für mich als Klassenlehrperson nicht transparent.../klar. Es hat mittlerweile (zu) viele HelferInnen, die nach Betätigung Ausschau halten.*
- *Die Grenzen der Schulsozialarbeit in der Zusammenarbeit mit verschiedenen Ansprechpersonen sind im Alltag nicht immer klar zu definieren.*
- *Probleme tauchen immer dann auf, wenn Eltern sich übergangen fühlen, wenn SSA und Lehrpersonen zu wenig sorgfältig über Absichten und Tätigkeiten im speziellen Fall informieren. Dies betrifft selbstverständlich bei weitem nicht alle Eltern, aber die Bedürfnisse der Eltern sind nun mal sehr unterschiedlich, und dessen müssten sich Lehrpersonen und SSA bewusst sein. Die Rollen von SSA und schulischen Heilpädagoginnen sind zwar schriftlich festgehalten, die Aufgabenbereiche überschneiden sich und müssen in jedem einzelnen Fall wieder besprochen und austariert werden. SSA entlastet die Lehrpersonen zweifelsohne, es gibt aber Lehrpersonen, die dazu neigen, ihre eigene Verantwortung abzuschieben seit der Einführung der SSA.*
- *Die Vermischung von Schule und Sozialaspekten. Es gibt für uns Lehrer Grenzen in der Einmischung in die Privatsphäre der Eltern. Das führt manchmal zu schwierigen Situationen: Ich weiss aus den Klatschgesprächen dass zu Hause einiges nicht richtig läuft, die Schülerin, der Schüler gibt mir aber keine Anzeichen dass ich handeln müsste (Keine blauen Flecken, Hausaufgaben gemacht, schläft nicht ein, ist ordentlich gewaschen und angezogen, erzählt nichts...).*
- *Für mich als Fachlehrperson ist die Schulsozialarbeit noch nicht klar nutzbar.*
- *Die Integration in die Schule (Klasse, Schüler, Lehrer) ist sicherlich nicht einfach.*
- *Bis jetzt nicht.*
- *Ja...wenn bei Not am Mann die Schulsozialarbeit z. Bsp. mit einer Gruppe von Kindern eine erste Intervention macht - die Eltern aber noch nicht darüber informiert wurden (weil es auch noch nicht nötig war) = dies kann heikel sein!*
- *Manchmal machen uns die zeitlichen Ressourcen etwas zu schaffen...*
- *Die Schulsozialarbeiterin ist für einige Eltern keine neutrale Person, sondern Mutter eines (Mit-) Schülers.*
- *Problem ist/war die Anstellungsform. Hängt aber stark von den involvierten Personen ab. In einem ersten Teil der SSA-Zeit war die Anstellung direkt beim Sozialdienst ein Problem (direkte Anstellung durch Gemeinde wäre besser gewesen); Zusammenarbeit mit der Schulleitung war intensiv und direkt an der Sache, immer wieder schaltete sich aber der Sozialdienst dazwischen, der auch irgendwie kontrollieren und führen wollte, das führte zu Spannungen und Ärger. Durch einen Wechsel der Führung im Sozialdienst hat sich das Problem vorerst entschärft (man spricht miteinander, spricht sich ab). Seltsam, bzw. fragwürdig, ist aber immer noch das Verhältnis der Unterstellung innerhalb der Schulsozialarbeit. Problem in Neuenegg ist auch, dass in der Schule auch Schülerinnen und Schüler aus der Gemeinde Köniz zur Schule gehen. Das erschwert oft das rasche Handeln, da dort über die Sozialdienste gegangen werden muss; die SSA Neuenegg-Mühleberg-Laupen ist mit dem Sozialdienst Köniz aber weniger gut vernetzt, da nicht dort angestellt.*
- *Es fehlt eine Frau. Viele Mädchen brauchen eine weibliche Ansprechperson.*
- *Überlastung.*
- *Bedarf ist momentan wohl grösser als das Angebot.*
- *Machbarkeit, gesetzliche Grundlagen, Einverständnis und Kooperation der Eltern.*
- *Nein, kein Probleme, besonders in der Funktion des Klassenlehrers fühle ich mich durch die Schulsozialarbeit stark unterstützt. Seit sie an unserer Schule eingeführt wurde, habe ich deutlich weniger schlaflose Nächte, da ich die Verantwortung teilen, resp. sogar abgeben kann.*
- *SSA und IF haben ihre Schnittstelle besprochen und arbeiten in klaren Gebieten. Gegenseitige Absprachen sind wichtig. SSA ist nicht für den Unterricht zuständig.*
- *Ich habe das Gefühl, dass der Schulsozialarbeiter ziemlich ausgelastet ist. Deshalb gelange ich mit meinen (weniger extremen) Anliegen kaum an ihn und versuche sie selbst zu regeln, obwohl der Schulsozialarbeiter ev. mehr erreichen würde.*
- *Je bekannter ein/e Ssa ist, desto verhängter ist er. ZB: ein Ssa arbeitet mit einer Familie mit 3 Kindern. Solange es gut geht, arbeiten die Eltern sicher offen und konstruktiv mit. Falls es aber mal nicht so geht, wie Eltern es sich wünschen, stell ich mir eine weitere Zusammenarbeit eher schwierig vor. (Nachteil des kleinen Sozteams).*
- *Möchte auf unseren Schulsozialarbeiter nicht mehr verzichten.*

- Nein, höchstens bei den Zeitressourcen.
- Zeitnot, an verschiedenen Orten...
- leider hat er manchmal zu wenig Zeit.
- Zuviel Arbeit für eine einzige Person...
- Möglicherweise reicht für die vielen verschiedenen Klassen und Schüler aus schwierigen Familiensituationen eine Stelle nicht mehr aus.
- Momentan sehe ich keine derartigen Probleme.
- Zeitressource könnte grösser sein.
- zu knappe Zeitressource.
- Die zeitliche Auslastung.
- sehr grosses Pensum.
- Unsere Schulsozialarbeit erhält zu wenig Arbeitsprozente, um die vorhandenen Probleme alle angehen zu können.
- Schade, sehe ich ihn nicht mehr informell in einer Mittagspause. Das trägt zum Beziehungsaufbau bei.
- Ein Schulsozialarbeiter an einer so grossen Schule ist fast zu wenig!
- Kapazität, zur Verfügung stehende Zeit
- Es gibt LP die noch das Gefühl haben, dass sie das schon alleine schaffen.
- zu wenig Kapazität.
- Zeitbudget.

Anhang VI: Offene Antworten der Lehrpersonen und Schulleitungen III

Was würde sich an Ihrer Schule verändern, wenn es ab morgen keine Schulsozialarbeit mehr gebe würde?

- Wieder mehr Problembesprechungen, mit Eltern, die den Unterricht nicht wirklich betreffen.
- Ein wichtiges Instrument zur Konfliktbehebung würde fehlen. Siehe auch letztes Votum!
- Für mich eigentlich nichts, da ich bisher nur einmal einen Schüler zu einem Gespräch vorbei geschickt habe.
- schauen, dass es wieder eine Schulsozialarbeit gäbe. Andere Fachstellen beiziehen.
- Z.T Umverteilung der Arbeiten auf KlassenlehrerInnen. --> Zeitmangel für wichtige Themen / Probleme.
- Im ersten Moment nicht viel; Schwierigkeiten in der Klasse, Klasseninterventionen, Gespräche mit Einzelnen würde (wieder) die Heilpädagogin übernehmen; Flexibilität für rasches Handeln würde bei der Heilpädagogin entfallen.
- Für mich würde nichts ändern, weil ich bisher keine Berührungspunkte, keine Zusammenarbeit hatte.
- Ich müsste wieder all die Arbeiten zum Thema verantwortungslose Eltern selber abwickeln.
- Eine unkomplizierte Anlaufstelle bei Problemen mit dem Elternhaus wäre weg.
- Wiederum vermehrte Belastung der Klassenlehrperson bei Konflikten und im täglichen Umgang mit schwierigen Klassensituationen.
- Regelmässige Konferenzen mit sozialen und pädagogischen Schwerpunkten. Es gibt immer wieder Regeln, die nicht oder nicht mehr eingehalten werden!
- Engere Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst.
- Die Aufgaben müssten (wie vorher) wieder vermehrt von den Klassenlehrpersonen in Angriff genommen werden. An einer kleinen Schule fällt dies nicht extrem ins Gewicht.
- Die Speziallehrpersonen hätten mehr Gespräche mit dem Sozialamt. Hier ist die Schulsozialarbeit eine wichtige Verbindung.
- Eine wichtige Anlaufstelle für Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrpersonen in schwierigen Situationen würde fehlen.
- die ausgezeichnete Vernetzung mit Fachstellen würde wegfallen Eine geschätzte Ressource (Fachwissen, Krisenintervention....) könnte nicht mehr genutzt werden. Lehrpersonen müssten mehr (Eigen-)Verantwortung übernehmen und kämen vermehrt an ihre Grenzen.
- Weiss nicht, ist noch zu früh zum Sagen.
- Wir hätten keine Anlaufstelle für grössere soziale Schwierigkeiten mehr.
- Die intensive Betreuung von SchülerInnen in belastenden Situationen würde wegfallen.
- Ich arbeite dezentral, nicht im Schulhaus. Daher spüre ich den Herzschlag der Schule wenig. Der KG wäre um ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern/KG, bei schwierigen Situationen, ärmer.
- Das wäre sehr schade! Die Schulsozialarbeit ist eine spürbare Entlastung für mich als Lehrkraft - schon alleine der Gedanke: Im Notfall kann ich da anklopfen :-) ist für mich wesentlich! Eine Schulsozialarbeit ist für mich in der heutigen Zeit ein must have!
- Eine schwierige Frage.....die Problembewältigung würde sich wieder vermehrt auf die Klassenlehrperson beschränken.

- Nicht sehr viel.
- Die LP würden wieder alleine versuchen, mit ihren Mitteln, das Klassenklima zu fördern oder Konfliktsituationen aus dem Weg zu räumen.
- Die Schulsozialarbeit wieder einführen!!!
- momentan nicht sehr viel, da das Schulklima gut ist und wenige (keine) Interventionen nötig sind.
- fehlende Kompetenz - fehlender Support.
- Die Bearbeitung und Lösung vieler Probleme wäre wieder bei der Schulleitung oder den Lehrerinnen und Lehrern. Diese müssten Probleme lösen, die nicht direkt ihren professionellen Kompetenzen entsprechen. Bereiche könnten nicht mehr bearbeitet werden, weil die Schule z.B. nicht ins Familiensystem hineingucken kann. Wege würden wieder länger, mühsamer und wohl auch frustrierender. Lösungen müssten wieder mühsam über mehrere Stufen angegangen werden, statt direkt (= Zeitverlust).
- Jede Lehrkraft müsste halt wieder vermehrt die Probleme mit eigenen Mitteln und der wieder vermehrten Unterstützung der SL zu lösen versuchen (auch das Kollegium würde wieder mehr eingebunden und in der Verantwortung stehen) > wie die letzten 40 Jahre (bei mir) ohne Schulsozialarbeit.
- Schulklima und Beziehung zu Schülerinnen und Schülern hinge wieder vom Engagement der einzelnen Lehrkraft ab, das einheitliche Bild der Schule würde leiden.
- Kinder und Jugendliche würden alleine gelassen.
- Die Lehrpersonen wären mit vielen Aufgaben konfrontiert, die weit übers Unterrichts hinaus gehen, was den Rahmen der Ressourcen und Kompetenzen sprengen würde
- sofort wieder einführen.
- Viel mehr Verantwortung auf den Schultern der LPs, Fachwissen fehlt. Vorbeugen wird schwierig, es würde wohl auf Feuerwehrübungen hinaus laufen.
- Mehrarbeit für Lehrer.
- Kinder mit schwierigen privatem Umfeld kämen zu kurz. Klassenlehrpersonen kämen dadurch vermehrt an ihre Belastungsgrenze.
- Die einzelnen Lehrpersonen müssten wieder Aufgaben übernehmen, die meiner Meinung nach, die Schulsozialarbeit besser machen kann.
- Ich gebe die SSA nicht wieder her! Sie hat sich an unseren Schulen integriert - gehört einfach dazu.
- Wir müssten schauen, dass diese sofort wieder eingeführt würde.
- Man hätte eine wichtige Ansprechperson weniger, wenn es um soziale Schwierigkeiten geht.
- Etliche Lehrkräfte könnten mit einigen Situationen überfordert werden.
- Belastung der einzelnen Lehrpersonen stiege wieder an, Eltern hätten einen sehr wichtigen Ansprechpartner weniger.
- Dies wäre ein nicht nachvollziehbarer, trauriger Rückschritt für alle Beteiligten.
- Wieder mehr Noteinsätze für uns LehrerInnen und HeilpädagogInnen.
- Situationen würden sich wieder verschärfen und schwieriger werden.
- Viele Probleme würden am Klassenlehrer/Schulleitung hängen bleiben
- Das wäre ein sehr grosser Rückschritt! Die Schule würde eine sehr grosse Chance für alle Beteiligten, die in der Schule zusammenleben, einbüßen. Die SSA ist nicht mehr wegzudenken.
- wir wären wieder auf uns alleine gestellt.
- Das wäre völlig kontraproduktiv und eine Katastrophe für Sus, Lehrpersonen und Eltern.
- Wir bräuchten wieder viel mehr Zeit zur Behandlung von ausserschulischen Problemen.
- Die Belastung von Schulleitung und Lehrpersonen würde wieder grösser
- Gewissen SuS würde eine wichtige Ansprechperson fehlen. Die Lehrpersonen müssten sich vermehrt mit Fragen/Problemen beschäftigen, die die Sozialarbeit übernimmt.
- IF-Lehrperson müsste wieder alleine auffangen, haben jedoch zu wenig Zeit und evt. auch Fachwissen & Verbindungen zu den Behörden.
- IF-Lehrperson müsste in schwierigen Situationen (schwierige Kinder- oder Elternsituationen) wieder vermehrt eingesetzt werden, obwohl dafür zu wenig Ressourcen und evt. auch zu wenig Fachwissen da ist.
- dumme Frage, jahrelang gings auch ohne und nun fängt es an zu laufen, das braucht Zeit.....lassen sie uns doch auch mal in neue Strukturen hineinwachsen.
- Die Schüler/innen hätten keine unterschwellige Ansprechperson mehr. Konflikte würden grösser, anstatt einzugreifen, bevor es wirklich brennt.
- Probleme würden wieder vermehrt ungelöst weggeschoben. Kinder hätten keine Anlaufstelle bei persönlichen Fragen, die sie nicht der Lehrperson stellen wollen. Etc. etc.
- In Konfliktsituationen ist die Schulsozialarbeit von grossem Wert.
- Man könnte wieder weniger gut allen Kindern gerecht werden. Als Lehrperson kann man leider nicht immer auf all ihre Sorgen und Probleme gleich gut eingehen. Es fehlen schlicht die Ressourcen dazu. Zudem beurteilt eine aussenstehende Fachperson die Lage manchmal ganz anders.

- Es gäbe eine grosse Mehrbelastung für Klassenlehrpersonen und Eltern werden alleine gelassen. Eine grosse Unterstützung geht verloren und Kinder verlieren den Halt.
- Es würde mehr an den Lehrpersonen hängen oder liegen bleiben.
- Eine sehr wichtige Ansprechperson würde fehlen!
- Schülern würde eine wichtige Ansprechperson fehlen. Lehrpersonen hätten keinen Austausch mehr. Beratung würde fehlen.
- Es ist niemand mehr da der sich um die Schwierigkeiten einzelner Kinder oder Klassen kümmert. LP stehen wieder alleine da und haben kaum Unterstützung bei sozialen Themen.
- Mehrbelastung der Lehrpersonen.
- Weniger Unterstützung (vor Ort!) in schwierigen Situationen.
- Vielleicht eine moderate psychische Mehrbelastung durch Probleme, die der Schulsozialarbeiter abnehmen kann.

Anhang VII: Offene Antworten der Lehrpersonen und Schulleitungen IV

Haben Sie abschliessend evtl. noch weitere Anmerkungen zu Punkten, die im Fragebogen nicht oder zu wenig zum Ausdruck gebracht werden konnten?

- Ich habe viele Fragen nicht beantworten können - bin mich erst am einleben und hatte bisher noch keinen Kontakt mit der Schulsozialarbeit.
- eine entsprechende Umfrage in Gruppen anlässlich einer päd. Konferenz, wäre wohl auch aufschlussreich...
- Als Fachlehrerin habe ich sehr wenige Berührungspunkte mit der Schulsozialarbeit, daher sind Aussagen generell nicht überall möglich. Ich bin aber durch Informationen an Lehrerkonferenzen über das Angebot und die Präsenz der Schulsozialarbeiterin informiert.
- Der zwischenmenschliche Faktor ist nicht zu unterschätzen. Das Gelingen von SSA ist sehr stark auch abhängig von der gegenseitigen Akzeptanz der Beteiligten.
- Wenn die Zusammenarbeit noch nicht stattgefunden hat sind einige Fragen schlichtweg nicht beantwortbar.
- Unsere Erfahrungen mit der Schulsozialarbeit sind leider noch sehr jung zum jetzigen Zeitpunkt (die Evaluation findet sehr früh statt = nach einem guten Jahr gemeinsamer Arbeit).
- Zu Beginn sollten Mehrfach-Antworten möglich sein. Bei einigen Fragen war es schwierig sich festzulegen, da würde ein zusätzliches Feld sicher zur besseren Klärung dienen.
- Ein Dank an unseren Schulsozialarbeiter! Er hat mit seiner Art und seiner Persönlichkeit viel dazu beigetragen, dass er im Kollegium diese hohe Akzeptanz genießt!
- Ich bin davon überzeugt, dass eine Gute Schulsozialarbeit für einer heutigen Schule unerlässlich ist. Als Klassenlehrer, gerade bei Gefährdungsmeldungen, Mobbing oder Selbstgefährdung von SuS, bin ich sehr froh, nicht mehr alleine dazustehen. Seit der Einführung der Schulsozialarbeit geht es mir als Klassenlehrer spürbar besser. Ich kann wieder mehr Zeit/ Energie für das Unterrichten einsetzen und nicht für das Lösen irgendwelcher Sozialen Probleme.
- Ich sollte in einigen Fragen als SL exaktere Antworten geben können. Bsp: SSA bearbeitet Probleme, die vorher von niemandem bearbeitet wurden. --> diese Probleme wurden von der SL, den KL, der IF behandelt. Nun haben wir in der SSA ein Profi im Hause.
- Es fehlt eine Kategorie keine Angabe für Aussagen, die einen nicht betreffen (weil man z. B. nicht Klassenlehrperson ist).
- Einige Fragen sind doch sehr allgemein und daher schwierig zu beantworten (z.B. das Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler)
- Jede Schule braucht Sozialarbeiter/innen!!!!!! Sie sind eine riesige Unterstützung!!!
Ich bin froh, dass wir einen Mann als Sozialarbeiter an unserer Schule haben (in einem Gremium von ca. 40 Lehrpersonen nur 2 Männer)
Sehr viele Punkte in der Rubrik Veränderungen konnte ich nicht beantworten. Ich nehme keine Stellung, wenn es sich um allgemein gültige Fragen geht.
- Moritz Künzi hat einen guten Draht zu den SuS und immer ein offenes Ohr. Durch seine Mitarbeit an unserer Schule können Probleme unter den Schülern und mit Schülern durch raschere Intervention angegangen werden.
- der Kinderfragebogen ist schrecklich!!! warum online? In einer 4.Klasse mit 20 Kindern und höchstens zwei Laptops und jedem Kind sollte man noch die Fragestellung erläutern... unmöglich! Handy, Filmli, Facebook noch kein Thema.
- Die Lehrpersonen werden sichtbar unterstützt und entlastet. Ich bin wirklich sehr froh, dass es die Schulsozialarbeit gibt.
- Da ich noch nie direkt mit unserem Schulsozialarbeiter gearbeitet habe, waren einige Fragen schwierig zu beantworten. (Z.B. hat sich durch seine Arbeit das Klassenklima verbessert?)